

DEUTSCHES

HANDWERKSBLATT

HANDWERKSKAMMER POTSDAM
HANDWERK IN BRANDENBURG

07-08.26
3 Euro

Roboter im Einsatz

Mike Blechschmidt setzt in der Prignitz
auf modernste Technologie

POLITIK
Bundesregierung
beschließt Reformpaket

NACHHALTIGKEIT
Klimawerker im
eigenen Betrieb

ARTIFEX –

Das Magazin für Handwerker,
Genießer und Entdecker

**JETZT
KOSTENLOS**
lesen in unserer
DIGITHEK:
digithek.de/artifex



**Wo soll Ihre nächste Reise
hingehen? Entdecken Sie
die schönsten Ziele.**

Tauchen Sie ein in mitreißende
Reportagen zu Freizeit, Reisen,
Genuss und vielen weiteren
Themen, die die Zeit verschönern.



»Das Handwerk kann nicht dauerhaft ausgleichen, was zuvor im Bildungssystem versäumt wurde.«



Foto: © HWK Potsdam | Luder

ZUKUNFT GESTALTEN

Liebe Handwerkskolleginnen und Handwerkskollegen,

die Sommermonate sind traditionell die heiße Phase der Vorbereitung auf das neue Ausbildungsjahr. Umso erfreulicher ist der Blick auf die aktuellen Zahlen: Bis Ende Juni konnten wir bereits 500 neue Ausbildungsverträge eintragen – ein Plus von nahezu sechs Prozent gegenüber dem Vorjahr. Das zeigt, dass sich immer mehr junge Menschen bewusst für eine berufliche Zukunft im Handwerk entscheiden.

Die positive Entwicklung darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass viele Betriebe zunehmend Defizite bei den schulischen Grundlagen ihrer Auszubildenden feststellen müssen. Lesen, Schreiben und Rechnen sind unverzichtbare Voraussetzungen für einen erfolgreichen Berufsabschluss. Unsere Betriebe engagieren sich mit großem Einsatz, können aber nicht dauerhaft die Aufgaben des Bildungssystems übernehmen. Mit dieser Herausforderung hat sich auch unsere Vollversammlung befasst und die brandenburgische Bildungspolitik zum Handeln aufgefordert (Seite 8).

Dass das Handwerk zugleich Tradition bewahrt und Innovation vorantreibt, wurde bei den »Vorstand vor Ort«-Terminen in der Prignitz sichtbar (Seite 6). Digitale Tech-

nologien und Robotik sind längst Teil des betrieblichen Alltags. Viele Handwerksbetriebe begegnen den aktuellen wirtschaftlichen Herausforderungen mit bemerkenswerter Kreativität, Innovationskraft und Zuversicht.

In den kommenden Monaten richtet sich der Blick zudem auf die Wahl der Vollversammlung unserer Handwerkskammer. Als Parlament des Handwerks und zentrales Organ unserer Selbstverwaltung gestaltet sie die Zukunft des Handwerks in der Region entscheidend mit. Deshalb möchte ich Sie ermutigen, sich ehrenamtlich einzubringen und Verantwortung zu übernehmen. Auf den Seiten 9 bis 11 finden Sie den amtlichen Wahlaufdruck mit allen wichtigen Informationen. Unsere Selbstverwaltung lebt vom Engagement derjenigen, die ihre Erfahrung und ihr Wissen für die Gemeinschaft des Handwerks einsetzen.

Ich wünsche Ihnen eine erholsame Sommerzeit, schöne Urlaubstage und viel Erfolg für die kommenden Wochen.

IHR ROBERT WÜST

PRÄSIDENT

DER HANDWERKSKAMMER POTSDAM



KAMMERREPORT

- 6** Vorstand vor Ort | Prignitz: Innovationen und gute Auftragslage
- 8** Vollversammlung
- 9** Wahlausschuss nimmt Arbeit auf
Amtliche Bekanntmachung
- 12** Azubi des Monats Juni & Juli
- 13** Kostenfreie Veranstaltungen
- 14** Austausch mit Erasmus+: Metallbauer im spanischen Malaga

Ausweis für
Gesundheitshandwerke

Verpackungssteuer



Foto: © HWK Potsdam/Herberg

**S
14**

Während der Unternehmerreise ins spanische Malaga tauschten sich die Handwerkerinnen und Handwerker mit Branchenkollegen aus.

Foto: © HWK Potsdam/Küste



**S
6**

Robert Wüst bekam in der Blechschmidt Industrie- und Gebäudeservice GmbH in Pritzwalk einen Eindruck, welche Möglichkeiten die Robotik im Handwerk bietet.



POLITIK

- 16** Bundesregierung beschließt Reformpaket
- 18** Das sagt das Handwerk zum Reformpaket der Bundesregierung



BETRIEB

- 20** Klimawerker im eigenen Betrieb
- 24** Nachhaltig in die Nachfolge
- 26** Mit Nachhaltigkeit werben – aber richtig!
- 30** »Eine Vollkatastrophe«: Potsdam führt die Verpackungssteuer ein
- 32** Altersvorsorge endet nicht mit dem Ruhestand
- 34** Life Lesson statt Leerlauf



TECHNIK & DIGITALES

- 36** KI auswählen, etablieren und weiterentwickeln
- 38** Google & Co. hören zu: Sprachsuche und KI

41 Hotspot für Caravaning

42 Ein rollendes Werkzeug
feiert Geburtstag



GALERIE

44 Groningen am Meer



LAND BRANDENBURG

48 Brandenburgs Kommunen
in Finanznot

49 Vorsprung durch
Technikausbildung

50 Bildungsalarm in Brandenburg

51 Bauordnung in Brandenburg
modernisiert



KAMMERREPORT

52 Bildungsangebote

53 Meisterportrait: Konditor-
meisterin Luise Dümichen

54 Betriebsbörse

56 Wir gratulieren

Goldener Meisterbrief
Steinmetzmeister
Christian Letzin

57 Landesverdienstorden
Johannes Clemens

Platin-Meisterbrief für
Fleischermeister Kurt Pirsch

58 Kita-Wettbewerb: Prignitzer
Kita wird Landessieger

Impressum

S
38



Immer mehr Kunden und Fachkräfte
suchen über Sprachassistenten
oder mit KI-Tools nach Handwerks-
betrieben. Damit der eigene Betrieb
gefunden wird, müssen Websites
suchmaschinenoptimiert sein.

VORSTAND VOR ORT

Der Vorstand der Handwerkskammer besuchte folgende Betriebe:

- Blechschmidt Industrie- und Gebäudeservice GmbH, Pritzwalk
- Elektrotechnikermeister Moustafa Al Fares, Karstädt OT Postlin
- SRB Innenwirtschaft GmbH, Karstädt
- Hans Garkisch Elektroanlagenbau GmbH, Perleberg
- Druckluft Teubner GmbH, Plattenburg OT Glöwen
- Kosmetik & Fußpflege, Lysann Slotta, Bad Wilsnack
- Malermeister Manuel Schlegel, Berge OT Neuhausen
- Kraftfahrzeugelektrikermeister Uwe Jansen, Perleberg
- H & S Heizungstechnik GmbH, Weisen



Mike Blechschmidt (r.), Geschäftsführer der Blechschmidt Industrie- und Gebäudeservice GmbH in Pritzwalk beschäftigt 180 Mitarbeiter. Einer von ihnen ist Dustin Unmack, Anwendungstechniker für Robotik.

Innovationen und gute Auftragslage

VORSTANDSMITGLIEDER DER HANDWERKSKAMMER BESUCHTEN MITGLIEDSBETRIEBE IN DER PRIGNITZ. DORT KAMEN PRÄSIDENT ROBERT WÜST, VIZEPRÄSIDENTIN DÖRTE THIE UND MICHAEL GRAF MIT HANDWERKERN INS GESPRÄCH.

Text: Jana Kuste

In der ländlich geprägten Prignitz, im Norden des Kammerbezirks, sorgen 1.155 Betriebe für ein starkes Fundament der lokalen Wirtschaft. Mit einigen davon sprachen Robert Wüst und seine Vorstandskollegen über die aktuelle Geschäftslage, die Fachkräftesituation und andere wichtige Themen des Handwerks. Auch die an diesem Tag angekündigten Maßnahmen des Reformpakets der Bundesregierung waren Thema in den Gesprächen. Für Mike Blechschmidt, Firmenchef der Blechschmidt Industrie- und Gebäudeservice GmbH in Pritzwalk, sind die Maßnahmen überfällig. Allerdings fügt er hinzu: »In unserem Handwerk gibt es ein gutes Sprichwort: Die Treppe fängt man von oben an zu kehren.« Das empfiehlt er auch der Bundesregierung mit Blick auf die Reformvorschläge.

ROBOTER IM EINSATZ

Sein Betrieb bietet die gesamte Palette der Dienstleistungen an. Vom Dach bis zum Keller, in und um Maschinen, Fenster, Bürogebäude oder Turnhallen werden professionell und – das ist das Besondere – oft mit Robotik gereinigt. Dafür geht Mike Blechschmidt gern auch eine Extra-Runde, forscht und vernetzt sich mit Hochschulen und Computer-Spezialisten. Robert Wüst zeigte sich beeindruckt von den Möglichkeiten, die diese technischen Innovationen gerade auch in diesem Gewerk bieten.

Auch andernorts war der Tenor bei den Handwerkerinnen und Handwerkern durchweg positiv. Die Auftragslage ist gut, bei einigen sogar sehr gut. Das gilt auch



Malermeister Manuel Schlegel in Berge/Neuhausen. Mit seinen acht Mitarbeitern und einem Azubi arbeitet er viel im Bestand. Dabei oft auch mit Wohnungsgesellschaften in der Region. Die Auftragsbücher sind für dieses Jahr voll und auch für das kommende Jahr schon gut gefüllt, berichtet er Vorstandsmitglied Michael Graf. Künftig wolle er die Fahrzeugflotte in seinem Betrieb auf Elektromobilität umstellen. Dabei werde die Handwerkskammer zunächst beraten, versprach der stellvertretende Hauptgeschäftsführer Tilo Jänsch beim Besuch.

UNTERSTÜTZUNG DURCH DIE HANDWERKSKAMMER

Bei Elektrotechnikermeister Moustafa Al Fares im Karstädtter Ortsteil Postlin und in der SRB Innenwirtschaft GmbH in Karstädt ging es um die Anforderungen im Betriebsalltag und die Rahmenbedingungen für das Handwerk in der Region. Robert Wüst erläuterte im Gespräch auch Unterstützungsmöglichkeiten der Handwerkskammer, die für die Betriebe kostenlos zur Verfügung stehen. So kann sich Al Fares, der 2015 aus Syrien nach Deutschland floh, heute vorstellen

- 1 | Robert Wüst (r.) und Elektrotechnikermeister Moustafa Al Fares
- 2 | In der Hans Garkisch Elektroanlagenbau GmbH besuchte Ralph Bührig, Elektrotechnikermeister Thilo Garkisch und Geschäftsführer Michael Grünberg gemeinsam mit Dörte Thie (v. l.)
- 3 | Kfz-Technikermeister und Betriebswirt Marlon Brandt führt in Karstädt die SRB Innenwirtschaft GmbH
- 4 | Vizepräsidentin Dörte Thie und Kosmetikerin Lysann Slotta (r.)
- 5 | Druckluft-Experte Martin Teubner
- 6 | Treffen mit dem Kreishandwerksmeister Heiko Wegner (3. v. l.) und der Geschäftsführerin der Kreishandwerkerschaft Katrin Kühnel-Steinbeck (2. v. l.)



einen Betrieb als Nachfolger zu übernehmen. Dabei wird die Kammer ihn unterstützen.

Dörte Thie war gemeinsam mit Hauptgeschäftsführer Ralph Bührig bei der Hans Garkisch Elektroanlagenbau GmbH in Perleberg, der Druckluft Teubner GmbH in Glöwen und bei Kosmetikerin Lysann Slotta in Bad Wilsnack zu Gast. Michael Graf und Tilo Jänsch besuchten den Malermeister Manuel Schlegel in Neuhausen, Kraftfahrzeugelektrikermeister Uwe Jansen in Perleberg und die H & S Heizungstechnik GmbH von Installateur- und Heizungsbauermeister Sven Leumann in Weisen.



Marcel Penquitt, Vorsitzender des Sonderausschusses Bürokratieabbau, sprach vor der Vollversammlung.

Foto: © HWK Potsdam / Korte

VOLLVERSAMMLUNG

Bürokratieabbau und schwierige wirtschaftliche Lage

DIE VOLLVERSAMMLUNG TAGTE AM 15. JUNI AUF DEM BILDUNGS- UND INNOVATIONSCAMPUS HANDWERK IN GÖTZ. IM MITTELPUNKT STANDEN DIE WIRTSCHAFTLICHE LAGE DER BETRIEBE UND KONKRETE WEGE, BÜROKRATIE IM HANDWERK ABZUBAUEN.

Präsident Robert Wüst wurde deutlich: Die allgemeine Geschäftslage hat sich im Vergleich zum Vorjahr verschlechtert. 74,1 Prozent der Betriebe melden eine gute oder befriedigende Lage – das klingt solide, sind aber noch einmal 1,5 Prozent weniger als vor einem Jahr und der niedrigste Wert seit Jahren.

DIE WEICHEN SIND GESTELLT

Zum Auftakt der Sitzung sprach Marcel Penquitt, Vorsitzender des Sonderausschusses Bürokratieabbau im Landtag Brandenburg und wirtschaftspolitischer Sprecher der SPD-Landtagsfraktion. Penquitt stellte den Abbau bürokratischer Hürden als zentrale Voraussetzung für mehr Tempo, mehr Praxisnähe und mehr Planungssicherheit für Betriebe dar. Er sagte: »Wir müssen handeln und wir müssen schnell handeln.« Schon jetzt habe das Land wesentliche Weichen gestellt. Leider mangle es an konkreten Umsetzungen auf der kommunalen Ebene. »Deshalb sind Sie alle hier auch unsere Multiplikatoren – sprechen Sie in Ihrer Region, in der Kreishandwerkerschaft und den Verwaltungen diese Möglichkeiten konkret an«, bat er.

Denn die Anhebung von Vergabegrenzen, die Vereinfachung von Genehmigungsprozessen und die stärkere digitale Abwicklung von Verfahren seien erfolgreich angeschoben. Für das Handwerk sind das wichtige Schritte, weil sie Zeit sparen, Abläufe erleichtern und Betriebe entlasten. Im Anschluss an den Vortrag gab es Nachfragen und Hinweise aus der Vollversammlung heraus, die Penquitt für seine Arbeit mitnahm.

AKTIONSPROGRAMM HANDWERK

Darüber hinaus wurden die Vollversammlungsmitglieder über die wesentlichen Punkte des kürzlich unterzeichneten Aktionsprogramm Handwerk für Brandenburg informiert. Robert Wüst sagte: »Dieses Aktionsprogramm ist kein Endpunkt, sondern ein Anfang. Es ist ein Arbeitsauftrag – an die Politik, aber auch an uns. Wir werden die Umsetzung eng begleiten, wir werden Fortschritte einfordern, und wir werden deutlich machen, wo nachgesteuert werden muss.«

POSITIVE ENTWICKLUNG AUF DEM AUSBILDUNGSMARKT

Hauptgeschäftsführer Ralph Bührig, der anlässlich seines 25-jährigen Dienstjubiläums in der Handwerkskammer Potsdam vor der Vollversammlung vom Präsidenten und den Vize-Präsidenten beglückwünscht wurde, sprach zur Situation der Handwerkskammer Potsdam. Erfreulich sei vor allem die positive Entwicklung am Ausbildungsmarkt: »Im vergangenen Jahr konnten wir mit fast 1.400 neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen einen hohen Zuwachs von fast 15 Prozent erreichen. In diesem Jahr wurden zum Stichtag 31. Mai im Kammerbezirk bereits 326 neue Ausbildungsverträge registriert – noch einmal sechs mehr als im Vorjahr. Damit findet der stabile Aufwärtstrend der vergangenen Jahre eine Fortsetzung.« Er ging dabei auch auf die jüngsten Berichte zum drohenden Unterrichtsausfall an Brandenburgs Schulen ein: »Wenn Unterricht ausfällt, wenn Stundentafeln gekürzt werden und wenn am Ende nicht einmal sicher ist, ob ein Abschluss aus Brandenburg bundesweit anerkannt wird, dann ist das nicht nur ein Problem des Schulsystems. Dann ist das ein Problem für die gesamte Wirtschaft und für die Zukunft unseres Landes.«

VOLLVERSAMMLUNGSWAHL

WAHLAUSSCHUSS NIMMT DIE ARBEIT AUF

Am 2. Juli ist der Wahlausschuss für die Wahl der Vollversammlung der Handwerkskammer Potsdam zu seiner konstituierenden Sitzung im Haus des Handwerks zusammengekommen. Die Sitzung wurde vom bestellten Wahlleiter, Rechtsanwalt Nico Degler, geleitet. Stellvertretender Wahlleiter ist Rechtsanwalt David Mende.

Im Mittelpunkt standen die Aufgaben und der Ablauf des Wahlverfahrens gemäß Handwerksordnung. Die Mitglieder des Wahlausschusses sowie die stellvertretenden Beisitzer stellten sich vor und wurden offiziell berufen und verpflichtet. Zudem stellte der Wahlleiter den terminlichen Ablaufplan für das gesamte Wahlverfahren vor.

Ein weiterer wichtiger Punkt war die einstimmige Zustimmung zum Wahlaufuf. Dieser wird auf den folgenden Seiten durch die Handwerkskammer veröffentlicht. Mit der konstituierenden Sitzung ist der Wahlausschuss offiziell arbeitsfähig und bereitet nun die anstehende Wahl der Vollversammlung vor.



Mario Nossack, RA Nico Degler, Sabrina Kreiß, Oliver Majowski, Nicole Krebs, Uwe Frank, Holger Domröse, Lukas Wunderlich, RA David Mende (v. l.)

Beisitzer	stellv. Beisitzer
Sabrina Kreiß	Nicole Krebs
Michael Wolter	Oliver Majowski
Holger Domröse	Lukas Wunderlich
Mario Nossack	Thomas Erdmann

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

WAHLAUFRUF

Aufforderung zur Einreichung von Wahlvorschlägen für die Wahlen der Mitglieder der Vollversammlung der Handwerkskammer Potsdam 2026/2027

Der Vorstand der Handwerkskammer Potsdam hat gemäß § 1 der Wahlordnung für die Wahlen der Mitglieder der Vollversammlung der Handwerkskammern (Anlage C zu dem Gesetz zur Ordnung des Handwerks (Handwerksordnung – HwO) – Wahlordnung) in der Fassung der Bekanntmachung vom 24. September 1998 (BGBl. I S. 3074), geändert durch Artikel 35b des Gesetzes vom 24. Dezember 2003 (BGBl. I S. 2954), zuletzt geändert durch Artikel 2 des Gesetzes vom 3. April 2025 (BGBl. 2025 I Nr. 106), mit seinem Beschluss vom 10. März 2026 als Tag der Wahl Donnerstag, den **7. Januar 2027** bestimmt.

Der Vorstand hat mich, Rechtsanwalt **Nico Degler**, zum Wahlleiter und Rechtsanwalt David Mende zum stellvertretenden Wahlleiter bestellt.

Als Wahlleiter fordere ich hiermit gemäß § 7 der Wahlordnung zur Einreichung von Wahlvorschlägen für die Wahl der Mitglieder der Vollversammlung der Handwerkskammer Potsdam auf.

I. INHALT UND FORM DER WAHLVORSCHLÄGE

Bei den Wahlvorschlägen sind die Erfordernisse der §§ 8 – 10 der Wahlordnung zu beachten. Die Wahlberechtigung und Wählbarkeit bestimmen sich nach den gesetzlichen Regelungen der §§ 96 – 99 HwO.

Zu wählen sind gemäß § 5 Abs. 1 der Satzung der Handwerkskammer Potsdam 42 Mitglieder der Vollversammlung der Handwerkskammer, und zwar 28 Arbeitgebervertreter von Betrieben des Handwerks und des handwerksähnlichen Gewerbes und 14 Arbeitnehmervertreter, die als Geselle oder anderer Arbeitnehmer mit abgeschlossener Berufsausbildung im Betrieb eines Handwerks oder handwerksähnlichen Gewerbes beschäftigt sind. Für jedes Mitglied wird ein Stellvertreter gewählt. Der Handwerkskammerbezirk Potsdam bildet einen Wahlbezirk.

Die Wahlvorschläge gelten für den Wahlbezirk. Sie sind getrennt für die Wahl der Arbeitgebervertreter sowie für die Wahl der Arbeitnehmervertreter in Listen einzureichen und müssen die Namen von so vielen Bewerbern enthalten, als Mitglieder und Stellvertreter in dem Wahlbezirk zu wählen sind.

Die Bewerber sind in den Wahlvorschlägen mit Vor- und Zunamen, Beruf, Wohnort und Wohnung so deutlich zu bezeichnen, dass über ihre Person kein Zweifel besteht. In gleicher Weise ist für jedes einzelne Mitglied ein Stellvertreter deutlich zu bezeichnen, so dass zweifelsfrei hervorgeht, wer als Mitglied und wer als Stellvertreter vorgeschlagen wird.

Die 28 Arbeitgebervertreter verteilen sich gemäß § 5 Abs. 2 der Satzung wie folgt auf die Gewerbegruppen der Anlage A und der Anlage B zur HwO:

ARBEITGEBERVERTRETER

1. Baugewerbe der Anlage A zur HwO (Anlage A Nr. 1-12, Nr. 42-44)	6
2. Metall- und Elektrogewerbe der Anlage A zur HwO (Anlage A Nr. 13-26, Nr. 45)	11
3. Sonstige Gewerbe der Anlage A zur HwO (Anlage A Nr. 27-41, Nr. 46-53)	5
4. Zulassungsfreie Handwerke und handwerksähnliche Gewerbe der Anlage B zur HwO sowie Personen, die nach § 90 Abs. 3 und Abs. 4 HwO Mitglied der Handwerkskammer sind. (Anlage B Abschnitt 1 Nr. 1-55 und Anlage B Abschnitt 2 Nr. 1-57 und § 90 Abs. 3 und 4 HwO)	6

Die Aufteilung der Vertreter der Betriebsinhaber und der Arbeitnehmer muss sich in den einzelnen Gewerbegruppen nicht durchgängig am Verhältnis 2:1 orientieren. Sie soll sich nach den Betriebs- und Beschäftigungsstrukturen der jeweiligen Gewerbegruppen richten und nur in der Addition dem Verhältnis 2:1 entsprechen.

Die stellvertretenden Mitglieder müssen der gleichen Gewerbegruppe wie das Mitglied angehören. Auf jedem Wahlvorschlag sollen eine Vertrauensperson und ein Stellvertreter bezeichnet sein, die bevollmächtigt sind, dem Wahlleiter gegenüber Erklärungen abzugeben. Fehlt diese Bezeichnung, so gelten der erste Unterzeichnende als Vertrauensperson und der zweite als Stellvertreter.

II. UNTERZEICHNUNG UND EINREICHUNGSFRIST DER WAHLVORSCHLÄGE

Die Wahlvorschläge müssen mindestens von der zweifachen Anzahl der jeweils für die Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseite in der Vollversammlung zu besetzenden Sitze an Wahlberechtigten, höchstens aber von 70 Wahlberechtigten, unterzeichnet sein;

die Arbeitgeberliste mithin von mindestens 56 und höchstens 70 Wahlberechtigten, die Arbeitnehmerliste von mindestens 28 und höchstens 70 Wahlberechtigten. Die Unterzeichner der Wahlvorschläge müssen bei der Unterschrift auch Beruf, Wohnort und Wohnung angeben. Die Unterschriften und etwaige Firmen- und Betriebsbezeichnungen müssen leserlich sein.

Die Wahlvorschläge müssen **spätestens am fünfunddreißigsten Tag vor dem Wahltag und damit spätestens bis zum Ablauf des 3. Dezember 2026** bei dem unterzeichnenden **Wahlleiter, c/o Handwerkskammer Potsdam, Charlottenstraße 34-36, 14467 Potsdam, eingegangen sein.**

III. NOTWENDIGE ANLAGEN DER WAHLVORSCHLÄGE

Mit jedem Wahlvorschlag sind einzureichen:

- Erklärung der Bewerber, dass sie der Aufnahme ihrer Namen in den Wahlvorschlag zustimmen,
- die Bescheinigung der Handwerkskammer Potsdam, dass bei den Bewerbern die Voraussetzungen
 - auf Seiten der Inhaber eines Betriebes eines Handwerks oder handwerksähnlichen Gewerbes des § 97 der HwO,
 - auf Seiten der Gesellen und anderen Arbeitnehmern mit abgeschlossener Berufsausbildung des § 99 der HwO vorliegen und
- die Bescheinigung der Handwerkskammer Potsdam, dass die Unterzeichner des Wahlvorschlages
 - bei den Inhabern eines Betriebes eines Handwerks und eines handwerksähnlichen Gewerbes in die Wählerliste (§ 12 Abs. 1 der Wahlordnung) eingetragen sind,
 - bei den Gesellen und anderen Arbeitnehmern mit abgeschlossener Berufsausbildung die Voraussetzung für die Wahlberechtigung (§ 98 der HwO) erfüllen.

Die Bescheinigungen werden von der Handwerkskammer Potsdam gebührenfrei ausgestellt.

Das Wahlverzeichnis wird in der Zeit vom **01.11.2026 bis zum 30.11.2026** in einem gesonderten Bereich des Foyers der **Handwerkskammer Potsdam, Charlottenstraße 34-36, 14467 Potsdam**, während der Öffnungszeiten der Handwerkskammer Potsdam zur Einsicht ausgelegt.

Einsprüche gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit des Wahlverzeichnisses können bis zum Ablauf der Auslegungsfrist schriftlich oder zur Niederschrift erhoben werden. Das Wahlverzeichnis wird nach Ablauf der Auslegungsfrist gemäß § 12 Abs. 8 der Wahlordnung bis zum Wahltag fortgeführt.

Innerhalb der Auslegungsfrist ist das Anfertigen von Auszügen aus dem Wahlverzeichnis durch Wahlberechtigte zulässig, soweit dies im Zusammenhang mit der Prüfung des Wahlrechts einzelner bestimmter Personen steht. Die Auszüge dürfen nur für diesen

Zweck verwendet und unbeteiligten Dritten nicht zugänglich gemacht werden.

Wer kann gewählt werden?

Gemäß § 97 Abs. 1 HwO sind als Vertreter der zulassungspflichtigen Handwerke wählbar

1. die wahlberechtigten natürlichen Personen, sofern sie
 - a) im Bezirk der Handwerkskammer seit mindestens einem Jahr ohne Unterbrechung ein Handwerk selbständig betreiben,
 - b) die Befugnis zum Ausbilden von Lehrlingen besitzen,
 - c) am Wahltag volljährig sind.
2. die gesetzlichen Vertreter der wahlberechtigten juristischen Personen und die vertretungsberechtigten Gesellschafter der wahlberechtigten Personengesellschaften, sofern
 - a) die von ihnen vertretene juristische Person oder Personengesellschaft im Bezirk der Handwerkskammer seit mindestens einem Jahr ein Handwerk selbständig betreibt und
 - b) sie im Bezirk der Handwerkskammer seit mindestens einem Jahr ohne Unterbrechung gesetzliche Vertreter oder vertretungsberechtigte Gesellschafter einer in der Handwerksrolle eingetragenen juristischen Person oder Personengesellschaft sind, am Wahltag volljährig sind.

Nicht wählbar ist, wer infolge Richterspruchs die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter oder infolge strafgerichtlicher Verurteilung die Fähigkeit, Rechte aus öffentlichen Wahlen zu erlangen, nicht besitzt.

Gemäß § 97 Abs. 2 HwO sind bei der Berechnung der Fristen in Absatz 1 Nr. 1 Buchstabe a und Nr. 2 Buchstabe b die Tätigkeiten als selbständiger Handwerker in einem zulassungspflichtigen Handwerk und als gesetzlicher Vertreter oder vertretungsberechtigter Gesellschafter einer in der Handwerksrolle eingetragenen juristischen Person oder Personengesellschaft gegenseitig anzurechnen.

Gemäß § 97 Abs. 3 HwO gelten für die Wahl der Vertreter der zulassungsfreien Handwerke, der handwerksähnlichen Gewerbe und der Personen nach § 90 Abs. 3 und 4 die Absätze 1 und 2 des § 97 HwO entsprechend.

Gemäß § 99 HwO sind zum Vertreter der Arbeitnehmer in der Vollversammlung die wahlberechtigten Arbeitnehmer im Sinne des § 90 Abs. 2 wählbar, sofern sie

1. am Wahltag volljährig sind,
2. eine Gesellenprüfung oder eine andere Abschlussprüfung abgelegt haben oder, wenn sie in einem Betrieb eines handwerksähnlichen Gewerbes beschäftigt sind, nicht nur vorübergehend mit Arbeiten betraut sind, die gewöhnlich nur von einem Gesellen oder einem Arbeitnehmer ausgeführt werden, der einen Berufsabschluss hat.

Wer ist wahlberechtigt?

Gemäß § 96 Abs. 1 HwO sind berechtigt zur Wahl der Vertreter des Handwerks und des handwerksähnlichen Gewerbes die in der Handwerksrolle (§ 6) oder im Verzeichnis nach § 19 eingetragenen natürlichen und juristischen Personen und Personengesellschaften sowie die in das Verzeichnis nach § 90 Abs. 4 Satz 2 eingetragenen natürlichen Personen. Die nach § 90 Abs. 4 Satz 2 eingetragenen Personen sind zur Wahl der Vertreter der Personen nach § 90 Abs. 3 und 4 berechtigt, sofern die Satzung dies nach § 93 bestimmt. Das Wahlrecht kann nur von volljährigen Personen ausgeübt werden. Juristische Personen und Personengesellschaften haben jeweils nur eine Stimme.

Gemäß § 96 Abs. 2 HwO sind Personen nicht wahlberechtigt, die infolge strafgerichtlicher Verurteilung das Recht, in öffentlichen Angelegenheiten zu wählen oder zu stimmen, nicht besitzen.

Gemäß § 96 Abs. 3 HwO ist an der Ausübung des Wahlrechts behindert,

1. wer wegen Geisteskrankheit oder Geistesschwäche in einem psychiatrischen Krankenhaus untergebracht ist,
2. wer sich in Straf- oder Untersuchungshaft befindet,
3. wer infolge gerichtlicher oder polizeilicher Anordnung in Verwahrung gehalten wird.

Gemäß § 98 sind zur Wahl der Vertreter der Arbeitnehmer in der Handwerkskammer die Gesellen und die weiteren Arbeitnehmer mit abgeschlossener Berufsausbildung berechtigt, sofern sie am Tag der Wahl volljährig sind und in einem Betrieb eines Handwerks oder eines handwerksähnlichen Gewerbes beschäftigt sind. § 96 Abs. 2 und 3 findet Anwendung. Kurzzeitig bestehende Arbeitslosigkeit lässt das Wahlrecht unberührt, wenn diese zum Zeitpunkt der Wahl nicht länger als drei Monate besteht.

Sitzungen des Wahlausschusses

Ort, Zeit und Gegenstand der öffentlichen Sitzungen des Wahlausschusses werden durch Aushang im Eingangsbereich der Handwerkskammer Potsdam, Charlottenstraße 34-36, 14467 Potsdam bekannt gegeben. Die Vertrauenspersonen der eingereichten Wahlvorschläge werden über Ort, Zeit und Gegenstand der Sitzung gesondert benachrichtigt.

Wird für den Wahlbezirk nur ein Wahlvorschlag zugelassen, gelten die darauf bezeichneten Bewerber gemäß § 20 der Wahlordnung als gewählt, ohne dass es einer Wahlhandlung bedarf.

Potsdam, den 2. Juli 2026

Rechtsanwalt

Nico Degler



Fotos: © HWK Potsdam

AUSZUBILDENDE DES MONATS JUNI EIN GLÜCKSGRIFF FÜRS HANDWERK

Im Juni wurde Nantje Wannink von der Handwerkskammer Potsdam als »Auszubildende des Monats« direkt auf einer Baustelle in Rheinsberg geehrt. Auch Malermeister Stefan Schulz, der die junge Frau ausbildet, wurde von der Abteilungsleiterin Berufsbildung, Steffi Amelung, für sein Engagement gewürdigt. Gerade als Ein-Mann-Betrieb sei die Ausbildung manchmal eine Herausforderung, sagte sie und beglückwünschte die junge Frau zu ihrem Erfolg. Sie wird noch in diesem Sommer ihre Ausbildung beenden und dann auch den Betrieb in Richtung Hauptstadt verlassen.

Drei Jahre lang haben sie und Schulz gemeinsam gearbeitet. Er beschreibt seine Auszubildende knapp: »Sie überzeugt durch ihre Arbeit, und das von Beginn

an.« Besonders die feinen Arbeiten, das Streichen von Fenstern und Türen, liegen ihr. Ihre Auffassungsgabe habe ihn schon am ersten Arbeitstag beeindruckt.

Nantje bringt mit, was auf der Baustelle zählt. Sie ist pünktlich und zuverlässig und mag auch den Kontakt mit der Kundschaft. In ihrer Freizeit läuft die junge Frau Extrem-Tracks durch Deutschland und Europa. Sie berichtet am Rande des Auszeichnungstreffens von einem Wanderweg in der Sächsischen Schweiz. In 16 Stunden werden dort von ihr 60 Kilometer absolviert. »Das mache ich mindestens einmal im Jahr.« Wer das regelmäßig macht, kennt Belastbarkeit und Durchhaltevermögen aus eigener Erfahrung. Und das sind hervorragende Eigenschaften für eine junge Handwerkerin, die erfolgreich ihren Weg gehen möchte. Malermeister Schulz ist stolz auf sie und motiviert in seinem Betrieb im Landkreis Ostprignitz-Ruppin ab August erneut auszubilden.



Haben Sie auch eine Auszubildende oder einen Auszubildenden ab dem 2. Lehrjahr in Ihrem Betrieb, den Sie für die Auszeichnung als Azubi des Monats vorschlagen möchten?

Dann schreiben Sie an:
sina.patzina@
hwkpotsdam.de

AUSZUBILDENDER DES MONATS JULI NACH DEM ABI AUF DIE BAUSTELLE

Edward Emil Heinrich Baitz entschied sich nach dem Abitur für eine handwerkliche Ausbildung. Heute lernt er bei der Beelitzer HW Bau GmbH den Beruf des Maurers. Maurermeister Heiko Wittenberg ist sicher, dass der 20-Jährige den richtigen Weg gewählt hat und möchte ihn weiter fördern: »Der Junge hat Biss und denkt mit«, sagt Wittenberg über seinen Azubi.

Als die Berufsbildungsleiterin der Handwerkskammer Potsdam, Steffi Amelung, den Maurer-Azubi am 6. Juli in seinem Betrieb ehrte, kamen sie ins Gespräch. Seine Studienpläne gab Edward schnell auf. Heute ist er froh über seine Entscheidung, denn er wollte vor allem im Team arbeiten und sichtbare Ergebnisse erzielen.

Genau das findet er in seiner Maurer-Ausbildung.

Kürzlich sammelte Eddie, wie ihn Kollegen nennen, erste Erfahrungen

bei der Denkmalsanierung. In Lühsdorf entsteht in der alten Schule ein Dorfgemeinschaftshaus. Der Betrieb übernimmt die Bauarbeiten. Edward und ein weiterer Azubi lernten dort, wie historisches Mauerwerk restauriert wird: Alte Ziegel wurden ersetzt, Gesims gemauert. Altes und Neues wurden behutsam verbunden.

Heiko Wittenberg kennt sich damit gut aus. Viele denkmalgerechte Sanierungen in der Region wurden mit seinem 17-köpfigen Team umgesetzt. Darunter die über 600 Jahre alte Wassermühle in Beelitz, heute Bibliothek und Museum. Auch Neubauten in der Region wurden durch die HW Bau erfolgreich umgesetzt.

In seiner Heimatstadt Brück ist der Azubi ehrenamtlicher Stadtverordneter und Feuerwehrmann. Er setzt sich für junge Menschen ein und bleibt auch in schwierigen Situationen ruhig. Im Beelitzer Betrieb ist auch die nächste Generation eingebunden. Junior Justin Wittenberg schloss im Herbst 2025 seine Meisterausbildung ab und wird den Betrieb langfristig prägen. Er war es auch, der auf Social Media neue Azubis suchte. Einer der Bewerber wurde jetzt ausgezeichnet.



KOSTENFREIE VERANSTALTUNGEN FÜR HANDWERKSBEREIBE

NACHFOLGEPLANUNG

Betriebsnachfolge rechtzeitig sichern

Die Handwerkskammer Potsdam unterstützt ihre Mitgliedsbetriebe mit dem »Nachfolge-Check« und erstellt nach einem persönlichen Gespräch einen individuellen Nachfolgefahrplan mit den wichtigsten Handlungsoptionen. Ziel ist es, nach einer Bestandsaufnahme über unternehmerische und persönliche Verhältnisse, Informationen über den zeitlichen und inhaltlichen Verlauf einer Betriebsübergabe beziehungsweise -übernahme zu vermitteln. Neben dem Aufzeigen von Unterstützungsangeboten werden individuell die nächsten notwendigen Schritte definiert und die weitere Nachfolgebegleitung besprochen.

Wann: 26. August, 9 bis 15 Uhr

Wo: Kreishandwerkerschaft Teltow-Fläming, Am Heideland 2, 14913 Jüterbog
Um telefonische Anmeldung wird gebeten.

 T 03372 4207-0

ERTRAGSORIENTIERTE KALKULATION UND CONTROLLING IM HANDWERK

Stundenverrechnungssatz richtig berechnen und Preise nachvollziehbar kalkulieren

Sind Ihre Preise wirklich kostendeckend? Oder kalkulieren Sie aus dem Bauch heraus? Der Stundenverrechnungssatz ist das zentrale Steuerungselement für die Preiskalkulation im Handwerk. Eine nachvollziehbare Berechnung ist die Basis für einen langfristigen wirtschaftlichen Unternehmenserfolg. In diesem kostenfreien Praxisseminar der Handwerkskammer Potsdam lernen Sie Schritt für Schritt, wie Sie Ihren Stundenverrechnungssatz mithilfe der Divisionskalkulation exakt ermitteln. Anhand eines konkreten Rechenbeispiels aus einem Handwerksbetrieb rechnen Sie mit und erhalten ein vereinfachtes Schema zur Nachkalkulation, das Sie direkt in Ihrem Betrieb einsetzen können.

Wann: 27. August, 16 bis 18 Uhr

Wo: Märkisches Gildehaus (Tagungs- und Congreßhotel), Schwielowseestraße 58, 14548 Schwielowsee OT Caputh

RENTENBERATUNG FÜR HANDWERKER

Persönliche Beratung für Handwerkerinnen und Handwerker zur Rentenkontenerklärung durch einen Versicherungsberater der Deutschen Rentenversicherung.

Wann: 18. August, 13 bis 17 Uhr

Wo: Handwerkskammer Potsdam, Charlottenstraße 34-36, 14467 Potsdam



Ansprechpartnerin:

Silke Ewe, T 0331 3703-300
silke.ewe@hwkpotsdam.de

Bitte melden Sie sich für die Veranstaltungen an. Die Plätze sind begrenzt und für Mitgliedsunternehmen kostenfrei. Weitere Veranstaltungen unter:
hwk-potsdam.de/kurse

BETRIEBSBERATUNG VOR ORT

Kreishandwerkerschaft Oberhavel

Havelstraße 19, Oranienburg
3. August, 9 bis 15:30 Uhr
17. August, 9 bis 15:30 Uhr

Kreishandwerkerschaft Havelland

Waldemarstraße 15a, Nauen
10. August, 9 bis 15:30 Uhr
24. August, 9 bis 15:30 Uhr

Kreishandwerkerschaft Ostprignitz-Ruppin

Karl-Gustav-Straße 4, Neuruppin
12. August, 9 bis 15:30 Uhr
26. August, 9 bis 15:30 Uhr

Kreishandwerkerschaft Brandenburg/Belzig

Sankt-Annen-Straße 28, Brandenburg/Havel
4. August, 9 bis 15:30 Uhr
25. August, 9 bis 15:30 Uhr

Kreishandwerkerschaft Teltow-Fläming

Am Heideland 2, Jüterbog
5. August, 9 bis 15:30 Uhr
19. August, 9 bis 15:30 Uhr

15. IT-SICHERHEITSTAG MITTELSTAND

Cyberangriffe auf Unternehmen nehmen zu und verursachen bei kleinen und mittelständischen Betrieben erhebliche Schäden. Deshalb gehört es zu den Aufgaben der Unternehmensleitung, die eigene Organisation wirksam auf Cyberrisiken vorzubereiten. IT-Sicherheitsmaßnahmen sollten regelmäßig überprüft und an neue gesetzliche Anforderungen, zum Beispiel die NIS2-Richtlinie oder den Cyber Resilience Act, angepasst werden. Der IT-Sicherheitstag ermöglicht den Teilnehmenden ihr Wissen auf den aktuellen Stand zu bringen und sich auszutauschen, denn auch die rasante Entwicklung der künstlichen Intelligenz verändert die IT-Sicherheit. Sie eröffnet neue Möglichkeiten, bringt aber zugleich neue Risiken mit sich.

Gemeinsam mit Partnern aus Wirtschaft und Wissenschaft zeigt der IT-Sicherheitstag, wie Betriebe Sicherheitsrisiken früh erkennen, wirksame Schutzmaßnahmen umsetzen und ihre digitale Zukunft sicher gestalten können. Die Teilnahme ist kostenfrei.

Wann: 4. September, 9:30 bis 15 Uhr

Veranstaltungsort: Technische Hochschule Wildau (Halle 17)

Online-
Anmeldung





Foto: © HWK Potsdam/Herberg

AUSTAUSCH MIT ERASMUS+

METALLBAUER IM SPANISCHEN MÁLAGA

Ende Juni reisten sechs Meister und Ausbilder aus dem Metallbauhandwerk im Rahmen eines interkulturellen Austauschs nach Málaga. Initiiert und organisiert wurde die Reise von der Handwerkskammer Potsdam im Rahmen des Erasmus+-Projekts. Im Mittelpunkt stand der Blick auf das spanische Ausbildungssystem und der direkte Austausch mit Schulen und Betrieben vor Ort.

Mit dabei waren die Personalleiterin Sandra Damaschke (Metallbau Windeck GmbH) sowie die Metallbaumeisterin Sabrina Kreiß (Metallbau Kreiß) und die Metallbaumeister Björn Dähne (Dähne Metallbau), Roy Häberer (Häberer Metallbau), Ronald Heienbrock (Stahl- und Metallbau Heienbrock) und Christian Wegener (Metallbau Wegener). Die Abteilungsleiterin Wirtschaftsförderung, Umwelt und Technologie, Dr. Christiane Herberg, begleitete die Delegation.

UNTERSCHIEDLICHE AUSBILDUNGSWEGE

Bei einem Besuch der Berufsschule IES La Rosaleda Málaga wurden die Ausbildungswege in Spanien vorgestellt und die Unterschiede mit dem dualen System in Deutschland deutlich. Die Besuche bei den Metallbaubetrieben Alyda, ST Control und Hermanos Sicilia zeigten, wie ähnlich sich handwerkliche Abläufe oft sind, obwohl die bürokratischen Anforderungen deutlich voneinander abweichen.

SCHMIEDEKUNST MIT TRADITION

Ein besonderes Highlight war der Besuch bei Forja Artística Javier Gordo. Der Betrieb ist auf Kunst-Metallbau, Treppen und Gerüste spezialisiert. Hier wurde Schmiedekunst im wahrsten Sinne des Wortes gezeigt, und auch Metallbaumeister Dähne durfte seine Fertigkeiten unter Beweis stellen.

Interesse am internationalen Erfahrungsaustausch?

Die nächste Reise ist im Oktober 2026 mit dem Kfz-Gewerk geplant.



Ansprechpartnerin:

Dr. Christiane Herberg
T 0331 3703-170
christiane.herberg@hwkpotsdam.de

VERPACKUNGSSTEUER

POTSDAM VERSCHIEBT DIE EINFÜHRUNG

Die Stadtverordnetenversammlung in Potsdam hat beschlossen, die Einführung der kommunalen Verpackungssteuer vom 1. Juli auf den 1. Oktober zu verschieben. Damit reagiert die Landeshauptstadt teilweise auf die deutliche Kritik aus dem Handwerk und aus anderen Wirtschaftsbereichen zu den erheblichen praktischen Belastungen, die die neue Abgabe für viele Betriebe mit sich bringt (Ausführlich S. 30-31). Gleichzeitig laufen Gespräche mit der Landeshauptstadt zu einer Mehrweglösung, um den entstehenden Bürokratieaufwand wenigstens abzumildern.

Die Steuer betrifft Unternehmen in Potsdam, die Speisen und Getränke in Einwegverpackungen für den sofortigen Verzehr verkaufen. Dazu gehören Restaurants, Imbisse und Cafés sowie Bäckereien und Fleischereien mit Mitnahme-Angeboten.

Die vorgesehene Abgabe beträgt 50 Cent pro Einwegverpackung sowie 20 Cent für Einwegbesteck. Hinzu kommt die Mehrwertsteuer. Die neue Abgabe wird für viele Betriebe spürbare Mehrkosten und zusätzlichen Verwaltungsaufwand bedeuten.

FÜR GESUNDHEITSHANDWERKE

AUSWEIS AB SOFORT BEANTRAGEN

Für Betriebe der Gesundheitshandwerke beginnt die Vorbereitung auf die Anbindung an die Telematikinfrastruktur. Ab sofort können die erforderlichen Berufsausweise über das Kundenportal der Handwerkskammer Potsdam beantragt werden.

Die Telematikinfrastruktur ist das geschützte digitale Netzwerk des Gesundheitswesens. Sie ermöglicht den sicheren Austausch von Informationen und ist künftig auch für viele Gesundheitshandwerke Voraussetzung, um digitale Anwendungen im Gesundheitswesen nutzen zu können.

Bis spätestens 1. Oktober 2027 müssen Augenoptiker, Hörakustiker, Orthopädietechniker, Orthopädieschuhtechniker sowie Friseure mit ärztlich verordneter Zweithaarversorgung an die Telematikinfrastruktur angeschlossen sein. Dafür wird die Institutionskarte (SMC-B) benötigt.



Alle Informationen über den QR-Code.

ÖFFNET NEUE WELTEN

28.08. – 06.09.2026



Neue Welten für deine genussvolle Auszeit. Der CARAVAN SALON zeigt dir, wie flexibel und komfortabel mobiles Reisen sein kann. Von der weltgrößten Auswahl an Freizeitfahrzeugen bis hin zu Technik, Zubehör und Traumzielen: Auf der Weltleitmesse findest du alles für Reisen, die ganz nach deinem Geschmack sind.

Jetzt Tickets sichern:
caravan-salon.de

Ideeller Träger

CIVD
Caravaning Industrie
Verband e.V.

**Messe
Düsseldorf**

Bundesregierung beschließt Reformpaket

DIE KOALITIONSSPITZEN HABEN SICH AUF VERSCHIEDENE REFORMEN GEEINIGT. DAZU GEHÖREN DIE REFORM DES RENTENSYSTEMS, EINE STEUERREFORM UND MASSNAHMEN ZUM BÜROKRATIEABBAU.

Text: Lars Otten...

Es wird ein guter Tag für Deutschland.« So eröffnete Bundeskanzler Friedrich Merz (CDU) die Pressekonferenz zu den Reformentscheidungen der Koalitionäre. CDU, CSU und SPD haben sich auf ein großes Reformpaket geeinigt. »Wir sorgen für mehr Wettbewerb, für mehr Beweglichkeit unserer Unternehmen, für weniger Bürokratie, für den Erhalt unseres Sozialstaats und für die Entlastung der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sowie der Unternehmen, indem wir die Steuern senken und die Bürokratie zurückbauen«, so Merz.

Bei der Novelle des Rentensystems soll es bei der Umsetzung aller 33 von der Rentenkommission vorgeschlagenen Maßnahmen bleiben. Bis zum Ende des Jahres soll das Gesetzgebungsverfahren dazu abgeschlossen sein. Das Gesetzgebungsverfahren zur Finanzreform der gesetzlichen Krankenversicherung wurde vor der Sommerpause abgeschlossen. Bundestag und Bundesrat haben dem Beitragssatzstabilisierungsgesetz zugestimmt. »Diese Reformen schaffen Sicherheit. Sie garantieren den Bestand unseres Sozialstaates und zwar über die Legislaturperiode und über Generationen hinaus«, erklärte Merz.

»Diese Reformen schaffen Sicherheit. Sie garantieren den Bestand unseres Sozialstaates und zwar über die Legislaturperiode und über Generationen hinaus.«

Friedrich Merz, Bundeskanzler

Mit einer Reform der Einkommensteuer will die Bundesregierung untere und mittlere Einkommen um bis zu 600 Euro pro Jahr entlasten. Dabei soll es insgesamt um zehn Milliarden Euro gehen. »Der Grundfreibetrag, der Kinderfreibetrag, das Kindergeld und die Erhöhung des Arbeitnehmerpauschbetrages führen dazu, dass wir eine deutliche Entlastung in unserem Land erreichen«, sagte Finanzminister Lars Klingbeil (SPD). Finanziert werden soll das über eine höhere Belastung der Spitzeneinkommen. Klingbeil: »Die Reichensteuer wird künftig bei 45 Prozent ab einem zu versteuernden Einkommen von 250.000 Euro gelten, und wir führen eine weitere Stufe ab 280.000 Euro mit einem höheren Reichensteuersatz von 47 Prozent ein.«

DATENSCHUTZ WIRD ENTSCHÄRFT

Sachgrundlose Befristung von Beschäftigungsverhältnissen soll künftig über vier Jahre möglich sein, mit maximal sechs statt drei Verlängerungen. Das soll befristet bis Ende 2030 gelten. Um die hohen Krankenstände in den Betrieben zu verringern, will die Regierung die telefonische Krankschreibung abschaffen. Dazu soll die Vorlage einer Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung

Foto: © Shutterstock / iStock.com

ab dem ersten Krankheitstag verpflichtend werden. Ausnahmen sollen möglich sein, wenn sie vertraglich vereinbart werden oder zu tariflichen Absprachen gehören. »Wir können uns diesen Wettbewerbsnachteil durch lange Abwesenheiten in den Unternehmen nicht länger leisten«, betonte Merz.

Um Bürokratie abzubauen, wollen Union und SPD den Datenschutz entschärfen. »Wir machen ihn jetzt schlanker, vereinfachen die Regeln und den Datenschutz selbst«, kündigte Merz an. Außerdem werden alle Berichtspflichten gegenüber staatlichen Stellen generell aufgehoben. Wenn ein Ministerium Berichtspflichten erhalten will, muss es das neu begründen. »Wir arbeiten hier nach dem Prinzip der Beweislastumkehr. Was nicht in EU-Verordnungen geregelt ist, lassen wir sein. Das ist im Vergleich zu bisherigen Vereinfachungsstrategien ein wirklicher Befreiungsschlag.«

Bis zum Herbst will der Bund gemeinsam mit den Ländern Vorschläge für ein einfacheres Steuerrecht vorlegen. »In einem ersten Schritt bieten wir die vorausgefüllte digitale Steuererklärung durch die Finanzämter an«, sagte Merz. Bayerns Ministerpräsident Markus Söder (CSU) sprach auch von einer Bremse für neue Berichtspflichten. »Dokumentationspflichten werden massiv abgeschafft, alles, was national abschaffbar ist, nehmen wir in die Hand. Genauso die Betriebsbeauftragtenpflicht wird fallen.« Für Bundesbehörden soll eine Genehmigungsfiktion gelten: Anträge sollen nach vier Monaten als genehmigt gelten, wenn bis dahin keine Entscheidung vorliegt.

Das EU-Lieferkettengesetz soll eins zu eins ohne zusätzliche Regelungen umgesetzt werden. Söder: »Das

ist für Unternehmen unter 5.000 Mitarbeitern eine riesige Entlastung von unzähligen Auflagen.« Er versprach auch, dass der Handwerkerbonus erhalten bleiben soll. Allerdings soll er kleiner ausfallen als bisher: Das maximale Auftragsvolumen soll bei 6.000 Euro bleiben, davon sollen aber nur 15 statt 20 Prozent absetzbar sein. Auch die Minijobs sollen erhalten bleiben, sie sollen aber höher besteuert werden.

WOHNUNGSBAU SOLL SCHNELLER GEHEN

Die Verstaatlichung privater Wohnungsbaugesellschaften und Mietwohnungen soll durch Vergesellschaftungsgesetze auf bundesrechtlicher Ebene unterbunden werden. Damit wollen die Koalitionspartner Unsicherheiten beseitigen und so den Wohnungsbau beschleunigen. »Wir wollen bauen, nicht enteignen. Das ist die klare Botschaft aus dem Koalitionsausschuss. Aber der Bund wird hier künftig kräftig mitmischen«, so Klingbeil. Auch der Bund soll künftig »im großen Stil« Wohnungen bauen. Dafür will die Regierung eine Wohnungsbaugesellschaft für bezahlbaren Wohnraum gründen.

Arbeitsministerin Bärbel Bas (SPD) kündigte an, Programme für die etwa 2,8 Millionen jungen Menschen ohne Abschluss, ohne Schulabschluss, ohne Berufsabschluss entwickeln zu wollen, um sie in den Arbeitsmarkt zu integrieren. »Es ist uns völlig klar, dass nicht alle davon in einen Berufsabschluss münden können, aber wir wollen, dass diese jungen Menschen eine Chance auf dem Arbeitsmarkt bekommen, mit Teilqualifizierung, mit Berufsausbildung, alles was dazu gehört.« Gegen den Missbrauch von Sozialleistungen will die Bundesregierung im Juli einen Aktionsplan vorlegen, auch um die Kommunen zu entlasten.

DAS SAGT DAS HANDWERK ZUM REFORMPAKET DER BUNDESREGIERUNG

JÖRG DITTRICH

»DIE BUNDESREGIERUNG SETZT AN VIELEN STELLEN RICHTIG AN«



Foto: © Henning Schacht/DHB

»Die Einigung des Koalitionsausschusses zeigt, dass die Regierungskoalition auch bei schwierigen Themen handlungs- und kompromissfähig ist. Das ist angesichts der wirtschaftlichen Lage eine zentrale und ganz wichtige Botschaft«, erklärt Jörg Dittrich, Präsident des Zentralverbands des Deutschen Handwerks. »Ein Kompromiss bedeutet naturgemäß, dass sich nicht alle

Erwartungen erfüllen. Das gilt auch für das Handwerk.« Die Bundesregierung setze mit ihren Maßnahmen aber an vielen richtigen Stellen an. Der Verzicht auf eine Erhöhung der Erbschaftsteuer und des Spitzensteuersatzes verhindere eine zusätzliche steuerliche Belastung, besonders für Personenunternehmen. Der geplante Abbau unnötiger Bürokratie habe das Potenzial, administrativen Aufwand in den Betrieben spürbar zu reduzieren. Wichtig sei auch der Erhalt des Handwerkerbonus. Die vorgesehene Reduzierung sei ein vertretbarer Kompromiss.

ROLAND ERMER

»HERAUSFORDERUNGEN DES HANDWERKS WURDEN ERKANNT«



Foto: © Georg Johannes Lopata

»Besonders beim Bürokratieabbau, bei der Modernisierung des Datenschutzrechts und bei der Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit werden wichtige Signale gesetzt«, so Roland Ermer, Präsident des Zentralverbands des Deutschen Bäckerhandwerks.

»Die Beschlüsse zeigen, dass die Koalition die Herausforderungen des Mittelstands und des Handwerks erkannt hat.« Positiv

bewertet das Bäckerhandwerk die angekündigte Abschaffung zahlreicher Berichts- und Dokumentationspflichten sowie die Einführung einer »Berichtspflichten-Bremse«. Ebenso begrüßt der Verband die geplanten Erleichterungen im Datenschutzrecht für kleine und mittlere Unternehmen sowie die Reduzierung betrieblicher Beauftragtenpflichten. Ebenfalls positiv wird bewertet, dass die im Koalitionsvertrag vereinbarten längeren Sonntagsarbeitszeiten für Bäckereien und Konditoreien zum 1. Januar 2027 umgesetzt werden sollen.

FELIX PAKLEPPA

»EIN KOMPROMISS KANN NICHT ALLE ERWARTUNGEN ERFÜLLEN«



Foto: © ZDB

»Für das Baugewerbe sind Bürokratieabbau, schnellere Genehmigungen und ein flexiblerer Arbeitsmarkt entscheidende Voraussetzungen für mehr Investitionen und Wachstum. Bedauerlich ist allerdings, dass die angekündigte Flexibilisierung der Arbeitszeit nicht Teil der Einigung geworden ist. Weiterer Handlungsbedarf besteht bei Steuern und Abgaben«, sagt Felix Pa-

kleppa, Hauptgeschäftsführer des Zentralverbands Deutsches Baugewerbe. Die Belastung für Betriebe und Beschäftigte bleibe hoch. Auch beim Wohnungsbau brauche es zusätzliche Impulse. Zu begrüßen sei der Beschluss, die Enteignung privater Wohnbestände auf Landesebene durch ein Bundesgesetz auszuschließen. Die Kürzung des Handwerkerbonus sei ein Wermutstropfen. Aber es liege in der Natur der Sache, dass ein Kompromiss nicht alle Erwartungen erfüllen könne. »Jetzt kommt es darauf an, die angekündigten Maßnahmen zügig und konsequent umzusetzen.«

WILLI SEIGER

»GUTES SIGNAL AN DIE WIRTSCHAFT UND ALLE BESCHÄFTIGTEN«



Foto: © Bundesverband Metall

Das Reformpaket setze an vielen Stellen richtig an, sagt Willi Seiger, Präsident des Bundesverbands Metall. »Angesichts der aktuellen wirtschaftlichen Lage ist das für mich ein wichtiges und gutes Signal an die Wirtschaft und an alle Beschäftigten im Metallhandwerk. Ich begrüße ausdrücklich die Abschaffung der telefonischen Krank-

schreibung, die das Metallhandwerk schon seit Langem gefordert hat, sowie die Vorlage einer AU-Bescheinigung ab dem ersten Tag der Erkrankung. Damit wird der Betriebsablauf für uns wieder planbarer.« Positiv sei auch die Erhöhung der Freibeträge, des Kindergeldes sowie Anpassungen im Einkommensteuertarif. Es seien aber nicht alle Erwartungen des Metallhandwerks erfüllt worden. »Kapitalgesellschaften werden über die schrittweise Senkung der Körperschaftsteuer entlastet. Vergleichbare Entlastungen für Personenunternehmen sind nicht vorgesehen. Damit bleibt eine Gleichbehandlung bislang aus.«



Dinge besser machen – beim Lohn und im gesamten HR-Bereich. Mit unserer Steuerberatung und DATEV sind wir bestens aufgestellt.

Martin Esslinger und Karin Bernecker, ORTLIEB Sportartikel GmbH

Kontinuierliche Optimierung ist die Basis für jeden Unternehmenserfolg – gerade auch im Personalwesen. Um neuen Anforderungen effizient zu begegnen, benötigen Lohnbuchführung und andere HR-Aufgaben fachliche Expertise und durchgängig digitale Prozesse. Mit dem Know-how Ihrer Steuerberatung und Software von DATEV ist Ihr Unternehmen bereit für jede Herausforderung.



gemeinsam-besser-machen.de

60
Jahre

DATEV

Klimawerker im eigenen Betrieb

HANDWERKER SETZEN UMWELTMASSNAHMEN NICHT NUR FÜR KUNDEN UM, SONDERN AUCH IM EIGENEN BETRIEB. WAS BETRIEBE DAFÜR IN DER PRAXIS TUN – UND WARUM ES SICH LOHNT.





»Wir wollen keine Wegwerfmentalität mit importierten Billig-Produkten.«

Sven Bohnert, Elektrotechnikmeister

Text: Jörg Wiebking

Weg von Öl und Gas, hin zur vollständigen Elektrifizierung: Daran arbeitet Elektro Birk seit 15 Jahren – mit Erfolg. Rund 100.000 Euro spart das Unternehmen im baden-württembergischen Oberkirch so jedes Jahr, schätzt Sven Bohnert, Leiter des Geschäftsbereichs Solartechnologie, Speichersysteme und E-Mobilität.

Wie hat Elektro Birk diese Einsparungen erreicht? »Alle Energieträger im Betrieb sind erneuerbar«, sagt Bohnert. Den Anfang machte das Unternehmen mit einem Anbau 2011. »Damals haben wir uns entschieden, unsere eigene Infrastruktur konsequent zu elektrifizieren.« Heute bedecken Photovoltaikanlagen mit über 200 Kilowatt Peak alle Dachflächen. Batteriespeicher puffern den Strom und versorgen den Betrieb zuverlässig – etwa die Luft-Luft-Wärmepumpen, die im Winter heizen und im Sommer kühlen. Für die Firmwagen stehen 50 Ladepunkte bereit, die Flotte fährt zu 95 Prozent elektrisch. Allein bei der E-Mobilität spart der Betrieb rund 30.000 Euro jährlich, sagt Bohnert.

Was hat das gekostet? Die Investitionen in die Infrastruktur lagen bei 300.000 bis 400.000 Euro, berichtet der Elektrotechnikmeister – und ordnet die Summe ein: »Die Investitionen wären ohnehin angefallen, egal ob für fossile Energieträger oder für die Elektrifizierung.« Eine Amortisationsrechnung hält er bei diesem Thema für den falschen Ansatz: »Keiner spricht über die Amortisation eines Verbrenners. Aber sobald irgendwo Elektro draufsteht, wird philosophiert, wann sich das rechnet«.

KLIMASCHUTZ SENKT NICHT NUR KOSTEN

»Betriebe favorisieren Maßnahmen, mit denen sie Kosten senken können«, bestätigt Marcel Quinten von der Handwerkskammer des Saarlandes. Quinten leitet die Energie-, Umwelt- und Nachhaltigkeitsberatung. Für ihn steht fest: »Betriebsinhaber haben den Wunsch nach wirtschaftlicher Stabilität und Zukunftssicherung – das ist letztlich nichts anderes als unternehmerische Nachhaltigkeit.«

Doch nicht nur die Kosten sprechen für Klimaschutz. Nachhaltigkeit wirkt auch nach außen, weiß Quinten: »Gerade die jüngeren Generationen schauen stärker hin, wie ein Betrieb aufgestellt ist.« Das betrifft Kunden und Fachkräfte.

Auch bei öffentlichen Ausschreibungen gewinnen Nachhaltigkeitskriterien an Bedeutung, aber auch in Lieferketten, so Quinten. So erhielten manche Zulieferer schon heute Fragebögen von Großkunden, die Nachhaltigkeitsdaten abfragen. Auch bei der Kreditvergabe spielen Nachhaltigkeitsaspekte eine wachsende Rolle. Einzelne Banken lassen bereits Nachhaltigkeitskriterien in die Ratings ihrer Firmenkunden einfließen. »Wer nachweisen kann, dass er nachhaltig wirtschaftet, kann sein Rating verbessern und teilweise von günstigeren Kreditkonditionen profitieren«, berichtet Quinten.

Die Vorteile gehen über den Kosteneffekt hinaus, bestätigt Sven Bohnert. Für den Betrieb zähle auch Autarkie – die Unabhängigkeit von unsicheren Energiemärkten und schwankenden Preisen. Zugleich dienen die Maßnahmen als Aushängeschild und Kompetenznachweis. »Wir reden nicht nur, sondern wir leben, was wir verkaufen.« Kunden, die erstmals das Gelände betreten, seien »baff«, so der Elektrotechnikmeister. »Die sehen, wie es bei uns gelebt wird, und sind dann überzeugt, dass das Konzept aufgeht.«

Auch als Arbeitgeber profitiert Elektro Birk: Mitarbeitende sehen, dass ihr Arbeitgeber bei allen Entwicklungen die Nase vorn hat. »Unser Team strotzt genauso vor Euphorie wie wir«, sagt Bohnert. Das bindet Mitarbeitende und hilft, neue zu finden.

Nicht zuletzt hat das Unternehmen 2025 auch die Jury des Klimaretter Awards Handwerk überzeugt. Mit dem Award zeichnen das Deutsche Handwerksblatt und der Workwear-Hersteller Fristads nachhaltige Handwerksbetriebe mit Leuchtturmfunktion aus.

QUALITÄT STATT WEGWERFMENTALITÄT

Doch nicht nur Energieeinsparungen zählen im Handwerk. Elektro Birk achtet auch beim Materialeinkauf auf Nachhaltigkeit: Wo möglich, nutzt der Betrieb Produkte deutscher Hersteller, die sich reparieren lassen. »Wir wollen keine Wegwerfmentalität mit importierten Billig-Produkten«, sagt Sven Bohnert. Auch bei Kleinteilen bevorzugt der Betrieb deutsche Lieferanten – am liebsten solche, die wiederverwendbare Netze statt Einmalverpackungen liefern.



Allein bei der E-Mobilität spart der Betrieb rund 30.000 Euro jährlich.

Glückliche Gewinner des Klimaretter-Awards 2025, Sven Bohnert, Fabio Birk, Tino Birk (v. l.)

ENERGIE IST OFT DER GRÖSSTE HEBEL

Viele Betriebe setzen zuerst auf Maßnahmen, die sich einfach, günstig und schnell umsetzen lassen. Am meisten lässt sich häufig bei den Energiekosten sparen:

LED-Beleuchtung: Ein Wechsel zu LEDs rechnet sich teilweise nach drei, vier Jahren – manchmal sogar schneller, so Quinten.

Zentralschalter: Sie verhindern Standby-Verluste, indem Maschinen abends zentral abgeschaltet werden.

Druckluftoptimierung: Beim Einsatz von Druckluft verpuffen 90 Prozent der eingesetzten Energie als Wärme, sagt Quinten. Wer undichte Kupplungen und Leckagen und Standby-Verluste abschaltet, spart viel Geld. »Durch solche Leckagen können pro Jahr leicht unnötige Energiekosten im vierstelligen Bereich entstehen«, erklärt der Berater.

Photovoltaik: Photovoltaikanlagen amortisieren sich häufig in sieben bis zehn Jahren – bei einer Lebensdauer von 30 Jahren und mehr. »Wenn mir ein Firmengebäude gehört, dessen Dach tragfähig und nicht verschattet ist, muss eine PV darauf«, sagt Quinten. »Ich würde wirtschaftliches Potenzial verschenken, wenn ich das nicht mache.« Selbst wer den Betrieb bald übergeben will, steigert mit einer solchen Anlage den Immobilienwert. Mit einem Batteriespeicher lässt sich der Eigenverbrauch oft zusätzlich erhöhen – ob sich ein Speicher wirtschaftlich lohnt, muss aber im Einzelfall geprüft werden.

Elektromobilität: Besonders für Betriebe mit regionalem Einsatzgebiet und täglichen Strecken bis zu rund 150 Kilometern lohnen sich E-Fahrzeuge, so Quinten – vor allem, wenn die Fahrzeuge mit eigenem PV-Strom geladen werden. Auch Transport- und Anhängelasten der neuen Modelle reichen inzwischen für viele Gewerke aus.

Optimierte Wärmeübertragung: Wer Warmluftheizungen durch Strahlungsheizungen wie Dunkelstrahler oder Fußbodenheizung ersetzt, überträgt Wärme deutlich effizienter.

Wärmepumpen: Wer heute neue Betriebsgebäude errichtet, setzt zunehmend auf Wärmepumpen. Auch im Gebäudebestand, bei Sanierungen oder einer neuen Heizungsanlage, fällt die Entscheidung immer häufiger für diese Technologie.

Grafik: freepik.com

Damit steht der Betrieb nicht allein: Neben dem Energieverbrauch sind Materialeffizienz und Abfallmanagement wichtige Themen im Handwerk, berichtet Frederic-Johann Ferber von der Handwerkskammer Düsseldorf. Dazu gehören auch die sortenreine Trennung, Rücknahme und Wiederverwertung von Reststoffen, berichtet der Leiter des Zentrums für Umwelt, Energie und Klima. »Der Effekt zeigt sich unmittelbar in den Entsorgungskosten.«

Wie weit das Handwerk dabei ist, zeigt eine Umfrage der Handwerkskammer Ende 2025 unter mehr als ein tausend Betrieben: Rund 17 Prozent haben ihre Prozesse bereits nach kreislaufwirtschaftlichen Prinzipien gestaltet, fast 28 Prozent in Teilbereichen. Weitere 15 Prozent haben konkrete Ideen oder Interesse. »Das ist eine beachtliche Basis, zeigt aber auch, dass bei rund 40 Prozent der Betriebe das Thema bislang keine Rolle spielt«, so Ferber.

Dabei unterschätzen viele das Thema »Kreislaufwirtschaft«. »Gerade im Baugewerbe ließen sich theoretisch besonders große Abfallmengen vermeiden, wenn sich Betriebe intensiver mit dem zerstörungsfreien Rückbau und der Wiederverwendung von Bauteilen und Baustoffen beschäftigen würden«, betont Ferber. Dem messen laut Umfrage jedoch nur 13,3 Prozent der Betriebe große Bedeutung bei.

Das liegt nicht nur an Zeit- und Personalmangel in den Betrieben. Auch externe Faktoren bremsen, wie die Um-

Für die Firmenwagen stehen 50 Ladepunkte bereit, die Flotte fährt zu 95 Prozent elektrisch.



Foto: Verbandsrat Handwerk GmbH



Rund 17 Prozent haben ihre Prozesse bereits nach kreislaufwirtschaftlichen Prinzipien gestaltet.



Frederic-Johann Ferber,
Handwerkskammer Düsseldorf

frage zeigt: Unzureichende politische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen erschweren Investitionen, rechtliche und bürokratische Hürden kommen hinzu. Nicht zuletzt fehlen Lösungen aus der Industrie, etwa für reparierbare oder recyclingfähige Vorprodukte und Rücknahmesysteme. »Das Handwerk kann nur so kreislauffähig arbeiten, wie es die Produkte zulassen, die es verarbeitet«, betont Ferber.

IN ZUSAMMENHÄNGEN DENKEN

Wo Betriebe selbst gestalten können, sind viele schon weiter – im Großen wie im Kleinen. »Manches ist fast schon so normal, dass man gar nicht mehr daran denkt – vom Fair-Trade-Kaffee im Büro über Druckerpapier mit Grünem Punkt bis zum Einsatz unproblematischer Reinigungsmittel«, sagt Sven Börjesson von der Handwerkskammer zu Leipzig.

Und im Großen? »Bei Investitionen geht es meistens um mehrere Aspekte, warum man eine Maßnahme umsetzt – das ist den Betrieben sehr bewusst«, sagt der Leiter des Umwelt- und Transferzentrums in Leipzig. So schaffen Betriebe neue Maschinen nicht nur wegen des geringeren Energieverbrauchs an, sondern »auch weil damit mehr Produkte hergestellt werden können, die Arbeitsbedingungen verbessert werden und Material sparsamer eingesetzt wird«.

Ein anderes Beispiel liefere gerade die zunehmende Zahl an Hitzetagen, so Börjesson: In überhitzten Büros und Hallen helfen oft Klimaanlage. Umweltfreundlicher und günstiger lässt sich der Wärmeeintrag anders senken:

- Dämmung schützt vor Hitze und senkt den Energiebedarf im Winter.
- PV-Module, schräg angeordnet auf der Fassade, verschatten die Fenster und erzeugen Strom – das senkt Verbrauchskosten und CO₂-Emissionen.
- Rasengitter statt Asphalt: Wer den asphaltierten Parkplatz vor dem Büro durch Rasengittersteine, Gras, Bäume und Sträucher ersetzt, senkt die reflektierende Wärmestrahlung auf das Gebäude. Nebeneffekte: sinkende Abwassergebühren, geringeres Risiko durch Starkregen und »eine höhere Aufenthaltsqualität bei Pausen im Freien«, so Börjesson.

Auch das Denken in Kreisläufen zahlt sich aus, nicht nur beim Material. Als Beispiel nennt Börjesson die Abwärme aus Druckluftkompressoren, Absauganlagen, Kühlaggregaten, Kesseln oder Öfen: Immer mehr Betriebe nutzen diese Energiequelle, um durch Wärmérückgewinnung Heizkosten zu sparen.

MIT DREI SCHRITTEN ZU DEN BESTEN IDEEN

So viele Möglichkeiten – wo sollen Betriebe anfangen? »Der erste Schritt ist immer die Bestandsaufnahme«, sagt Frederic-Johann Ferber von der Handwerkskammer Düsseldorf: »Welche Energie- und Materialverbräuche habe ich, wo entstehen Abfälle, wo liegen die größten Kostenblöcke?« Daraus ergeben sich die eigenen Prioritäten. Der zweite Schritt sei es, in Investitionszyklen zu denken. »Wenn ohnehin eine Maschine, ein Fahrzeug oder die Heizung zur Erneuerung ansteht, sollte die effiziente Variante gewählt werden, oft mit Förderung.« Im dritten Schritt sollten Betriebe ihre Mitarbeitenden einbinden. »Die besten Ideen für Einsparungen kommen aus der Werkstatt selbst«, sagt Ferber.

DIE UNTERSTÜTZUNG DER KAMMERN NUTZEN

Bleibt noch eine Hürde: »Der Engpass ist im Handwerk selten das Geld, sondern die Zeit«, weiß Ferber. Das Hindernis sei vor allem der Startaufwand: sich einen Überblick über die eigenen Verbräuche zu verschaffen und die richtigen Maßnahmen zu priorisieren. »Genau dafür gibt es Beratungsangebote. Einmal umgesetzt, ist der laufende Aufwand bei den meisten Maßnahmen gering«, so Ferber.

Hilfe bieten vor allem die Handwerksorganisationen. Die Handwerkskammern beraten insbesondere zu Geschäftsmodellen, Energieeffizienz, Ressourceneinsparung und Fördermöglichkeiten. Auch die Fachverbände der Gewerke sowie Organisationen und Programme auf Landes- und kommunaler Ebene unterstützen.

Auch bei der Finanzierung helfen die Berater der Handwerkskammern: »Für vieles gibt es Zuschüsse oder günstige Darlehen – vom Bund, vom Land oder auch regional«, berichtet Sven Börjesson von der Handwerkskammer zu Leipzig. Ein Hindernis: Die Informationen und Richtlinien der Förderinstitute sind oft schwer verständlich. »Da braucht es manchmal einen Mittler, und da helfen wir auch«, so Börjesson.



Sven Börjesson,
Handwerkskammer zu Leipzig

SO FINDEN SIE DEN EINSTIEG

Marcel Quinten von der Handwerkskammer des Saarlandes empfiehlt einen systematischen Einstieg mit drei Angeboten des Handwerks:

Der Nachhaltigkeitscheck 360° orientiert sich an den ESG-Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen. Gemeinsam mit einem Berater der Handwerkskammer erstellt, liefert der Check in einem Gespräch einen ersten Überblick, wo ein Betrieb steht und welche Handlungsmöglichkeiten es gibt. youtu.be/S1TpDV8lmo

Das kostenlose E-Tool des Handwerks ermöglicht die Erfassung, Auswertung und auch das Monitoring von Energieverbräuchen und Emissionen. Damit schafft es die Grundlage für die Identifikation von Umsetzungsmaßnahmen, die konkret auf den Betrieb abgestimmt sind. Betriebe nutzen das Tool mit Unterstützung der Kammer oder auch eigenständig. e-tool.de

Der Zukunftskompass Handwerk ist für all jene Betriebe interessant, die ihre Nachhaltigkeitsbemühungen gegenüber Auftraggebern oder Banken dokumentieren wollen oder müssen. Der Zukunftskompass Handwerk ist abgestimmt auf den freiwilligen EU-Nachhaltigkeitsstandard (»VS«), der jetzt bald verabschiedet wird. »Zudem gibt es Schnittstellen zwischen E-Tool und Zukunftskompass, so dass die Energie- und Emissionsdaten unmittelbar in den Kompass übernommen werden können, was Zeit spart«, betont Quinten. zukunftskompass-handwerk.de



Marcel Quinten,
Handwerkskammer Saarland



Sven Bohnert, Elektro Birk

VORAUSSCHAUEN LOHNT SICH

»WO WILL ICH MIT MEINEM BETRIEB HIN?«

Auch Sven Bohnert rät Kollegen, sich erst einen Überblick zu verschaffen und planvoll vorzugehen. »Da hängt mittlerweile so vieles dran: normativ, versicherungstechnisch, vom Energieversorger.«

Wer etwa seine Flotte nach und nach auf E-Mobilität umrüstet, könnte irgendwann feststellen, dass die Anschlussleistung nicht reicht und der Batteriespeicher zu klein ist. Sein Rat: »Da muss wirklich die Vision stehen: Wo will ich mit meinem Betrieb hin?«

Elektro Birk ist da schon einen Schritt weiter. Aktuell arbeiten Sven Bohnert und seine Kollegen daran, den Energieverbrauch noch smarter zu steuern. Die Energiemanagementsysteme auf dem Markt arbeiten bisher meist statisch. Bohnert schwebt ein System vor, das Wetterprognosedaten, Lastprofile und Börsenstrompreise berücksichtigt und dann Ladezeitpunkte, Klimatisierung und Großverbraucher automatisch aufeinander abstimmt. Dafür hat der Betrieb eine strategische Partnerschaft mit einem Münchner Energiemanagement-Unternehmen geschlossen. Das soll sich am Ende nicht nur innerbetrieblich auszahlen, berichtet der Handwerksmeister. »Vor allem bei unseren gewerblichen Kunden ist da noch so viel Energiesparpotenzial.«



Nachhaltig in die Nachfolge

ERDWÄRME UND ELEKTRIFIZIERUNG ALS INVESTITION IN DIE ZUKUNFT? IN DER MICHEL'S KFZ-WERKSTATT LIESS DIE WIRKUNG NICHT LANGE AUF SICH WARTEN.

Text: Jörg Wiebking

Eine Folge war schon im ersten Winter zu spüren: »Wir hatten sofort eine ganz andere Performance als im alten Gebäude«, erinnert sich Janine Alflen. »Ich schätze, das spart uns seitdem jeden Winter locker 50 Prozent der Krankmeldungen«, sagt die Prokuristin der Michels Kfz-Werkstatt in Hahn am See. Alflen und ihre Geschwister werden den Betrieb mit seinen 24 Mitarbeitenden demnächst vom Vater übernehmen.

Der Grund für die Verbesserung ist ein 2019 errichteter Neubau. Er bietet nicht nur mehr Platz, so dass selbst Megaliner – riesige Lkws mit extralangen Auflegern – problemlos hineinpassen. Vor allem senkt er den Energieverbrauch erheblich: durch Erdwärme, Photovoltaik, Fußbodenheizung und LED-Beleuchtung. Dabei sorgt die Fußbodenheizung für höhere Temperaturen unten in der Werkstatthalle. Also dort, wo die Wärme gebraucht wird – anders als eine Ölheizung mit Warmluftgebläse. Dank schnell schließender elektrischer Tore kühlt die Halle auch nicht mehr für Stunden aus, wenn Laster hinein- oder hinausfahren. »Das hat die Krankheitszeiten im Winter massiv reduziert, weil sich viel weniger Mitarbeitende erkälten«, erklärt Alflen.

LANGFRISTIGE INVESTITIONEN

Das Herz der Nachhaltigkeit ist jedoch eine geothermische Anlage mit einer Wärmepumpe. 15 Tiefenbohrungen liefern die nötige Erdwärme. Den Strom bezieht die Pumpe aus einer 30-kW-Photovoltaikanlage, die nebenbei auch die E-Fahrzeuge von Kunden und Betrieb lädt.

Die Kosten? Alflen schätzt die Mehrkosten gegenüber einer herkömmlichen Heizungsanlage auf rund 200.000 Euro. Viel Geld für einen Betrieb mit damals

14 Mitarbeitern. »Aber wir sparen damit jährlich etwa 20.000 Euro, je nach Strom- und Heizölpreisen.« Der größte Brocken des Invests: Allein die Tiefenbohrungen kosteten rund 150.000 Euro. Doch solche Bohrungen halten 50 bis 100 Jahre und amortisieren sich damit mehrfach.

Denn das ist der energiesparende Neubau: eine langfristige Investition. »Wir wollten nicht nach fünf bis zehn Jahren wieder modernisieren müssen«, sagt Alflen. »Deshalb haben wir die Gebäude so geplant, dass sie langfristig den größten Nutzen bringen – für die Mitarbeitenden und für uns als Nachfolger.«



»Wir haben die Gebäude so geplant, dass sie langfristig den größten Nutzen bringen [...].«

Janine Alflen, Prokuristin der Michels Kfz-Werkstatt

Mit Nachhaltigkeit werben – aber richtig!

HANDWERKSBETRIEBE MÜSSEN BEI WERBUNG MIT BEGRIFFEN WIE »NACHHALTIG« ODER »KLIMANEUTRAL« VORSICHTIG SEIN. AB SEPTEMBER GELTEN STRENGERE REGELN: PAUSCHALE UMWELTVERSPRECHEN ODER UNKLARE SIEGEL SIND DANN NICHT MEHR ERLAUBT.

»Wer gegen die Regeln verstößt, riskiert Abmahnungen und Unterlassungsklagen durch Mitbewerber und Verbände«

Susanne Terhorst, Rechtsanwältin

Text: Anne Kieserling

Überall in Deutschland installieren Handwerker Photovoltaikanlagen und Wärmepumpen, dämmen Gebäude oder bauen die Infrastruktur für die zunehmende E-Mobilität auf. Sie arbeiten damit aktiv an der Energie-, Wärme- und Mobilitätswende. Diese wichtige Aufgabe dürfen und sollen die Betriebe auch als Marketing-Argument bei ihren Kunden nutzen. Allerdings gibt es dafür ab dem 27. September 2026 strengere Vorgaben.

WAS SICH ÄNDERT

»Für die Praxis heißt das: Wer mit Umweltvorteilen wirbt, muss diese Aussagen künftig präzise, nachvollziehbar und belegbar machen«, erklärt Rechtsanwältin Susanne Terhorst, Geschäftsführerin der Handwerkskammer Ko-



Der Vorwurf des Greenwashings kann Vertrauen kosten, selbst wenn die eigentliche Leistung solide ist.

blenz. Undifferenzierte Begriffe wie »umweltfreundlich«, »öko«, »grün« oder »klimafreundlich« seien ohne passenden Nachweis nicht mehr zulässig. Auch das Schlagwort »Klimahandwerk« sollte man künftig meiden. Wichtig ist ab dem Stichtag, dass sich Werbeaussagen auf konkrete Angaben stützen. Grund dafür sind geänderte Regeln der Europäischen Union (siehe Infokasten auf Seite 27).

WELCHE AUSSAGEN RISKANT SIND

»Besonders heikel sind allgemeine Umweltaussagen, die nicht mit einer anerkannten hervorragenden Umweltleistung, etwa durch ein anerkanntes Typ-I-Siegel oder das EU-Ecolabel, nachgewiesen werden«, weiß die Expertin. Ebenfalls unzulässig seien Aussagen, die den Eindruck erwecken, ein ganzes Produkt oder der ganze Betrieb sei nachhaltig, obwohl nur ein Teilaspekt gemeint ist.

Auch darf man »klimaneutral« oder »CO₂-neutral« nicht einfach mit Treibhausgas-Kompensation begründen. Ebenso sind Nachhaltigkeitsiegel ohne Zertifizierung oder staatliche Festsetzung verboten, außerdem Zukunftsversprechen wie »bis 2030 klimaneutral«, wenn kein überprüfbarer Plan dahintersteht. Gesetzliche Mindeststandards als Alleinstellungsmerkmal zu bewerben, wie etwa »Wir erfüllen die EnEV«, ist ebenfalls nicht mehr zulässig.

WAS PASSIERT BEI EINEM VERSTOß?

»Wer gegen die Regeln verstößt, riskiert Abmahnungen und Unterlassungsklagen durch Mitbewerber und Verbände«, so Terhorst. Für Handwerksbetriebe kommt noch das Risiko hinzu, dass sie ihren guten Ruf gefährden. Der Vorwurf des Greenwashings kann Vertrauen kosten, selbst wenn die eigentliche Leistung solide ist.



SO GEHT ES RICHTIG

»Der sicherste Weg führt weg von pauschalen Schlagworten hin zu konkreten Angaben«, rät die Juristin. »Statt »nachhaltig« schreiben Sie besser, welche Maßnahme Sie tatsächlich umsetzen, welchen Standard Sie erfüllen und mit welchem Dokument Sie das belegen.«

Die Begriffe »Klimahandwerker« oder »Klimahandwerk« zum Beispiel täuschen eine Zertifizierung vor, die es nicht gibt. Terhorst schlägt eine rechtssichere Alternative vor: »Zukunftssicher bauen mit Auszeichnung: Als eingetragener Meisterbetrieb und staatlich gelistete Energieeffizienz-Experten (BAFA) bringen wir Ihr Projekt auf den neuesten Stand – fundiert durch unsere Fachfortbildung, Klimaschonendes Bauen' nach ISO 17065.« (Weitere konkrete Beispiele für erlaubte Werbeaussagen zur Nachhaltigkeit finden Sie auf S. 28.)



Foto: © iStock.com/gemini

RECHTLICHER HINTERGRUND

Die EU geht mit der EmpCo-Richtlinie gegen Greenwashing, also irreführende Werbung mit Umweltvorteilen, vor. EmpCo steht für »Empowering Consumers for the Green Transition«. Verbraucher sollen damit ihre Kaufentscheidung besser nach ökologischen Auswirkungen, Haltbarkeit und Reparierbarkeit treffen können. Deutschland hat die Vorgaben im Februar 2026 durch die Änderung des Wettbewerbsrechts (UWG) und des Verbraucherrechts umgesetzt. Dafür wurde die »Schwarze Liste« im UWG um mehrere Verbote erweitert. Die Regeln gelten ab dem 27. September 2026.

WAS HANDWERKER JETZT TUN SOLLTEN

»Prüfen Sie alle Werbemittel: Website, Social Media, Fahrzeuge, Flyer, E-Mail-Signaturen und Angebotsvorlagen«, rät Terhorst. »Entsprechen diese nicht mehr den Vorgaben, sollten Sie Werbeaussagen anhand der unten aufgeführten Beispiele umformulieren. Und fehlende Zertifikate sowie andere relevante Nachweise beantragen.« Wenn diese vorhanden seien, sollte man sie zentral dokumentieren. »Sinnvoll ist es auch, das ganze Team zu informieren, damit im Kundengespräch keine ungesicherten »grünen« Versprechen fallen, empfiehlt die Expertin.

Fazit: Nicht nur das gute Ziel der Nachhaltigkeit zählt, sondern auch der belegbare Weg dorthin. Für das Handwerk bedeutet das mehr Sorgfalt bei Texten, dafür aber auch mehr Chance auf glaubwürdige und rechtssichere Werbung. Klimahandwerker bleibt man jedenfalls – auch wenn man jetzt mehr Worte darum machen muss.



ERLAUBTE WERBEAUSSAGEN

Rechtsanwältin Susanne Terhorst schlägt hier Formulierungen vor, mit denen Handwerker auf der rechtssicheren Seite sind:

-  »Handwerk für die Energiewende« oder »Energiewende-Handwerker«
-  »Meisterbetrieb [Gewerk] – KfW-Fachbetrieb (Nr. XXXXX) – Nachweisbare CO₂-Einsparung: Ø 3,2 t/a je Auftrag (Berechnung nach DIN V 18599)«
-  »Messbarer Klimaschutz für Ihr Zuhause: Ihr KfW-Fachbetrieb für energetische Sanierung. Gemeinsam senken wir Ihren CO₂-Ausstoß um durchschnittlich 3,2 Tonnen pro Jahr (präzise berechnet nach DIN V 18599).«
-  »Energieberater Handwerk« (ohne BAFA-Listung)
-  »Energieeffizienz-Experte Wohngebäude (BAFA-Liste, Reg.-Nr. EEE-XXXXX) – Meisterbetrieb [Gewerk]«
-  »Ihr direkter Weg zu maximaler Förderung: Zertifizierter Energieeffizienz-Experte für Wohngebäude (offizielle BAFA-Liste, Reg.-Nr. EEE-12345) & Meisterbetrieb.«
-  »Öko-Maurer« oder »Grüner Betonbauer« oder »Nachhaltiger Rohbauer«
-  »Maurer- & Betonbauermeister – Fachbetrieb für mineralische Dämmstoffe & Recycling-Beton (RC-Beton nach DIN EN 206, Umweltproduktdeklaration EPD vorliegend)«
-  »Modernes Rohbaumanagement: Ihr Maurer- & Betonbauermeister für wohngesunde, mineralische Dämmstoffe und zukunftsweisenden Recycling-Beton (RC-Beton nach DIN EN 206 mit offizieller Umweltproduktdeklaration EPD).«
-  »Wärmepumpen-Experte« oder »Wärmepumpen-Spezialist« (ohne VDI 4645)
-  »Installateur- & Heizungsbauermeister – VDI 4645 zertifiziert (Nr. WP-2024-XXX, gültig bis 2027) – Herstellerzertifikate: Viessmann Vitocal, NIBE S-Serie, Daikin Altherma«
-  »Premium-Wärmetechnik vom Spezialisten: Zertifizierter Heizungsbaumeister nach VDI 4645.

Ihr Profi-Partner für die Installation und Wartung der führenden Systeme von Viessmann (Vitocal), NIBE (S-Serie) und Daikin (Altherma).«

-  »Solar-Dachdecker« oder »Photovoltaik-Dach aus einer Hand« (ohne Elektro-Eintragung)
-  »Dachdeckermeister – Dachseitige PV-Montage (Unterkonstruktion, Modulbefestigung, Dachdurchführungen) – Elektroinstallation durch Partner-Elektromeisterbetrieb (Handwerksrolle, VDE 0100) – Schnittstellen vertraglich geregelt«
-  »Ihr Solardach aus Meisterhand: Wir übernehmen die fachgerechte, sturmsichere Dachmontage und Modulbefestigung. Für den sicheren Netzanschluss sorgt unser eingetragener Elektro-Meisterpartner nach VDE 0100 – alle Schnittstellen perfekt koordiniert.«
-  »Grüner Installateur« oder »Öko-Heizungsbauer« oder »Nachhaltige Sanitärtechnik«
-  »Fachbetrieb für regenerative Wärmeerzeugung & Trinkwasserhygiene – Solarthermie (BSH/DSK zertifiziert), Wärmepumpe (VDI 4645), Grauwasserrecycling (DIN 1989)«
-  »Unabhängig durch regenerative Energie: Ihr Meisterbetrieb für zukunftssichere Heizsysteme, BSH/DSK-zertifizierte Solarthermie und moderne Grauwassernutzung nach DIN 1989.«
-  »Trinkwasser-Experte« oder »Hygiene-Spezialist SHK« (pauschal, ohne Nachweis)
-  »Fachbetrieb Trinkwasserhygiene – VDI 6023 Kategorie B zertifiziert (Nr. TW-2024-XXX) – Legionellen-Probenahme (akkreditiertes Labor, DIN EN ISO 11731) – Risikobewertung nach UBA-Leitfaden«
-  »Schutz für Ihre Familie: Zertifizierter Fachbetrieb für Trinkwasserhygiene nach VDI 6023 (Kat. B). Professionelle Legionellen-Probenahme über akkreditierte Labore und rechtssichere Risikobewertung.«

Weitere Beispiele für rechtssichere Werbeaussagen verschiedener Gewerke auf handwerksblatt.de/empco

Falsch:  Richtig:  Alternativ: 



Foto © Sabrina Wacker

»Eine Absicherung als Selbstständiger ist einfach vernünftig«

Max Buerger, Mister Handwerk 2026, spricht im Interview über **seinen Werdegang, seine Ziele** und wie er **seinen noch jungen Betrieb absichert**.

SIGNAL IDUNA: Max, du bist erst 22 Jahre alt, Stuckateurmeister und bereits Unternehmer. Wie kam es dazu?

Max Buerger: Ich habe mit 16 Jahren meine Ausbildung zum Stuckateur begonnen. Der Beruf hat von Anfang an zu mir gepasst. Deshalb habe ich die Ausbildung auf zweieinhalb Jahre verkürzt. Mein Ziel war immer klar: Meister werden und später einen eigenen Betrieb führen. Nach dem Meisterkurs habe ich zunächst in verschiedenen Unternehmen Berufserfahrung gesammelt. 2025 habe ich mich dann selbstständig gemacht.

SIGNAL IDUNA: Der Schritt in die Selbstständigkeit ist immer mit Risiken verbunden. Hattest du Respekt davor?

Max Buerger: Natürlich. Aber ich wurde so erzogen, Herausforderungen selbstbewusst anzugehen. Mein Vater ist selbstständiger Rechtsanwalt und Notar. Unternehmertum war in unserer Familie immer präsent. Mir war klar: Mit Motivation, Ehrgeiz und einer guten Vorbereitung kann man viel erreichen. Gleichzeitig gehört dazu, die Risiken realistisch einzuschätzen und sich entsprechend abzusichern.

SIGNAL IDUNA: Du bist amtierender Mister Handwerk und bist mehrfach ausgezeichnete Nachwuchshandwerker. Worauf kommt es in deinem Beruf besonders an?

Max Buerger: Entscheidend sind Leidenschaft und Freude am Handwerk. Dazu kommen Ehrgeiz, Qualitätsbewusstsein und der Wille, sich ständig weiterzuentwickeln. Als Unternehmer muss man aber auch wirtschaftlich denken und Verantwortung übernehmen – für den Betrieb, die Mitarbeitenden und die eigene Arbeitskraft.

SIGNAL IDUNA: Als Stuckateurmeister arbeitest du häufig auf Gerüsten. Wie sicherst du dich gegen mögliche Risiken ab?

Für alle Fälle gut abgesichert: Unfallversicherung für Selbstständige

- Rund 75 Prozent aller Unfälle und etwa 90 Prozent der tödlichen Unfälle ereignen sich in der Freizeit.
- Handwerkerinnen und Handwerker sind im Berufsalltag besonderen Unfallrisiken ausgesetzt.
- Selbstständige sind bei Freizeitunfällen i. d. R. nicht über die gesetzliche Unfallversicherung abgesichert.
- Eine private Unfallversicherung kann finanzielle Folgen

Max Buerger: An erster Stelle steht natürlich die Prävention. Eine gute Vorbereitung auf der Baustelle ist unverzichtbar. Trotzdem kann immer etwas passieren. Deshalb habe ich sowohl eine Unfall- als auch eine Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen. Wenn man als Selbstständiger ausfällt, laufen die betrieblichen Kosten weiter. Gleichzeitig muss der eigene Lebensunterhalt gesichert sein.

SIGNAL IDUNA: Wie schaltest du nach der Arbeit ab?

Max Buerger: Ich spiele Fußball im Verein und trainiere dort, wann immer es die Zeit zulässt. Außerdem verbringe ich gerne Zeit mit Freunden.

SIGNAL IDUNA: Die meisten Unfälle passieren in der Freizeit. Spielt dieser Aspekt bei deiner Absicherung ebenfalls eine Rolle?

Max Buerger: Absolut. Viele denken zuerst an Risiken auf der Baustelle. Tatsächlich können aber auch Freizeitunfälle schwerwiegende Folgen haben – gerade für Selbstständige. Deshalb halte ich es für wichtig, auch dieses Risiko in die eigene Absicherungsstrategie einzubeziehen.

SIGNAL IDUNA: Was sind deine Ziele?

Max Buerger: Ich möchte meinen Betrieb weiterentwickeln und perspektivisch zwei bis drei Mitarbeitende einstellen. Mir ist wichtig, mit meiner Arbeit einen echten Mehrwert zu schaffen und meine Kunden bei ihren Projekten bestmöglich zu unterstützen. Persönlich wünsche ich mir, weiterhin Freude am Beruf zu haben, frühzeitig vorzusorgen und irgendwann im eigenen Haus zu wohnen.

- nach einem Unfall abfedern und die Existenz sichern.
- Spezielle Tarife mit erhöhter Gliedertaxe berücksichtigen die besondere Bedeutung einzelner Körperteile für die Berufsausübung.

Mehr Informationen: Beratungstermin per QR-Code vereinbaren.



Text: Kirsten Freund...

Ab dem 1. Oktober 2026 erhebt Potsdam als erste Stadt in Brandenburg eine Verpackungssteuer. Bäcker, Fleischer, Eisdielen, Imbisse, Restaurants und Cafés müssen dann für Einwegverpackungen eine Steuer abführen. Bei Kaffeebechern, Essensboxen oder Pizzakartons sind das 50 Cent und für Einwegbesteck 20 Cent pro Stück. Dazu kommt die Mehrwertsteuer. So will die Stadt den Müll reduzieren. Geplant ist ein stadtweites Mehrwegsysteem. Ursprünglich sollte die Verpackungssteuer in Potsdam schon zum 1. Juli kommen. Die Landeshauptstadt hat den Starttermin aber um drei Monate verschoben, um den Betrieben mehr Zeit für die Umstellung der betrieblichen Abläufe zu geben. Andere Kommunen beobachten sehr interessiert, was da in Potsdam passiert. Währenddessen führen Bäckerei-Unternehmer wie Maximilian Schöppner von der Bäckerei & Konditorei Plentz aus Oberkrämer in Brandenburg gerade sehr viele Gespräche mit

Foto: © Bäckerei & Konditorei Plentz GmbH & Co. KG



»Eine Vollkatastrophe«: Potsdam führt die Verpackungssteuer ein

50 CENT MEHR FÜR DEN COFFEE TO GO: WARUM GERADE BÄCKER UNTER DER VERPACKUNGSSTEUER LEIDEN, DIE IN IMMER MEHR KOMMUNEN HEISS DISKUTIERT WIRD. AM 1. OKTOBER STARTET DIE ABGABE IN POTSDAM.

Kommunalpolitikerinnen und Kommunalpolitikern, um über die Folgen für kleine und mittlere Betriebe aufzuklären und um weitere Verpackungssteuern im Land Brandenburg abzuwenden. Er ist Obermeister der Bäcker- und Konditoreninnung Oberhavel und Vorstandsmitglied des Landesinnungsverbandes Berlin-Brandenburg. Sein Familienunternehmen betreibt aktuell zehn Filialen, davon neun im Landkreis Oberhavel und eine in Berlin-Spandau.

Die Einwegsteuer gibt es erst in wenigen Städten wie Tübingen, Konstanz und Freiburg im Breisgau. Etliche andere Kommunen denken laut über die Steuer nach. Hauptargument ist die Vermeidung von Müllbergen, beispielsweise stapelweise zurückgelassene Pizzakartons in Parks. Die Verbrauchsteuer spült den Kommunen aber auch viel Geld in die Kassen. Potsdam

rechnet mit Einnahmen von einer Million Euro im Jahr. Viele Städte haben den Plan inzwischen wieder verworfen oder sie haben ihn – wie zum Beispiel Köln – auf Eis gelegt, weil der Protest der regionalen Wirtschaft so groß war und ist.

Einen eigenen Weg geht Bayern. Hier ist die Einführung einer Verpackungssteuer seit Anfang des Jahres grundsätzlich verboten. Ein Modell, das Wirtschaftsverbände und Kammern gerne auch in anderen Ländern sehen würden. Der Sächsische Handwerkstag hat Mitte Juli die Landesregierung aufgefordert, dem Beispiel Bayerns zu folgen.

Die Handwerkskammer Potsdam und andere regionale Wirtschaftsverbände kritisieren die Verpackungssteuer scharf. Trotz ihres Protestes haben



Maximilian Schöppner steht als Geschäftsführer der Bäckerei & Konditorei Plentz für Nachhaltigkeit und innovative Müll-Vermeidung. Er ist aber aus vielen Gründen gegen die Verpackungssteuer. Unter anderem, weil sie den Wettbewerb verzerrt.

»Der Joghurt im Plastikbecher oder der Latte Macchiato aus dem Kühlregal werden nicht besteuert. Das ist nicht nachvollziehbar.«

Maximilian Schöppner, Bäckerei & Konditorei Plentz

die Stadtverordneten dafür gestimmt. »Gerade die Lebensmittelhandwerke – Bäckereien, Fleischerien, Konditoreien – tragen bereits heute erhebliche Abgabenlasten«, sagt Ralph Bührig, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer. Höhere Preise im To-go-Bereich würden sich erfahrungsgemäß direkt auf die Nachfrage auswirken. »Unsere Betriebe zahlen schon jetzt für die Entsorgung systembeteiligungspflichtiger Verpackungen und stellen der Kundschaft die gesetzlich vorgeschriebenen Mehrwegalternativen bereit. Eine zusätzliche kommunale Verpackungssteuer würde unsere Betriebe doppelt belasten und noch mehr Bürokratie schaffen – ohne erkennbaren ökologischen Nutzen.« Dazu komme, dass die Innenstadt von Potsdam bereits unter Leerstand und sinkender Attraktivität leide. Eine weitere Abgabe wäre besonders schädlich. «

KAFFEE UND SNACKS SIND FÜR VIELE BÄCKER WICHTIGE UMSATZTRÄGER

Für die meisten Bäckereien sind Kaffee und Snacks wichtige Umsatzträger. »Wenn Kunden plötzlich darauf verzichten, trifft das direkt die wirtschaftliche Grundlage der Betriebe«, sagt Roland Ermer, Präsident des Zentralverbandes des Bäckerhandwerks. Am Ende fehle genau das Geld, das eigentlich für Investitionen, höhere Löhne oder die Ausbildung gebraucht werde. Der Verband hat sich kürzlich zu dem Thema

mit einem offenen Brief an den Deutschen Städte- und Gemeindebund gewandt.

Die Bäcker sprechen von einem teuren »Bürokratiemonster«, das zudem den Wettbewerb verzerrt. Denn wenn die Kunden beim Bäcker 50 Cent mehr für ihren Coffee to go oder ihren warmen Quiche zahlen müssen, dann würden sie noch häufiger als jetzt schon zum Discounter oder zur Tankstelle gehen und sich dort versorgen, sagt Unternehmer Maximilian Schöppner. »Der Joghurt im Plastikbecher oder der Latte Macchiato aus dem Kühlregal werden nicht besteuert. Das ist nicht nachvollziehbar.« Die Abgrenzung ist ohnehin nicht einfach. Einwegverpackungen von Lieferdiensten unterliegen zum Beispiel laut den Angaben in einem Flyer in Potsdam nicht der Besteuerung.

KURZE LIEFERWEGE, REGIONALE PRODUKTE: »HANDWERK IST NACHHALTIG«

Bis heute ist den Betrieben auch nicht ganz klar, wie die Steuer erfasst werden soll. Viele Fragen sind offen. Die Stadt schreibt, dass sie Unterlagen über Warenbezug und Warenverkauf bereithalten müssen, zum Beispiel Rechnungen, Lieferscheine oder Kassendaten. »Aus meiner Sicht ist das auf vielen Ebenen eine Vollkatastrophe«, sagt Schöppner, denn am Ende sei es ja so, dass die Bäcker, Restaurants und Imbisse die versteckte Steuer für die Kommune eintreiben sollen. »Wir werden unseren Kunden das genau so kommunizieren.« Hier ist er aber in einer Zwickmühle, denn das würde womöglich den Kunden ein falsches Bild des Bäckerhandwerks vermitteln. »Gerade wir Bäcker gehen doch oft voran, wenn es um Nachhaltigkeit und innovative Müllvermeidung geht.« Maximilian Schöppner engagiert sich dafür, dass die Potsdamer Verpackungssteuer keine Signalwirkung im Land hat.



Bayern hat als einziges Bundesland die Einführung einer Verpackungssteuer durch die Städte und Gemeinden verboten. Der Landtag hat hierzu das Kommunalabgabengesetz geändert.

Er hofft auf Einsicht durch die Politik. »Das Land und die Kommunen müssen im Blick behalten, dass die kleinen und mittleren Betriebe wichtig für die Nahversorgung sind. Und dass die kurzen Lieferwege mit Getreide, das in Deutschland produziert, gemahlen und von den Bäckereien gebacken wird, auch sehr nachhaltig sind.« Gerade in unsicheren Zeiten sei es wichtig, diese kleinteiligen regionalen Strukturen zu erhalten. Schöppner empfiehlt seinen Kolleginnen und Kollegen, viele Gespräche in den Städten und Gemeinden zu führen und sich zum Beispiel ein Rederecht in den Stadtverordnetenversammlungen zu erwirken, »um zu informieren und um aufzuklären«. Argumentationshilfen habe der Zentralverband.

Die Altersvorsorge endet nicht mit dem Eintritt in den Ruhestand. Nach Jahrzehnten des Sparens und Investierens beginnt eine neue, oft unterschätzte Phase: Aus dem aufgebauten Vermögen soll ein regelmäßiges Einkommen entstehen. Diese Entnahmephase ist entscheidend dafür, ob die finanziellen Reserven langfristig ausreichen.

Viele Menschen wünschen sich im Ruhestand vor allem Sicherheit. Deshalb liegt der Gedanke nahe, das Vermögen vollständig aus Aktien, Fonds oder ETFs abzuziehen und auf dem Konto zu parken. Kurzfristig wirkt das beruhigend, langfristig kann es jedoch problematisch sein. Denn Geld verliert durch Inflation an Kaufkraft. Da der Ruhestand heute oft 20 bis 30 Jahre oder länger dauern kann, sollte ein Teil des Vermögens weiterhin investiert bleiben.

Eine sinnvolle Strategie verbindet deshalb Liquidität und Renditechancen. Für die Ausgaben der nächsten Jahre kann ein Teil des Geldes in Tagesgeld, kurzfristigem Festgeld oder Geldmarktfonds gehalten werden. Diese Reserve schafft Stabilität und verhindert, dass in schwachen Börsenphasen Wertpapiere verkauft werden müssen. Gerade zu Beginn des Ruhestands ist das wichtig, weil frühe Kursverluste bei gleichzeitigen Entnahmen das Vermögen dauerhaft belasten können.

Die Vier-Prozent-Regel

Der übrige Teil des Vermögens kann weiterhin breit gestreut angelegt bleiben. Aktienfonds oder ETFs bieten zwar keine Garantie, haben langfristig aber bessere Chancen, Inflation auszugleichen und Erträge zu erwirtschaften. Gleichzeitig kann es im Ruhestand sinnvoll sein, das Portfolio etwas konservativer aufzustellen, etwa indem Anleihen oder andere schwankungsärmere Anlagen stärker gewichtet werden als in der Ansparphase. Schließlich ist der Anlagehorizont kürzer und die Möglichkeit, größere Verluste über die Zeit auszugleichen, geringer. Der Ruhestand bedeutet deshalb nicht automatisch das Ende des Investierens, sondern eine veränderte Gewichtung zwischen Sicherheit und Wachstum.

FINANZIELLE RESERVEN

ALTERSVORSORGE ENDET NICHT MIT DEM RUHESTAND



Foto: © eamrader/Stock.com / Teilweise KI-bearbeitet mit Adobe Firefly



Entscheidend ist Flexibilität. In guten Marktjahren kann etwas mehr entnommen werden, in schwächeren Jahren etwas weniger.



Mehr Informationen zum Thema auch auf Instagram

Für die Höhe der Entnahmen gibt es verschiedene Konzepte. Eine bekannte Orientierung ist die Vier-Prozent-Regel: Bei einem Vermögen von 500.000 Euro würden im ersten Jahr etwa 20.000 Euro entnommen. Die Idee dahinter ist, dass ein breit gestreutes Portfolio langfristig eine Rendite in dieser Größenordnung erwirtschaften kann. Wer nur in diesem Rahmen entnimmt, verfolgt daher eher einen konservativen Ansatz mit dem Ziel, den Kapitalstock möglichst zu erhalten. Garantiert ist das jedoch nicht, denn Kapitalmärkte schwanken und Erträge fallen nicht jedes Jahr gleich aus.

Am Ende gibt es nicht die eine richtige Lösung. Wer Vermögen erhalten oder vererben möchte, wird eher darauf achten, nur

die laufenden Erträge zu entnehmen. Wer sein Kapital dagegen vor allem für den eigenen Ruhestand aufgebaut hat, kann auch bewusst Teile des Vermögens schrittweise verbrauchen. Die passende Strategie hängt deshalb nicht nur von Rendite und Risiko ab, sondern vor allem vom persönlichen Ziel.

Entscheidend ist Flexibilität. In guten Marktjahren kann etwas mehr entnommen werden, in schwächeren Jahren etwas weniger. Eine Liquiditätsreserve, ein weiterhin investierter Vermögensanteil und realistische Entnahmen bilden zusammen eine robuste Grundlage. Altersvorsorge bedeutet daher nicht nur, Vermögen aufzubauen, sondern auch, es später strukturiert zu nutzen.

pensionflow.de

GÜNSTIGE FIRMENWAGEN FÜRS HANDWERK



Sie als Handwerksbetrieb erhalten über die SDH - Servicegesellschaft Deutsches Handwerk attraktive Kfz-Nachlässe beim Erwerb Ihres neuen Firmenfahrzeugs im Autohaus vor Ort. Bei einem von 25 Automobilpartnern finden Sie sicher die passende Ergänzung für Ihren Fuhrpark: Vom Kleinwagen bis zum Nutzfahrzeug. Jetzt kostenfrei registrieren und Nachlässe einsehen.



Life Lesson statt Leerlauf

DIE GEMEINNÜTZIGE ORGANISATION »LIFE TEACH US« BRINGT SCHULEN UND UNTERNEHMEN ZUSAMMEN. FÄLLT UNTERRICHT AUS, KÖNNEN HANDWERKER AUS IHREM BERUFSALLTAG BERICHTEN UND FÜR EINE AUSBILDUNG WERBEN.



Foto: © Unirecht



Oben: Viele Schülerinnen und Schüler klagen darüber, dass ihnen zu wenig Praxiswissen vermittelt wird. Die gemeinnützige Organisation »LifeTeachUs« will dies ändern, indem sie Experten aus Wirtschaft und Verbänden in die Klassenzimmer holt.

Links: Die App von Life-TeachUs, im Hintergrund Geschäftsführer Ludwig Thiede



Text: **Bernd Lorenz**

Vielleicht wäre aus Ludwig Thiede ein guter Maurer geworden, doch während seiner Schulzeit hatte er keinen direkten Kontakt zum Handwerk. Dabei hätte es über die Jahre etliche Gelegenheiten gegeben, denn an seiner Schule ist viel Unterricht ausgefallen. »Es gibt in unserer Gesellschaft so viele tolle Menschen, deren Wissen die Jugendlichen besser auf das Leben vorbereitet. Warum kann man sie nicht einfach in einer Ausfallstunde einladen?«, hat er sich schon als Schüler gefragt. Gegen Ende seines Kommunikations-Studiums hat er darauf eine Antwort gefunden. 2021 gründete er zusammen mit dem Wirtschaftsinformatiker Simon Bründl den Verein »Life-TeachUs«. Dessen Zweck: die Entwicklung einer App, die bundesweit mehr Praxisbezug in den Schulalltag bringen soll.

SO KOMMEN PRAKTIKER IN DIE SCHULEN

Unternehmen, Kammern oder Verbände melden sich über die Website von »Life-TeachUs« an. Sie und ihre Mitarbeiter, die auch unabhängig von ihrem Arbeitgeber mitmachen können, erhalten anschließend einen Code, mit dem sie sich gratis in der App registrieren können. Dies gilt auch für Schulen. Nach der kostenfreien Registrierung erhalten sie einen Zugang zur Plattform. Fällt eine Unterrichtsstunde aus, stehen Projekt- oder Berufsorientierungstage an oder soll der Fachunterricht mit externem Know-how angereichert werden, können die Schulen unentgeltlich per App einen Experten aus der Praxis anfordern. Die Spannbreite kann vom Geschäftsführer bis zum Azubi reichen. Die potenziellen »LifeTeacher« müssen ein grobes Konzept einreichen, wie sie ihre Unterrichtsstunden gestalten wollen. »Dabei unterstützen wir sie mit persönlicher Beratung und mit verschiedenen Tools«, erklärt Ludwig Thiede. Das mit »LifeTeachUs« abgestimmte Konzept wird im System hinterlegt.

In der App wählen die Schulen ein Thema aus. Dies kann der berufliche Werdegang

eines Gesellen oder eines Betriebsinhabers aus dem Handwerk sein, aber auch Input zu Themen wie Technik, Steuern, Finanzen oder Versicherungen. Die Anfrage geht wie in einer Taxi-App zeitgleich an alle passenden Profile raus. »Jeder entscheidet selbst, ob er sie annehmen möchte. Wer als Erster zusagt, blockiert den Termin. Alle anderen erhalten dann eine Nachricht, dass sie es beim nächsten Mal probieren sollen«, beschreibt der Geschäftsführer von Life-TeachUs das Prozedere in der App. Doppelbuchungen lasse das System nicht zu. Es sei jedem Registrierten selbst überlassen,

»Es gibt in unserer Gesellschaft so viele tolle Menschen, deren Wissen die Jugendlichen besser auf das Leben vorbereitet. Warum kann man sie nicht einfach in einer Ausfallstunde einladen?«

Ludwig Thiede, Gründer von LifeTeachUs

wie viele Anfragen pro Schuljahr akzeptiert werden. »Uns ist natürlich bewusst, dass viele Handwerker stark eingebunden und zeitlich nicht so flexibel sind«, sagt Ludwig Thiede mit Blick auf die Ablehnung sehr kurzfristig gestellter Anfragen.

Eine »LifeLesson« dauert in der Regel eine klassische Schulstunde – also 45 Minuten. Zu Anfang sollen sich die LifeTeacher vorstellen und einen kurzen Impulsvortrag zu

ihrem Thema halten. Lange Monologe und plumpe Werbung für den eigenen Betrieb sind bei LifeTeachUs unerwünscht. Das Konzept lebt von der Interaktion und Spontaneität. »Die Schülerinnen und Schüler sollen ausreichend Zeit haben, um ihre Fragen stellen zu können. Da wird gerne auch mal die eine oder andere Stunde überzogen«, hat Ludwig Thiede erfahren. Bei den Einsätzen der Ehrenamtler sei meistens eine Lehrkraft dabei – entweder direkt im Klassenzimmer oder schnell greifbar in der Schule.

Zurzeit sind bundesweit rund 140 Partner aus der Praxis und 20.000 LifeTeacher auf der Plattform registriert. Die Zahl der Schulen liegt bei 700. Die Schulformen reichen von der Grundschule bis zum Gymnasium und den berufsbildenden Schulen.

FINANZIELLE UND IDEELLE UNTERSTÜTZUNG

Aus dem Verein LifeTeachUs ist inzwischen eine gemeinnützige GmbH geworden, die sich komplett über Spenden von Privatpersonen und Stiftungen finanziert. Von den teilnehmenden Unternehmen oder Organisationen wird bewusst kein Geld verlangt. »Wir sind sehr dankbar, dass sie den Schülerinnen und Schülern ihre knappe Zeit schenken. Je größer dieser Pool wird, desto wertvoller wird unsere Arbeit«, erklärt Ludwig Thiede. Neben dem finanziellen Engagement ist aber auch die ideelle Unterstützung wichtig. So wurde im Frühjahr eine Kooperationsvereinbarung mit dem Westdeutschen Handwerkstag unterzeichnet. Sie soll LifeTeachUs die Türen bei Innungen, Verbänden und Kreishandwerkerschaften öffnen, so dass sich neue ehrenamtliche LifeTeacher aus den Organisationen und deren Mitgliedsbetrieben gewinnen lassen. Dieses Signal hat bereits gewirkt. »Inzwischen haben es mehr Menschen aus Nordrhein-Westfalen auf unsere Plattform geschafft, die aus dem Handwerk kommen«, hat Thiede im System festgestellt.

lifeteachus.org

Text: Dr.-Ing. Martina Schneller

Insgesamt sechs Schritte sind notwendig, um Kal – Ihre digitale Assistenz – im Unternehmen sinnvoll einzusetzen. In der vorigen Ausgabe haben wir uns mit den ersten drei beschäftigt. Nun widmen wir uns den restlichen Phasen:

4. Schritt | Lösung identifizieren | Test der Lösungen und der Prozesse in Pilotprojekten
5. Schritt | Umsetzung | Implementierung und Nutzung im gesamten Betrieb
6. Schritt | Prozessmanagement | Skalierung und Weiterentwicklung

Bei der Auswahl kann unterschieden werden nach Lösungen, die Sie selbst entwickeln – vielleicht sogar mit Hilfe von KI – oder zukaufen wollen. Wir gehen im Weiteren davon aus, dass Sie die Lösung zukaufen möchten, so dass wir im vierten Schritt die ausgewählten KI-Tools in einem überschaubaren Rahmen erproben.



ZWEISTUFIGES VERFAHREN

Die Identifikation einer passenden Lösung läuft in zwei Stufen ab: Zuerst werden alle ausgewählten Tools mit Blick auf ihre Nutzerfreundlichkeit, Praktikabilität sowie festgelegten Kriterien und neuen Abläufe erprobt und evaluiert. In der zweiten Stufe wird der »Testsieger« von einem kleinen Team beziehungsweise im Rahmen eines Pilotprojekts umfangreicher unter die Lupe genommen. Dabei werden auch alle Schnittstellen und Daten getestet und gegebenenfalls Anpassungen vorgenommen.

Legen Sie eine Bewertungsmatrix fest, um die für Sie passendste Lösung zu identifizieren. Sie sollten neben den Zielen beziehungsweise Erwartungen an das neue System auch den Terminplan, Kostenrahmen, die tech-

nischen und rechtlichen Rahmenbedingungen sowie die Datenverfügbarkeit enthalten.

IMPLEMENTIERUNG GENAU PLANEN

War die Pilotphase erfolgreich und soll die Lösung im gesamten Betrieb umgesetzt werden, stehen wir bei Schritt fünf. Die Phase der Implementierung muss genau geplant werden. Dabei geht es nicht nur um die technische Einführung, sondern auch um organisatorische Veränderungen. Systeme müssen eingerichtet, Schnittstellen geschaffen und Mitarbeiter geschult werden.

Voraussetzungen, die besonders zu beachten sind:

- Sind alle notwendigen Geräte wie Smartphones, Tablets, PCs, Sensoren, Kameras et cetera vorhanden?
- Sind die bestehenden Systeme kompatibel?
- Gibt es ausreichend Speicherplatz und Serverkapazität?
- Funktionieren die Schnittstellen zwischen KI-Tool und bestehenden Programmen?
- Wurde die Datensicherheit wie Zugriffsrechte, Rollenmodelle et cetera geprüft?

Wichtig ist, die Einführung schrittweise zu gestalten. Erstellen Sie einen umsetzbaren Zeitplan. Statt alle Arbeitsbereiche gleichzeitig umzustellen, muss in klar definierten Etappen vorgegangen werden. Es muss ausreichend Zeit eingeplant werden, um Fragen zu klären, Abläufe anzupassen und Erfahrungen zu sammeln. Ebenso wichtig ist es, Unterstützung anzubieten – etwa durch kurze Schulungen oder einfache Anleitungen. Eine erfolgreiche Umsetzung zeichnet sich dadurch aus, dass die Lösung nicht als Zusatzaufgabe empfunden wird, sondern sich nahtlos in den Arbeitsalltag einfügt. Die Mitarbeiter sollen merken: Kal hilft uns, nimmt Arbeit ab, schafft Übersicht und verbessert die Qualität.

Statt alle Arbeitsbereiche gleichzeitig umzustellen, muss in klar definierten Etappen vorgegangen werden.

Kal auswählen, etablieren und weiterentwickeln

IN DER 16. UND LETZTEN FOLGE UNSERER KI-SERIE ZUM EINSATZ KÜNSTLICHER INTELLIGENZ IM HANDWERK VERVOLLSTÄNDIGEN WIR DEN IMPLEMENTIERUNGSPROZESS DER DIGITALEN ASSISTENZ KAI.



Foto: © erstellt vom Mittelstand-Digital Zentrum Handwerk mit DALL-E3

»Das Change- oder Veränderungsmanagement startet schon mit dem ersten Schritt, der Analyse des Ist-Zustandes.«

Ebenfalls wichtig ist, dass alle Mitarbeiter auf diese Veränderung vorbereitet werden. Und dieses sogenannte Change- oder Veränderungsmanagement startet nicht erst jetzt, sondern schon mit dem ersten Schritt, der Analyse des Ist-Zustandes. Je besser sich die potenziellen Nutzer gesehen fühlen, umso einfacher verläuft der Veränderungsprozess. Bei der Umsetzung sollten positive Ergebnisse sichtbar gemacht werden, etwa durch Zeitersparnisse oder weniger Fehler.

AKTIVES PROZESSMANAGEMENT

Nach der Einführung beginnt die Phase der kontinuierlichen Evaluierung. KI-Lösungen entwickeln sich weiter – so auch der Betrieb. Deshalb braucht es ein aktives Prozessmanagement. Dazu gehört, regelmäßig zu überprüfen, ob die Lösung weiterhin den gewünschten Nutzen bringt und wo Verbesserungen möglich sind. In dieser Phase wird auch über Skalierung nachgedacht: Kann die Lösung in weiteren Bereichen eingesetzt werden? Lassen sich zusätzliche Funktionen aktivieren? Gibt es neue Werkzeuge, die zum Betrieb passen könnten?

Viele Handwerksbetriebe stellen fest, dass sich durch die ersten Erfahrungen neue Ideen ergeben. Ebenso wichtig ist es, die Datenqualität im Blick zu behalten. KI-Systeme funktionieren umso besser, je qualitativ

hochwertiger die Daten sind, die sie erhalten. Deshalb sollten Standards entwickelt werden: Wie werden Daten erfasst? Wer ist verantwortlich? Wie werden mögliche Fehler korrigiert? Prozessmanagement bedeutet auch, im Austausch zu bleiben – intern mit den Mitarbeitern und extern mit Anbietern oder Partnerbetrieben. Regelmäßige Feedbackrunden helfen, Potenziale zu erkennen und Herausforderungen frühzeitig zu lösen.

Lebenslanges Lernen ist also nicht nur für den Menschen, sondern auch bei Kal ein Thema. Und so ist ein Digitalisierungsprojekt kein Projekt mit einem festen Ende. Es hat eine fortlaufende Entwicklung. Dennoch, wenn Sie diesen Weg aktiv gehen, werden Sie langfristig profitieren – durch effizientere Abläufe, bessere Qualität und mehr Zeit für das Wesentliche.

ÜBER DIE AUTORIN

Die Autorin war Mitarbeiterin des vom Bundeswirtschaftsministerium geförderten Mittelstand-Digital Zentrums Handwerk. Es hat Handwerksbetriebe und Handwerksorganisationen von 2016 bis Juni 2026 dabei unterstützt, die Chancen digitaler Technologien, Prozesse und Geschäftsmodelle zu nutzen – kostenfrei, anbieterneutral und deutschlandweit. Seit 2024 lag ein besonderer Fokus auf künstlicher Intelligenz.



Google & Co. hören zu: Sprachsuche und KI

HANDWERK 4.0: IMMER MEHR KUNDEN UND FACHKRÄFTE SUCHEN ÜBER SPRACHASSISTENTEN ODER MIT KI-TOOLS NACH HANDWERKSBETRIEBEN. DAMIT DER EIGENE BETRIEB GEFUNDEN WIRD, MÜSSEN WEBSITES SUCHMASCHINENOPTIMIERT SEIN.

Text: **Thomas Busch**

Mit der Weiterentwicklung künstlicher Intelligenz nutzen immer mehr Menschen Sprachbefehle statt Tastatur, um schnell und unkompliziert an Informationen zu gelangen. Laut der repräsentativen »Voice Studie 2026« der Muu-uh GmbH setzen bereits 54 Prozent der Deutschen Sprachassistenten im Alltag ein – von Smartphones über smarte Lautsprecher bis hin zu Smartwatches oder Infotainmentsystemen im Auto. Dabei beantworten KI-Systeme wie Google Gemini, Alexa+ oder ChatGPT Fragen nicht mehr über klassische Trefferlisten, sondern mit kurzen, direkten Antworten. Damit Websites des eigenen Handwerksbetriebs weiterhin gefunden werden, müssen alle Inhalte so gestaltet sein, dass Suchmaschinen und KI-Systeme diese eindeutig interpretieren können.

KI BEWERTET INHALTE

Heute analysieren KI-Suchsysteme nicht mehr nur einzelne Schlüsselwörter, sondern den gesamten Kon-



54 Prozent der Deutschen setzen Sprachassistenten im Alltag ein.

text. Sie erkennen Zusammenhänge, interpretieren regionale Bezüge und bewerten die Glaubwürdigkeit von Informationen. Dabei greifen Sprachassistenten bevorzugt auf Websites mit präzisen Formulierungen, aktuellen Unternehmensdaten und verständlichen Beschreibungen zurück. Für Handwerksbetriebe rückt deshalb die Qualität der eigenen Website in den Vordergrund: Klare Leistungsbeschreibungen, verständliche Formulierungen und regionale Hinweise helfen KI-Systemen, die Inhalte korrekt einzuordnen. Dazu gehören auch Informationen zu Leistungen, Preisen, Einsatzgebieten oder Terminmöglichkeiten. Alle Inhalte sollten so formuliert sein, dass sie mündlich gut verständlich sind. Komplexe Fachsprache wird hingegen oft falsch interpretiert oder gar nicht berücksichtigt. Deshalb ist es sinnvoll, technische Begriffe kurz zu erklären und Leistungen in Alltagssprache zu beschreiben. Auch Fragen-Antwort-Formate helfen Suchsystemen, relevante Inhalte besser zu erkennen.



Gleichzeitig bevorzugen Sprachsuchen und KI-Systeme aktuelle Inhalte: Veraltete Öffnungszeiten, nicht gepflegte Profile oder fehlende Leistungsbeschreibungen führen dazu, dass Betriebe in Antworten nicht auftauchen. Regelmäßige Aktualisierungen stärken deshalb die Glaubwürdigkeit und verbessern die Sichtbarkeit. Darüber hinaus spielen Kundenbewertungen eine wichtige Rolle, da Sprachassistenten häufig nach »den besten«, »empfohlenen« oder »gut bewerteten« Betrieben suchen.

LOKALE SICHTBARKEIT ALS VORTEIL

Durch Sprachsuchen gewinnt aber auch die regionale Suchmaschinen-Optimierung weiter an Bedeutung – denn viele Anfragen haben einen lokalen Bezug (zum Beispiel »in der Nähe« oder »jetzt geöffnet«). Ein Vorteil für Betriebe: Wenn nach Handwerksleistungen gefragt wird, liefern Sprachassistenten bevorzugt regionale Ergebnisse. Ein gepflegtes »Google Unternehmensprofil« ist deshalb besonders hilfreich: Öffnungszeiten, Telefonnummern, Bewertungen und Fotos sollten hier immer aktuell sein, damit Suchsysteme jederzeit verlässliche Informationen abrufen können. Auch die Konsistenz der Daten über verschiedene Plattformen hinweg beeinflusst die Sichtbarkeit. Diese lokalen Optimierungen sorgen dafür, dass der eigene



Wenn nach Handwerksleistungen gefragt wird, liefern Sprachassistenten bevorzugt regionale Ergebnisse.

Betrieb in Kartenansichten, Navigationssystemen und bei KI-Antworten korrekt erscheint.

RECRUITING PER SPRACHSUCHE

Über Sprachsuchen entsteht für Betriebe aber auch ein zusätzlicher Kanal, um Azubis und Fachkräfte zu erreichen – denn diese nutzen Sprachassistenten, um Ausbildungsplätze, Praktika oder Jobs im Handwerk zu finden. KI-gestützte Suchsysteme greifen dabei auf Websites zurück, die Stellenangebote klar strukturiert darstellen. Wenn Berufsbezeichnungen, Einsatzorte und Anforderungen eindeutig formuliert sind, steigt die Chance, dass Sprachsuchen diese Informationen nutzen.

Fazit: Sprachsuche und KI-Systeme sind gerade dabei, die digitale Sichtbarkeit von Handwerkern grundlegend zu ändern. Dabei profitieren vor allem Betriebe, die klare Texte, aktuelle Daten und eine technisch saubere Website bereitstellen. Eine Kombination aus lokalen Optimierungen, strukturierten Informationen und verständlicher Sprache sorgt dafür, dass Sprachassistenten und KI-Suchsysteme den eigenen Betrieb besser finden. Auf diese Weise entstehen neue Chancen: für Kundenanfragen, Terminbuchungen und die Gewinnung von Fachkräften.

TOOLS ZUR SUCHMASCHINEN-OPTIMIERUNG

	GOOGLE BUSINESS PROFILE	GOOGLE ANALYTICS 4	GOOGLE SEARCH CONSOLE
Funktionen	Unternehmensprofil verwalten, Öffnungszeiten, Fotos, Bewertungen, lokale Auffindbarkeit in Google-Suche & Maps	Besucherstatistiken, Nutzerverhalten, Conversion-Auswertung, Traffic-Analyse	Website indexieren, Suchbegriffe analysieren, Indexierungsfehler erkennen, Suchleistung überwachen
Preis	kostenlos	kostenlos	kostenlos
Internet	business.google.com/de/business-profile	analytics.google.com	search.google.com/search-console
	GOOGLE TRENDS	SCHEMA MARKUP GENERATOR	MICROSOFT CLARITY
Funktionen	Suchtrends vergleichen, regionale Trends finden, saisonale Entwicklungen erkennen, Themen recherchieren	Strukturierte Daten für Unternehmen, Local Business, FAQ, Artikel, Produkte etc.	Analyse des Nutzerverhaltens auf eigenen Websites, häufig angeklickte Bereiche (Heatmaps)
Preis	kostenlos	kostenlos	kostenlos
Internet	trends.google.de	netzpunkte.de/tools/seo-tools/schema-markup-generator	clarity.microsoft.com

Tabelle Stand: 09. Juli 2026. Alle Angaben ohne Gewähr.

ERFOLGREICH GEFUNDEN WERDEN

SO WIRD DIE EIGENE WEBSITE FIT FÜR SPRACHSUCHE UND KI

1. UNTERNEHMENSDATEN

- Sind Firmenname, Adresse und Telefonnummern auf allen Plattformen identisch?
- Sind Öffnungszeiten und Kontaktdaten aktuell?
- Sind alle Standorte vollständig hinterlegt?

2. GOOGLE-UNTERNEHMENSPROFIL

- Ist das eigene Google-Unternehmensprofil (business.google.com/de/business-profile) vollständig ausgefüllt?
- Sind aktuelle Fotos vorhanden (z. B. Team, Betrieb, Leistungen)?
- Werden Kundenbewertungen regelmäßig beantwortet?
- Sind Feiertags- oder Urlaubszeiten eingetragen?

3. WEBSITE-INHALTE

- Werden Leistungen verständlich und ohne unnötige Fachbegriffe beschrieben?
- Beantwortet die Website typische Kundenfragen?
- Sind regionale Begriffe und Einsatzorte integriert?
- Werden alle angebotenen Leistungen einzeln beschrieben?

4. REGIONALITÄT

- Sind alle Einsatzorte auf der Website genannt?
- Gibt es eigene Seiten für wichtige Leistungen oder Regionen?
- Werden regionale Besonderheiten berücksichtigt?

5. TECHNIK

- Lädt die Website schnell auf Smartphone und PC?
- Funktionieren alle Links und Kontaktformulare?
- Ist die Website per HTTPS-verschlüsselt?
- Werden strukturierte Daten (Schema Markup) eingesetzt?

6. KI-FREUNDLICHKEIT

- Sind Texte klar gegliedert und leicht verständlich?
- Enthalten Überschriften konkrete Aussagen?
- Werden häufige Kundenfragen (FAQs) in den Texten beantwortet?
- Sind Ansprechpartner und Leistungen eindeutig erkennbar?

7. FOTOS

- Besitzen Bilder aussagekräftige Dateinamen und Alternativtexte?
- Zeigen Fotos reale Projekte, Mitarbeiter und den Betrieb?
- Werden Bilder von Referenzprojekten gezeigt?

8. FACHKRÄFTEGEWINNUNG

- Sind die Stellenangebote aktuell?
- Sind Berufsbezeichnungen eindeutig formuliert?
- Sind Arbeitsort, Aufgaben und Qualifikationen klar beschrieben?
- Lassen sich Bewerbungen mobil und unkompliziert abschicken?

9. AKTUALITÄT

- Werden Inhalte regelmäßig überprüft?
- Sind Preise, Leistungen und Ansprechpartner aktuell?
- Werden regelmäßig neue Projekte oder Referenzen veröffentlicht?

10. ERFOLGSKONTROLLE

- Werden Website-Besucher und Suchanfragen ausgewertet?
- Steigt die Zahl regionaler Aufrufe?
- Über welche Suchbegriffe gelangen Interessenten auf die Website?
- Werden Optimierungen regelmäßig überprüft und angepasst?

SCHEMA MARKUPS

STRUKTURIERTE DATEN ALS FUNDAMENT

Für die präzise Interpretation von Website-Inhalten benötigen Suchmaschinen, Sprachsuchen und KI-Systeme strukturierte Daten, sogenannte Schema Markups. Diese sind kein sichtbarer Bestandteil der Internetseiten, sondern ein technisches Gerüst, das die Auffindbarkeit von Informationen erheblich verbessert. Die Daten markieren Leistungen, Standorte, Öffnungszeiten oder Stellenangebote in einer Form, die KI-Systeme direkt auslesen

können. Dadurch verbessert sich die Wahrscheinlichkeit, dass Sprachassistenten diese Informationen als Antwort verwenden – denn Leistungen werden klar zugeordnet, Kontaktinformationen eindeutig erkannt und regionale Relevanz besser bewertet. Schema-Markups lassen sich einfach mit kostenlosen Tools oder KI-Chatbots erstellen, wie Google Gemini, Microsoft Copilot oder ChatGPT.

28. AUGUST BIS 6. SEPTEMBER

HOTSPOT FÜR CARAVANING

Der CARAVAN SALON lockt Profis und Einsteiger in Sachen mobiles Reisen nach Düsseldorf.

Im Spätsommer fiebert die Caravaning-Szene immer einem Event entgegen: dem CARAVAN SALON in Düsseldorf. Denn wer sich für den aktuellen Stand der Branche und dem, was an Innovationen im kommenden Modelljahr zu erwarten ist, interessiert, wird auf der Messe fündig. Mehr als 750 Aussteller präsentieren die neuesten Caravans, Reisemobile und Campervans – vom kompakten Einstiegsmodell bis zum luxuriösen Premiumfahrzeug, technische Ausstattungen, Ausbaulösungen, Dachzelte, Mobilheime sowie Camping- und Caravaningbedarf.

Zugleich können auch die Besucher fündig werden, die noch gar keine Vorstellung davon haben, wohin es noch in diesem oder den nächsten Jahren gehen soll: Aussteller

präsentieren attraktive Reiseziele, Camping- und Wohnmobilstellplätze. Parallel dazu gibt es für die Fachbesucher ein umfassendes Konferenzprogramm.

Spannend ist die Messe aufgrund des umfassenden Programms für jeden. Neueinsteiger können sich informieren und beraten lassen, was für sie ideal zum Ausprobieren ist, Bastler erfahren, wie sie einen Kastenwagen in ein Wohnmobil verwandeln. Erfahrene Mobilreisende können spannendes Zubehör kaufen oder schauen, welche Alternativen es für ihr altes Wohnmobil oder Caravan gibt, wenn die Ansprüche sich verändert haben. Die reguläre Tageskarte kostet ab 18 Euro, exakte Preise, Tickets und Infos auf: caravan-salon.de



Foto: © Messe Düsseldorf

Advertorial

Expert: Die Top-Leistungsklasse von Bosch

Bosch setzt neue Maßstäbe. Bereits 2021 wurde **Expert** erfolgreich im Zubehörbereich eingeführt. **Seit Anfang 2026** sind auch **Elektrowerkzeuge** und **Messtechnik** erhältlich.

Auch Handwerksprofis fällt es nicht leicht, aus unzähligen Elektrogeräten die perfekte Wahl zu treffen. Bosch erleichtert diese Entscheidung, denn Expert liefert die beste Lösung für den jeweiligen Einsatzbereich und gibt Profis so Elektrowerkzeuge und Messtechnik für höchste Ansprüche an die Hand.

Zu den Highlights der Top-Leistungsklasse gehört der Winkelschleifer EXPERT EXWS18V2-230P. Sein bürstenloser Hochleistungsmotor wird von zwei 18V-Akkus angetrieben und liefert eine Leistung, die bis zu 2.700 Watt eines Kabelgeräts entspricht. Durch das drehbare Motorgehäuse finden Profis für alle Trenn- und Schleifanwendungen die ideale Position. Für fortschrittlichen Anwenderschutz minimiert Kick-Back Control das Verletzungsrisiko bei

blockierender Scheibe, während der PROtection-Schalter beim Loslassen für einen sofortigen Gerätestopp sorgt. Auch für alle weiteren Schlüsselanwendungen bietet die Top-Leistungsklasse Expert hochpräzise Elektrowerkzeuge – vom Bohren und Schrauben bis hin zum Sägen, Trennen und Messen.

Markenübergreifendes Akku-System

Das Herzstück der Leistungsklasse sind die Expert Hochleistungs-Akkus. Der EXBA18V-80 und der EXBA 18V-150 etwa liefern temporäre Maximalleistungen von bis zu 2.400 Watt (im neuen, vollgeladenen Zustand, nach internen Testlabordaten). Ihr robustes Gehäuse wurde speziell für den harten Baustellen-Einsatz entwickelt, die etablierte CoolPack-2.0-Technologie leitet Wärme effizient ab.



Foto: © Bosch

Alle Expert-Geräte und -Akkus sind Teil des Professional 18V Systems von Bosch. Dank der herstellerübergreifenden AmpShare-Allianz geht das System sogar über das Angebot von Bosch hinaus. Viele Marken, viele Geräte, ein Akku-System: Das spart Handwerkern Zeit, Platz und Geld.



Das Modell U 4023
mit Doppelkabine

Ein rollendes Werkzeug feiert Geburtstag

EIN UNIMOG IST MEHR ALS NUR EIN FAHRZEUG. KONZIPIERT ALS UNIVERSALFAHRZEUG, ENTWICKELTE SICH DAS GEFÄHRT ZU EINEM WAHREN ALLESKÖNNER UND SCHRIEB DABEI GESCHICHTE.

Text: **Brigitte Klefisch**

Robust, flexibel, ausdauernd, mit einem markanten Aussehen. Mit seinem Leistungsvermögen und einer unverwechselbaren Silhouette ist der Unimog seit dem ersten Prototyp im Jahr 1946 unermüdlich im Einsatz. Seine Entwickler, Albert Friedrich und Heinrich Röblier, hatten von Anfang an die Vision von einem Tausendsassa. Zunächst für die Landwirtschaft gedacht, präsentierte sich der erste Unimog gleich als Lieferwagen, Arbeitsgerät und Zugmaschine. Mit dieser Kombination entwickelten der Ingenieur Friedrich und Chefkonstrukteur Röblier das Erfolgsmodell »Drei-in-Eins«.

Am 9. Oktober 1946 startete der Unimog U 1 mit Heinrich Röblier am Steuer eine erste Testfahrt über unwegsames Gelände. Schon da besaß das Fahrzeug die charakteristischen Portalachsen. Sie sorgen insbesondere für eine ungewöhnliche Bodenfreiheit. Ein auffallender Kühlergrill, vier gleich große Räder und Scheinwerfer wie Kulleraugen gehören auch achtzig Jahre nach seinem Debüt zum Erkennungszeichen.

Mercedes-Benz Trucks, zu jener Zeit noch Daimler-Benz, wusste von der ersten Minute an von den Plänen

des »Universal-Motor-Geräts« (Unimog). Aufgrund von Engpässen bei Mercedes ging jedoch der Allrounder zuerst bei der Firma Böhringer in Göppingen in Serienproduktion. Ab 1951 rollten dann auch die ersten Modelle bei Mercedes-Benz Trucks über das Werksgelände. Seitdem hat der Unimog Geschichte geschrieben. Dank der schier uneingeschränkten Talente wurden andere Branchen aufmerksam. Unterwegs ist das Fahrzeug vor allem bei Kommunen, etwa in der Stadtreinigung, im Winterdienst und bei der Feuerwehr. Dank seiner Vielseitigkeit bewährt sich der Unimog zudem im Katastrophenschutz sowie bei zahlreichen Aufgaben im Handwerk.

Für Thomas Möllmann vom Dachdeckerbetrieb Mersmann & Möllmann in Raesfeld war mit der Firmengründung vor über 27 Jahren von Anfang an klar, dass für den Transport der Kräne und des schweren Geräts nur ein Unimog infrage kommen kann. Das Unternehmen zeigt auf der Startseite im Netz stolz seinen Fuhrpark. Im Mittelpunkt: ein unermüdliches Werkzeug, das vieles kann. Es dauerte daher auch nicht lange, bis drei Unimogs für den reibungslosen Arbeitsalltag sorgten. Und ein weiterer Aspekt stellte sich ein.



Unimog ist die Abkürzung für »Universal-Motor-Gerät«.



UNTERWEGS AUF ALLEN KONTINENTEN

Nach der Übergabe an zwei junge Meister freut sich Möllmann, dass er weiter Arbeitsmaterial von A nach B transportieren kann. Natürlich am Steuer der rollenden Legende. Das neueste Modell ist komplett schwarz und ein Hingucker. »Ich werde immer wieder auf das Fahrzeug angesprochen«, erzählt der Unimog-Kenner im Gespräch mit dem Deutschen Handwerksblatt. Ein Schmunzeln kann er sich dabei nicht verkneifen. Sein Unimog sorgt immer wieder für viel Aufmerksamkeit. »Selbst ein prominentes Sportauto wird in dem Moment uninteressant.«

Eine weitere Besonderheit sind die Zapfwellen sowie eine ungewöhnliche Höchstgeschwindigkeit von rund 89 km/h. Damit ist das Fahrzeug wie geschaffen für das große Abenteuer. Die Expeditionen auf allen fünf



Ab 1951 rollten die ersten Modelle bei Mercedes-Benz Trucks über das Werksgelände.

Kontinenten führen den Unimog in die Antarktis, zu einem Paris-Dakar-Rennen in die Wüste und auf den höchsten aktiven Vulkan der Welt, den 6.694 Meter hohen Ojos del Salado in Chile. Matthias Jeschke und sein Team erklimmen mit einem Unimog den Vulkan. Noch nie zuvor hatte ein Radfahrzeug solche Höhen erreicht.

Ruhm und Können sprechen sich rum. Selbst bis nach Hollywood gelangten die Vorzüge eines besonderen Werkzeugs aus Germany. Einer seiner größten Fans ist Arnold Schwarzenegger. Eigens für den Schauspieler wurde ein besonderes Modell gefertigt: der Unimog U1300 SE. Inzwischen hat sich Schwarzenegger zwar von diesem Modell getrennt. Aber bei seinen Besuchen in Deutschland nutzt er immer noch gerne die Gelegenheit, bei Testfahrten die neuesten Modelle zu fahren.

DIE ZUKUNFT DES UNIMOG

Was als Alltagshelfer für die Landwirtschaft gedacht war, hat sich im Laufe der Jahre als unermüdlicher Helfer in vielen Lebenslagen erwiesen. Im Jubiläumsjahr setzt Mercedes-Benz Special Trucks noch einen drauf. Den Unimog Nonplusultra U 4023 gibt es in dieser Ausführung nur ein einziges Mal. Beim Antrieb bietet das Sondermodell einige Wow-Momente. Der serienmäßige Vierzylindermotor ist einem Sechszylinder OM 936 gewichen. Damit bringt das Fahrzeug beeindruckende 220 km/h (300 PS) auf die Straße. Auch optisch hat man sich für den Jubilar etwas einfallen lassen. Mit einer mattgrauen Lackierung, den Aluminium-Beadlock-Felgen und einem neuem Lichtkonzept wird das Sondermodell anlässlich seines Geburtstages in ein feierliches Licht gerückt.



Das Wohnmobil
UHE 4023

FOTOS: © Daimler Truck AG

STARTE DEIN DREHMOMENT – BERUFE, DIE BEWEGEN

Mit der Kampagne »Starte Dein Drehmoment« möchte Mercedes-Benz Trucks junge Menschen auf die Vielfalt der Berufe im Handwerk, insbesondere im Kfz-Segment, aufmerksam machen.

Anlässlich des Jubiläums besuchte Sandra Hunke die Vertragswerkstatt RKF-Bleses GmbH in Neuss. Die Anlagenmechanikerin und Influencerin erfuhr bei ihrem eintägigen Praktikum, wie umfassend die Arbeiten rund um den Unimog sein können.



Gemeinsam ans Werk:
Praktikantin Sandra (r.)
und Jana von RKF Bleses
(l.) machten einen Unimog
fit für den Arbeitsalltag.

LINKS

Instagram:
[@power_people.digital](https://www.instagram.com/power_people.digital)
[starte-dein-drehmoment.com](https://www.starte-dein-drehmoment.com)

Foto: © projekt61



DIE NORDKÜSTE DER NIEDERLANDE

Groningen am Meer

Fotos: © Marketing Eemsdelta

DAS EEMSDelta DER NIEDERLANDE LIEGT DIREKT AN DER DEUTSCHEN GRENZE. TYPISCH FÜR DIESE ERHOLSAME URLAUBSREGION SIND DAS UNESCO-WELTNATURERBE WATTENMEER, DIE REICHE GESCHICHTE UND DIE WEITEN AUSBLICKE ENTLANG DER NIEDERLÄNDISCHEN KÜSTE.

Die gute Erreichbarkeit von Deutschland aus und die kurzen Entfernungen innerhalb der Region machen das Eemsdelta zu einem attraktiven Ziel für ein langes Wochenende oder einen entspannten Zwischenstopp während einer Wohnmobilreise durch die Niederlande. Hier liegen Natur, Geschichte und Kultur buchstäblich zum Greifen nah.

Die weitläufigen Landschaften mit ihrem historischen Erbe und ihren jahrhundertealten Kirchen reichen bis zu den Deichen, die das fruchtbare Land vor dem Hochwasser schützen. Dahinter erstreckt sich das UNESCO-Weltnaturerbe Wattenmeer bis zum Horizont.

VÖGEL UND SEEHUNDE BEOBACHTEN

In der Ems Dollart Region bestimmt die Natur den Rhythmus des Tages. Vom Besucherzentrum Dollard aus gelangt man in wenigen Minuten zu Fuß in das



Da im Wohnhaus wenig Platz für eine Küche war, wurden die Küchen »hängend« angebaut.

weitläufige Naturschutzgebiet. Hier wechseln sich ausgedehnte Salzwiesen, Wasser und weite Ausblicke ab. Vogelliebhaber können hier das ganze Jahr über zahlreiche Arten beobachten. Von Ende Mai bis einschließlich August sind von der Robbenbeobachtungsplattform aus regelmäßig Robben mit ihren Jungen zu sehen. Die größten Chancen hat man bei Hochwasser, wenn sie sich auf den Sandbänken direkt vor dem Deich ausruhen.

HANDEL UND KULTURERBE

Nicht viel weiter entfernt verändert sich die Landschaft komplett. Appingedam, eine der ältesten Städte in der Provinz Groningen, war bereits im Mittelalter ein wichtiges Handelszentrum. Heute ist sie vor allem für ihre »Hängenden Küchen« bekannt. Ein Spaziergang entlang der denkmalgeschützten Gebäude, durch die engen Gassen und über die alten Brücken versetzt einen zurück in die Zeit, als die mittelalterlichen Händler hier ihre Waren



verkauften und verschifften. Am besten entdeckt man Appingedam bei einem Hörspaziergang. Lokale Stadtführer erzählen die Geschichten hinter den bekannten Sehenswürdigkeiten beim Rundgang durch die Stadt. Den Podwalk gibt es ganz einfach als Download für dem Smartphone unter visiteemsdelta.de/audiotour.

IDEAL MIT DEM FAHRRAD

Gerade die Abwechslung macht die Region so attraktiv. An einem Morgen spaziert man am Wattenmeer entlang, später am Tag radelt man durch die offene Landschaft, besuchen ein Museum oder macht es sich auf einer Terrasse gemütlich. Ruhige Radwege führen über Deiche, an mittelalterlichen Kirchen vorbei, durch charakteristische Dörfer und über Landstraßen zwischen den weitläufigen Feldern. Die vielen Wohnmobilstellplätze liegen nicht weit voneinander entfernt. Dadurch ist es einfach, während einer Reise mehrere Orte zu kombinieren und die Region im eigenen Tempo zu entdecken. Wer ein paar Tage bleibt, merkt schnell, dass jede Route wieder eine neue Geschichte erzählt.



Wohnmobilstellplätze gibt es reichlich, so dass man mehrere Orte mit dem Fahrzeug bereisen kann.

Die Kirchtürme sind oft schon von weitem sichtbar und bilden unterwegs Orientierungspunkte in der Landschaft. Oft steht eine Kirchentür offen, um kurz hineinzuschauen. Unterwegs bestimmt man selbst das Tempo. Eine Galerie, ein kleines Museum, eine Terrasse oder eine Bank mit Aussicht: Gerade diese unerwarteten Zwischenstopps machen eine Radtour zu etwas Besonderem.

REGIONALE PRODUKTE UND LOKALE GENÜSSE

Die Groninger Küste lässt sich auch auf dem Teller schmecken. Der fruchtbare Lehm Boden bringt seit Generationen Kartoffeln, Getreide, Zwiebeln und andere regionale Produkte hervor. Entlang der Straße laden Hofläden und kleine Verkaufsstände dazu ein, kurz anzuhalten und frische Produkte der Saison direkt vom Erzeuger zu kaufen. Dazu kommen frischer Fisch aus der Region und handwerklich gebrautes Bier – so entdeckt man auch kulinarisch den Charakter der Region. In den Restaurants findet man diese Produkte wieder: Der Küchenchef kreiert mit Leidenschaft authentische und überraschende Gerichte, die das Beste aus den lokal angebauten oder im Wattenmeer gefangenen Lebensmitteln herausholen. Für das Mittagessen ist das sogenannte »12-uurtje« besonders zu empfehlen, eine Kombination aus Senfsuppe (eine lokale Spezialität), belegtes Sandwich und einer Krokette. Sehr beliebt und meist für weniger als 15 € erhältlich.



Auf dem Podwalk in Appingedam – im Hintergrund eine der sogenannten »hängenden Küchen«

REISETIPPS

Ideal für Camper und Radfahrer, hervorragend erreichbar und mit einem ausgezeichneten Preis-Leistungs-Verhältnis – das ist das Emsdelta.

Weitere touristische Informationen, Adressen von Campingplätzen, Wohnmobilstellplätzen und anderen Übernachtungsmöglichkeiten sowie Tipps zum Einkaufen, zu Restaurants und vielem mehr unter: visiteemsdelta.de/wohnmobilstellplatze und visiteemsdelta.de

Digitale Karte: visiteemsdelta.nl/kaart



ABWECHSLUNGSREICHE ERLEBNISSE

Vielleicht ist das ja die größte Überraschung von Groningen am Meer. Es sticht nicht eine einzelne Sehenswürdigkeit hervor, sondern die ganz selbstverständliche Abwechslung. So steht man an der Wattenmeerküste, spaziert durch Jahrhunderte der Geschichte, radelt durch die weite Groninger Landschaft und lässt den Tag mit regionalen Spezialitäten auf einer sonnigen Terrasse ausklingen. Ohne lange Wege zurücklegen zu müssen, entdeckt man immer wieder eine neue Geschichte. Genau das und die Ruhe und Weite machen das Emsdelta zu einem Reiseziel, an dem viele Besucher gerne einen Tag länger bleiben möchten.

ONLINE-NEWS

POLITIK

BUNDESKABINETT BESCHLIESST ZWEITES ENTLASTUNGSPAKET



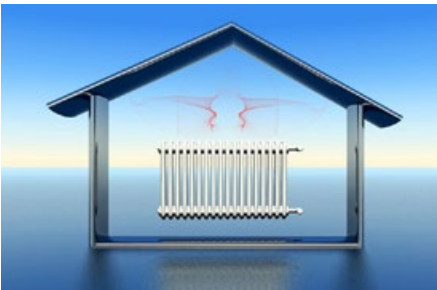
Die Bundesregierung hat Maßnahmen zum Bürokratieabbau auf den Weg gebracht. Das Entlastungspaket enthält Vorhaben mit einem Entlastungsvolumen von etwa 600 Millionen Euro.



Foto: © Andrea de Martin/123RF.com

POLITIK

GRÜNES LICHT FÜR MODERNISIERUNGS- UND INFRASTRUKTUR-ZUKUNFTSGESETZ



Nach dem Bundestag hat auch der Bundesrat dem Gebäude-modernisierungs- und dem Infrastruktur-Zukunftsgesetz zugestimmt.



Foto: © danyimages/123RF.com

POLITIK

KRANKENVERSICHERUNG: BUNDESTAG UND BUNDESRAT STIMMEN FÜR REFORM



Bundestag und -rat haben das Beitragssatzstabilisierungs-gesetz zur gesetzlichen Kranken-versicherung verabschiedet. Das Handwerk sieht verschenk-tes Entlastungspotenzial.



Foto: © weikhal/123RF.com

BETRIEB

HANDWERK BEGRÜSST RECHT AUF REPARATUR: »STARKES SIGNAL«



Das Recht auf Reparatur kommt, der Bundesrat hat grünes Licht gegeben. »Das ist ein starkes Signal für Nachhaltigkeit«, sagt Kurt Krautscheid, Präsident der Handwerkskammer Koblenz.



Foto: © iakovlenko/123RF.com

BETRIEB

INFOS UND ECKWERTE ZUR NEUEN HEIZUNGS-FÖRDERUNG



Die neue Heizungs-Förderung beziehungsweise Wärmepum-pen-Förderung ist gestartet. Der Antrag kann ab sofort bei der KfW eingereicht werden.



Foto: © Bundesverband Wärmepumpe (BWP) e.V.

BETRIEB

DIE TEIL-AU KOMMT: WAS SIE FÜR BETRIEBE BEDEUTET



Künftig ist eine teilweise Rückkehr in den Job möglich, wenn der Arzt eine Teil-Arbeitsunfähigkeit attes-tiert. Wir beantworten die wichtigsten Fragen.



Foto: © Alexander Raths/123RF.com

BETRIEB

MANCHMAL MUSS DER CHEF IM URLAUB ANRUFEN



Arbeitgeber müssen bei einem Verdacht, der eine fristlose Kündigung rechtfertigt, Kontakt zum Betroffenen aufnehmen – auch in dessen Urlaub.



Foto: © emmarca/123RF.com

BETRIEB

EISDIELE UND BÄCKEREI SIND IM WOHNGEBIET ERLAUBT



Eine Eisdiele stört im Wohn-gebiet nicht, solange sie die gesetzlichen Lärmgrenzen einhält. Das gilt auch für die Bäckerei, die zuvor in dem Laden betrieben wurde.



Foto: © subbottina/123RF.com

Bereit für den eigenen Betrieb?



GründerNavi

Das Magazin für junge Betriebe im Handwerk

Nr. 20 2026/2027



**JETZT
KOSTENLOS
LESEN**

Die Gründung eines Unternehmens ist oft wie eine Expedition in eine neue Welt: Fast täglich gibt es Überraschungen und Herausforderungen, die es zu meistern gilt. Wer von Anfang an nicht nur seine handwerklichen Projekte und Aufträge, sondern auch seine kaufmännischen Aufgaben professionell organisiert, legt ein stabiles Fundament, dennoch langfristig resilient und erfolgreich zu sein. Digitale Lösungen und integrierte KI-Funktionen können dabei gezielt unterstützen.

Kaufmännische Prozesse professionell organisieren

Gründerinnen und Gründer können heute aus einer großen Zahl an digitalen Tools auswählen. Entscheidend ist, Lösungen zu nutzen, die kaufmännische Prozesse effizient gestalten und möglichst durchgängig digital unterstützen, gegebenenfalls mit integrierter KI. Damit lassen sich Abläufe etwa rund um Auftragsabwicklung, Lohnabrechnung oder Finanzbuchführung von Beginn an professionell aufbauen.

Sinnvoll ist dabei die Zusammenarbeit mit vertrauenswürdigen Partnern: einer Steuerberaterin oder einem Steuerberater sowie der IT-Genossenschaft DATEV eG.

Kaufmännische Prozesse und Daten von Anfang an im Griff: Durchgängig digital und mit Unterstützung von Künstlicher Intelligenz

So haben junge Unternehmen gleichzeitig menschliche Expertise und bewährtes technisches und fachliches Know-how an ihrer Seite.

Wo kann mich KI bei den kaufmännischen Prozessen unterstützen?

Den Nutzen von KI im betrieblichen Alltag beschreibt Markus Algner, Chief Markets Officer (CMO) von DATEV, so: «KI kann dort besonders wirksam unterstützen, wo sich Aufgaben wiederholen und Regelwerke klar definiert sind. Hier entlastet sie Menschen und schafft damit Raum für

Tätigkeiten, die menschliche Erfahrung, Urteilskraft und Dialog erfordern, beispielsweise in der Beratung von Kunden zu handwerklichen Projekten.»

Diese Voraussetzungen erfüllen die Tätigkeiten rund um die sogenannte Büroarbeit im handwerklichen Betrieb. Denn dabei müssen zahlreiche rechtliche Vorgaben eingehalten werden. KI kann hier unterstützen, indem sie Daten verarbeitet, Buchungs- und Entscheidungsvorschläge generiert und so die Entscheidungsfindung erleichtert.

Als Team wachsen – gesund und erfolgreich

Neue Kräfte beleben den Arbeitsalltag und eröffnen Chancen – zugleich wächst der Koordinationsaufwand. Denn je größer das Team wird, desto komplexer werden die internen Abläufe.



Das Team zu vergrößern bietet viele Chancen und bringt gleichzeitig Herausforderungen mit sich.

Durchstarter mit KI inside

FAZIT

Mithalten: KI verändert, wie wir arbeiten – auch im Handwerk, vor allem bei der Büroarbeit und im Kundenkontakt.

Praktisch: KI kann viele lästige Aufgaben übernehmen und die Zusammenarbeit mit Geschäftspartnern beschleunigen.

Damit alles reibungslos läuft, sollten Arbeitgeber die Anmeldung neuer Beschäftigter frühzeitig einplanen. Volker Müller, Leiter Team Zentrale Aufgaben und Arbeitnehmer müssen Sie nach Beginn der Beschäftigung in einem automatisierten Meldungsverfahren bei den Trägern der Sozialversicherung anmelden. Das geschieht über die jeweils zuständige Krankenkasse Ihrer oder Ihres Angestellten. Jeder neue Mitarbeiter kann sofort Mitglied einer neuen Kasse werden. Bindungsfristen bei der Meldung an die Krankenkasse sind nicht zu beachten. Wichtig ist, dass die neue Mitarbeiterin oder der neue Mitarbeiter sich frühzeitig mit der neuen Kasse in Verbindung setzt. Eine Mitteilung an die bisherige Krankenkasse ist nicht erforderlich – dies übernimmt die neue Kasse. Den Gesamtversicherungsbeitrag zahlen Arbeitgeber ebenfalls an die zuständige Krankenkasse, die ihn entsprechend weiterleitet. Für geringfügig Beschäftigte ist die Minijob-Zentrale zuständig.»

FAZIT

Neue versicherungspflichtige Mitarbeitende müssen nach Beginn der Beschäftigung in einem automatisierten Meldungsverfahren bei den Trägern der Sozialversicherung angemeldet werden.

Arbeitgeber müssen dazu alle versicherungsrechtlich relevanten Daten ihrer Beschäftigten an die zuständigen Krankenkassen melden.

Das **GründerNavi** zeigt, worauf es beim Start in die Selbstständigkeit ankommt – **praxisnah, kompakt** und mit vielen **Tipps und Checklisten**.

digithek.de/gruendernavi26





munen ist stark eingeschränkt. Das betrifft auch die für das Handwerk wichtigen Investitionen in die kommunale Infrastruktur. »Pro Jahr werden etwa 3,81 Milliarden Euro benötigt – finanziert ist aber nur gut die Hälfte. Anders gesagt: Jeder zweite Euro fehlt«, so Jens Graf, Geschäftsführer des Städte- und Gemeindebundes Brandenburg, zu den Investitionsmöglichkeiten der Kommunen.

Das macht sich im Handwerk bemerkbar. Christian Lau, Kreishandwerksmeister in der Uckermark und Geschäftsführer der Lau Klempner/Bedachungs GmbH in Prenzlau, sieht bereits jetzt eine Zurückhaltung bei öffentlichen Neubauprojekten in der Region. »Das wirkt sich auch auf die Handwerksbetriebe aus, die vornehmlich für private Kunden tätig sind, weil die auf öffentliche Aufträge spezialisierten Handwerker dann verstärkt in den Privatkundenbereich drängen«, sagt Lau. An eine Besserung der Situation glaubt er erst in einigen Jahren, nicht zuletzt weil in der Region größere Steuerzahler aus der Industrie weggebrochen sind. »Die Kommunen werden einsparen, wo es nur geht«, erwartet auch Heiko Wegner,

Brandenburgs Kommunen in Finanznot

DIE FINANZIELLE LAGE DER BRANDENBURGISCHEN KOMMUNEN
HAT SICH 2025 SPRUNGHAFT VERSCHLECHTERT.

Text: Karsten Hintzmann

Das Defizit der Städte, Landkreise und Gemeinden in Brandenburg liegt nun bei 832 Millionen Euro. 2024 hatte in Brandenburg noch ein Minus von 355 Millionen zu Buche gestanden. Im Vergleich der Flächenländer in Deutschland verläuft die negative finanzielle Entwicklung in Brandenburg damit besonders rasant. Besonders schmerzhaft wirkte sich für die Kämmerer der Rückgang bei den Einnahmen aus der Gewerbesteuer um 5,3 Prozent aus. Zwischen 2021 bis 2024 wurde noch ein Plus von 26 Prozent erzielt. »Wenn sich nichts ändert, wächst das prognostizierte Defizit bis 2029 auf über eine Milliarde Euro an«, warnt Karina Dörk, Präsidentin des Landkreistages Brandenburg und Landrätin des Landkreises Uckermark. Die Folgen sind bereits jetzt spürbar. Die Handlungsfähigkeit der Kom-

munen ist stark eingeschränkt. Das betrifft auch die für das Handwerk wichtigen Investitionen in die kommunale Infrastruktur. »Pro Jahr werden etwa 3,81 Milliarden Euro benötigt – finanziert ist aber nur gut die Hälfte. Anders gesagt: Jeder zweite Euro fehlt«, so Jens Graf, Geschäftsführer des Städte- und Gemeindebundes Brandenburg, zu den Investitionsmöglichkeiten der Kommunen.

Die Misere zieht sich mittlerweile durch das ganze Land Brandenburg. Lediglich der Landkreis Teltow-Fläming steht nicht im Minus. In einigen Landkreisen sind bereits Haushaltssperren ausgelöst worden. Der Landkreis Prignitz rechnet mit einem Defizit von 21 Millionen Euro in diesem Jahr und will einen Einstellungsstopp in der Verwaltung umsetzen. Im Landkreis Oberhavel, wo das Defizit zum Jahresende auf mehr als 43 Millionen Euro anwachsen wird, soll unter anderem das Investitionsprogramm für Schulneubauten gekappt werden. Im Landkreis Barnim wird eine Finanzlücke von 45 Millionen Euro zum Jahresende erwartet.

Vorsprung durch Technikausbildung für autonomes Fahren

DAS KOMZET HENNICKENDORF IST DIE ERSTE AUF AUTONOMES FAHREN
SPEZIALISIERTE AUSBILDUNGSEINRICHTUNG IN OSTDEUTSCHLAND.

Text: Karsten Hintzmann

Unter dem Dach der Berufsbildungsstätte Hennickendorf der Handwerkskammer Frankfurt (Oder) wurde mit dem Kfz-Kompetenzzentrum (KOMZET) ein Pilotprojekt aufgebaut, das in der Ausbildungsbranche bislang einmalig ist. Denn hier werden Ausbilder, Azubis und Berufsnachwuchs mit allen Fertigkeiten ausgestattet, die für das autonome Fahren von Fahrzeugen erforderlich sind.

Wer glaubt, das Thema autonomes Fahren sei noch nicht aktuell, der irrt. Denn bereits in den aktuellen Fahrzeuggenerationen sind zahlreiche Funktionen integriert, die den Weg hin zu einem später vollständigen autonomen Fahren weisen. Etwa Beschleunigungs- und Bremsfunktionen, die vom Fahrzeug mittels Tempomat unterstützt werden. Oder Einpark-Assistenten, die dem Fahrer bei der Lenkung, Gas und Bremse helfen, wenn die passende Parklücke genutzt werden soll. Viele Fahrzeuge können bereits heute in bestimmten Situationen die Fahraufgabe fast vollständig übernehmen, zum Beispiel automatische Kolonnenfahrten bei Autobahn-Staus. Angehende oder bereits etablierte Fachkräfte nehmen aus den Ausbildungskursen in Hennickendorf viele Zusatzkompetenzen mit in ihre Betriebe – Erfahrungen für die schnellere Fehlersuche bei vernetzten Fahrzeugsystemen, mehr Reparaturfähigkeiten rund um ADAS/Sensorik/Kommunikationsfehler, bis hin zu besserer Kundenkommunikation: Im KOMZET geschulte Mitarbeiter können künftig Ursachen und Lösungen nachvollziehbarer erklären. Zu den modernen Modulen, die auf dem Lehrplan stehen, zählen Grundlagen und praktische Anwendungen beim automotive Ethernet, Systemverständnis und Funktionslogik von autonomem Fahren, CAN XL als Zukunft der Datenkommunikation sowie Fragen der Sensorik und Datenwege in Fahrzeugen.

Paul Ulrich, KOMZET-Projektleiter, bringt das Ziel der Ausbildung in Hennickendorf kurz und knapp auf den Punkt: »Da sich die Mobilität im Wandel befindet, wollen wir die jungen Leute fit für die Zukunft machen.« Für welche Mitarbeiter in Kfz-Werkstätten sind die Kurse besonders geeignet? Für die Bereiche Diagnose/Mechatronik, Werkstattleitung und Service/Annahme. René Gerasch, Betriebsleiter der F/G/M Mettchen Müller GmbH in Erkner, hat bereits erste Auszubildende ins KOMZET geschickt. Seine Erfahrungen sind durchweg positiv: »Die Anforderungen an uns werden komplexer. Die Entwicklungen bei automatisierten Fahrerassistenzsystemen sind rasend schnell. Wer wettbewerbsfähig bleiben möchte, muss sich fortbilden. Genau hierbei unterstützt uns das Kompetenzzentrum in Hennickendorf.«



Kontakt:

HWK Berufsbildungsstätte
Hennickendorf,
Kfz-Meister
Paul Ulrich,
Projektleiter
KOMZET,
T 33434439-25,
paul.ulrich@
hwk-ff.de



Foto © Patrick Budegar

Text: Karsten Hintzmann...

Wenn in Brandenburg am 24. August das neue Schuljahr beginnt, werden an etlichen Schulen Lehrer fehlen. Die Folge: Die in den Lehrplänen vorgegebenen Stundentafeln können nicht eingehalten und wichtige Lehrinhalte den Schülerinnen und Schülern nicht mehr vermittelt werden. Das brandenburgische Handwerk reagiert mit großer Sorge auf den drohenden Stundenausfall an Brandenburgs Schulen. Robert Wüst, Präsident des Handwerkskammertages Land Brandenburg, sagte: »Dass Brandenburg den Kernunterricht nicht mehr überall absichern kann, ist ein Armutszeugnis. Wenn die Stundentafel gekürzt wird oder Abschlüsse nicht mehr bundesweit sicher anerkannt werden, ist auch das Handwerk betroffen. Unsere Betriebe erleben seit Jahren, dass viele junge Menschen mit deutlichen Defiziten in Mathematik, Deutsch und Naturwissenschaften

in die Ausbildung starten und zusätzliche Nachqualifizierungen notwendig werden. Deshalb braucht es jetzt schnell wirksame Maßnahmen, um Unterricht abzusichern, Bildungsstandards zu erhalten und die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Ausbildung zu stärken.«

Corina Reifenstein, Präsidentin der Handwerkskammer Cottbus und Geschäftsführerin der TERPE BAU GmbH in Spremberg, verweist darauf, dass das Niveau bei den Schulabgängern bereits seit Jahren sinkt: »Wenn man jetzt versucht, den Lehrermangel dadurch zu kompensieren, indem man das Niveau der schulischen Bildung weiter absenkt, halte ich das für sehr problematisch. Denn die in der Schule entstandenen Defizite schleppen die jungen Menschen dann durch die gesamte Ausbildung.«

Um diese Spirale zu durchbrechen, hat die HWK Cottbus im Jahr 2024 einen Azubi-Campus am Lehrbauhof Großbräschen ins Leben gerufen. Dort können Lehrlinge die aus der Schule mitgebrachten Defizite aufholen.

Lutz Spring, Geschäftsführer der auf Heizung, Sanitär und Haustechnik spezialisierten Lutz Spring GmbH in Oranienburg, sieht die Ausbildung junger Menschen vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels als zentrale Aufgabe an: »Im vergangenen Jahr beschäftigten wir fünf Monteure und gleichzeitig vier Auszubildende – eine Ausbildungsquote, die zeigt, welchen Stellenwert die Nachwuchsförderung für uns hat. Wir investieren bewusst Zeit, Wissen und personelle Ressourcen in die Ausbildung, weil wir davon überzeugt sind, dass sich diese Investition langfristig auszahlt. Deshalb arbeiten wir eng mit den Eltern zusammen, führen regelmäßige Gespräche mit unseren Auszubildenden und nutzen bei Bedarf die Assistierte Ausbildung der Agentur für Arbeit.«

Die temps GmbH Brandenburg greift seit einiger Zeit zu unkonventionellen Methoden, um den Fachkräftenachwuchs nach vorn zu bringen. Geschäftsführerin Helga Marggraff: »Da unsere Azubis mit Nachholbedarf in den Fächern Wiso, Mathematik und Deutsch aus den Schulen kommen, setzen wir auf pensionierte Lehrer, die wir aktivieren und unseren Azubis zur Seite stellen. Auch in den kommenden Jahren sind wir auf der Suche nach Lehrern im Rentenalter.«

Bildungsalarm in Brandenburg

AUFGRUND DES LEHRERMANGELS KANN DIE STUNDENTAFEL AN VIELEN SCHULEN NICHT MEHR EINGEHALTEN WERDEN. DAS HANDWERK SPRICHT VON EINEM ARMUTSZEUGNIS.



Foto: © HNFoto / stock.adobe.com

Bauordnung in Brandenburg modernisiert

DER LANDTAG HAT DIE NOVELLE DER BRANDENBURGISCHEN BAUORDNUNG BESCHLOSSEN.
SIE SOLL DAS BAUEN EINFACHER UND KOSTENGÜNSTIGER MACHEN.

Text: Karsten Hintzmann

Mit der Novelle will die Landesregierung neue Rahmenbedingungen setzen und der Baukonjunktur Auftrieb verschaffen. Die neuen Regeln sollen ab 2027 gelten. Schon ab dem 1. Oktober 2026 wird aber die Digitalisierung der Bauanträge für die Ämter verpflichtend sein. Zudem wurde mit der Neuregelung der Bauordnung endlich die Genehmigungsfiktion verankert: Wenn innerhalb von drei Monaten alle Unterlagen eingereicht sind und keine Rückmeldung seitens der Behörde erfolgt, gilt ein Bauantrag als genehmigt. Für die Genehmigungsverfahren selbst gelten künftig gestraffte Verfahrensfristen hinsichtlich der Antragsbearbeitung und der Kontrolle auf Vollständigkeit der Anträge.

Besonders wichtig: Der Schwellenwert für einfache Bauvorhaben, bei denen die Bauvorlagen durch Handwerksmeisterinnen und -meister erstellt werden dürfen, wird von 100 auf 150 Quadratmeter Grund-

fläche angehoben. In Kombination mit der Erstellung der bautechnischen Nachweise erweitert das die Planungs- und Handlungsmöglichkeiten für Meisterinnen und Meister insbesondere im Bereich der Einfamilienhäuser spürbar.

Der Wohnungsbau soll angekurbelt werden. Genehmigungen für den Umbau, die Aufstockung oder die Umnutzung bestehender Gebäude werden vereinfacht. Das gilt für alle Gebäudeklassen und Nutzungsarten mit Ausnahme von Sonderbauten. So werden beispielsweise die Anforderungen für den Dachgeschossausbau und für die eingeschossige Aufstockung zu Wohnzwecken erleichtert. Modulares und serielles Bauen werden ebenfalls begünstigt. Sowohl die Genehmigungsfiktion als auch der neue Umbauparagraph versprechen spürbare Entlastungen in der Baupraxis. Zudem entfallen diverse bisher geltende Pflichten für Bauherren, die Bauvorhaben zusätzlich verteuert haben. So wurde etwa die Pflicht für Photovoltaikanlagen zur Stromerzeugung auf Dächern gestrichen.

MEISTERPFLICHT IM KOSMETIK-HANDWERK: LANDESINNUNG FORDERT POLITISCHE UNTERSTÜTZUNG

Die turnusgemäße Innungsversammlung der Kosmetiker-Innung des Landes Brandenburg am 1. Juli (siehe Foto) stand ganz im Zeichen der Meisterpflicht im Kosmetik-Handwerk.

Auf ihrem Jahrestreffen in Potsdam setzte sich die Landesinnung für deren Einführung ein.

Angesichts der steigenden Anforderungen an Fachwissen, Hygiene, Risikobe-

wertung und Verbraucherschutz, insbesondere bei apparativen, invasiven oder hautverletzenden Anwendungen, sei die Meisterpflicht unverzichtbar.

Nur auf dieser Basis seien verbindliche Qualitätsstandards sowie eine qualifizierte Ausbildung des Fachpersonals flächendeckend zu gewährleisten, zeigten sich die Innungsmitglieder überzeugt. KH



BILDUNGSANGEBOTE

FACHWISSEN GEGEN SCHIMMEL: NEUE QUALIFIZIERUNG FÜR SANIERUNGSPROFIS

Schimmel in Gebäuden ist nicht nur ein optisches Problem, sondern kann auch erhebliche gesundheitliche und bauliche Schäden verursachen. Um diesem Risiko fachgerecht zu

begegnen, bietet die Weiterbildung in Zusammenarbeit mit dem Bundesverband Schimmelpilzsanierung (BSS) umfassende Qualifikationen für die gewerbliche Schimmelpilzsanierung.

Der Lehrgang vermittelt praxisnahes Wissen aus Mikrobiologie, Bauphysik und Schadensdiagnostik. Teilnehmer lernen, Feuchtigkeitsschäden zu analysieren, Messmethoden korrekt anzuwenden und geeignete Sanierungsverfahren wie Trocknung, Materialentfernung, Desinfektion und Geruchsbeseitigung einzusetzen. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf Arbeits- und Gesundheitsschutz

sowie der Erstellung rechtlich geforderter Gefährdungsbeurteilungen und Betriebsanweisungen.

Auch rechtliche Grundlagen spielen eine zentrale Rolle: Gesetze, technische Regeln und DGUV-Vorgaben bilden den Rahmen für die fachgerechte Umsetzung. Hintergrund ist die hohe Verantwortung in der Branche – unsachgemäße Sanierungen können zu erheblichen Haftungsrisiken führen.

Nach erfolgreichem Abschluss erhalten Teilnehmende ein Zertifikat des BSS nach BSS-Qualitätsstandards und können sich als Fachbetrieb listen lassen. Damit soll nicht nur die Qualität der Sanierungen verbessert, sondern auch die Transparenz für Auftraggeber erhöht werden.

Termin:
5.-9. Oktober 2026



ONLINE ANMELDEN!

Weitere Infos und Lehrgänge:
hwk-potsdam.de/kurse

BERATUNGSTERMINE MEISTERKURSE

Wir beraten Sie gerne persönlich zu allen Meisterkursen, Fortbildungen und Fördermöglichkeiten:

Bildungs- und Innovationscampus Handwerk
Am Mühlenberg 15
Groß Kreutz



Wir beraten Sie gern:

Juliane Böttcher
T 033207 34-103

Vivian Wichert
T 033207 34-105
fortbildung@hwkpotsdam.de

Teile III+IV (übergreifend)

Teilzeit: ab 6. November
Vollzeit: ab 28. September

Land- und Baumaschinen-mechatroniker I+II

Vollzeit: ab 27. September 2027

Elektrotechniker I+II

Teilzeit: ab 4. Dezember 2027
Vollzeit: ab 18. Oktober 2027

Friseur I+II

Vollzeit: ab August 2028

Bäcker I+II

Vollzeit: ab 16. August 2027

Konditor I+II

Vollzeit: ab 19. Juli 2027

Tischler I+II

Vollzeit: ab 25. Januar 2027

Maler und Lackierer

Teilzeit: 23. April 2027

Kraftfahrzeugtechniker I+II

Vollzeit: ab 19. April 2027

Installateur- und Heizungsbauer I+II

Teilzeit: 9. Oktober
Vollzeit: 18. Oktober 2027

Maurer und Betonbauer I+II

Vollzeit: ab 25. Oktober 2027

Metallbauer I+II

Vollzeit: ab 5. April 2027
Teilzeit ab 10. September 2027

FORTBILDUNG

Glasfaser – LWL-Monteur in Fernmeldetechnik (zertifiziert)

ab 31. August

Befähigungsnachweis Bediener von Hubarbeitsbühnen

am 3. September

Glasfaser – LWL-Messtechniker in Fernmeldenetzen (zertifiziert)

ab 7. September

KNX – Projektierung und Inbetriebnahme (zertifiziert)

ab 7. September

AU-Schulung a, b und c (modular buchbar)

ab 8. September

Wasserstoff – klimafreundliche Energie für Privathäuser und Industrie

ab 8. September

Fachkundige/r für Arbeiten an HV-Systemen 3S

ab 9. September

Sicherheitsprüfung (SP) – Erstschulung

ab 21. September

Prüfung von Elektrogeräten und Anlagen

ab 22. September

Energiemonitoring für Einsteiger

ab 29. September



In unserer Serie stellen wir einige der Meisterinnen und Meister des Jahrgangs 2025/2026 vor. Sie haben mit Fleiß und Mut ihren Weg im Handwerk gefunden. Wir wollten wissen, wie das war ...

Tortenkunst mit Herz und Handwerk

LUISE DÜMICHEN (23 JAHRE) IST KONDITORIN AUS LEIDENSCHAFT. MIT KREATIVITÄT, PRÄZISION UND VIEL LIEBE ZUM DETAIL FERTIGT SIE TORTEN UND FEINES GEBÄCK FÜR BESONDERE ANLÄSSE.



Foto: © privat

DHB: Wie hat Ihr Weg ins Handwerk begonnen?

Luise Dümichen: In der Schulzeit habe ich immer am Wochenende in einem Café gearbeitet, schon dabei hatte ich immer viel Freude. Daraufhin habe ich ein Praktikum in der elften Klasse in den Ferien in einer Konditorei absolviert. Das gefiel mir sehr gut. Ich wurde um eine Bewerbung gebeten, sodass ich nach meinem Abitur eine Ausbildung zur Konditorin begonnen habe.

DHB: Was mögen Sie an Ihrem Beruf besonders?

Dümichen: Die Kreativität und der Perfektionismus beim Gestalten von Torten und kleinen Törtchen sowie insbesondere das Herstellen von Hochzeitstorten und anderen Besonderheiten.

DHB: Was hat Sie motiviert, den Meistertitel zu erwerben?

Dümichen: Ich finde es sehr wichtig, sich weiterzubilden und sein Handwerk zu perfektionieren. Nach meiner Gesellenprüfung 2024 habe ich ein Stipendium im Rahmen einer Begabtenförderung erhalten und somit bot sich die Gelegenheit, meine Meisterausbildung gefördert zu bekommen.

DHB: Was macht für Sie eine gute Handwerksmeisterin aus?

Dümichen: Leidenschaft im Beruf vermitteln, Fachwissen aneignen und dieses umsetzen.

DHB: Das Werkzeug, auf das Sie nicht verzichten können?

Dümichen: Silikonschaber.

DHB: Der häufigste Irrtum über Ihren Beruf?

Dümichen: Backen ist einfach ...

DHB: Was bedeutet Handwerk für Sie?

Dümichen: Mit Begeisterung etwas mit den eigenen Händen zu erschaffen, das Ergebnis zu sehen und Freude an der Arbeit zu haben.

DHB: Mit dem Meistertitel in der Hand – welche Pläne haben Sie?

Dümichen: Meine Fertigkeiten in immer neue Produkte stecken und mich über weitere Kurse fortbilden. Diesen Sommer möchte ich gerne an einem Workshop zum veganen Backen teilnehmen.

DHB: Welche Rolle spielen neue Technologien oder KI in Ihrem Handwerk?

Dümichen: Neue Technologien bedeuten meist eine Arbeitserleichterung, daher sind sie immer interessant. Die KI kann helfen, Ideen zu sammeln und zu sortieren.

DHB: Ihr Zitat oder Lebensmotto – was motiviert Sie immer wieder?

Dümichen: Anerkennung und Wertschätzung meiner Arbeit.

DHB: Der schönste Moment in meinem Arbeitsalltag

Dümichen: Das Überreichen des Gebäcks an meine Kunden sowie die positive Rückmeldung.



Zur Meisterausbildung bei der Handwerkskammer Potsdam berät:
Juliane Böttcher
T 033207 34103
juliane.boettcher@hwkpotsdam.de

BETRIEBSBÖRSE

BIETE & SUCHE

KOSMETIK- UND FUSSPFLEGEPRAXIS | OBERHAVEL

Aus Altersgründen wird eine seit 1994 erfolgreich etablierte und voll ausgestattete Kosmetik- und Fußpflegepraxis in stark frequentierter Lage in Oberhavel zur Nachfolge angeboten. Die barrierefreie Praxis verfügt über zirka 35 qm, zwei Behandlungsräume sowie Empfangs- und Wartebereich. Dank langjähriger Präsenz besteht eine treue Stammkundschaft und hoher Bekanntheitsgrad. Die Praxis ist ab dem 01.09.2026 oder nach Vereinbarung übergabebereit. Geräte und technisches Equipment können übernommen werden. Eine begleitete Übergabe wird auf Wunsch angeboten. Ideal für Existenzgründer oder zur Erweiterung einer bestehenden Praxis. Interessenten werden gebeten, Kontakt aufzunehmen. **Chiffre 9/26**

TREPPENBAU | PRIGNITZ

Etablierter Treppenbaubetrieb mit rund 100 Jahren Tradition in der Prignitz zu übergeben. Das Unternehmen verfügt über moderne Fertigungstechnik, eine vollständig ausgestattete Werkstatt inkl. aller Maschinen und Anlagen sowie eine etablierte Kundendatenbank. Das Betriebsgebäude (Bj. 2000) ist neuwertig, sodass keine laufenden Sanierungsverpflichtungen bestehen. Die Übergabe eignet sich ideal für Handwerksmeister, die den Schritt in die Selbstständigkeit wagen möchten, sowie für Betriebe, die expandieren möchten. Flexible Übergabemodelle – Kauf, Pacht oder Beteiligung – sind möglich. Gern stellen wir Ihnen Finanzkennzahlen zur Verfügung und vereinbaren einen Besichtigungstermin. **Chiffre 10/26**

TROCKENBAU UND EINBAU VON BAUFERTIGTEILEN | POTSDAM

Das seit vielen Jahren erfolgreich am Markt etablierte Unternehmen ist in Potsdam, Potsdam-Mittelmark und Berlin tätig und verfügt über eine sehr gute Marktposition sowie einen festen Kundenstamm aus privaten, gewerblichen und öffentlichen Auftraggebern. Zum Leistungsspektrum gehören Trockenbau, Akustik-, Schall- und Brandschutz, Sanierung und Modernisierung, Wärmedämmung sowie der Einbau von Türelementen und Baufertigteilen. Die verkehrstechnisch sehr gut gelegenen Büro- und Lagerräume sind zu günstigen Konditionen angemietet und können übernommen werden. Die Übergabe ist für Ende 2027 vorgesehen und erfolgt aus Altersgründen. Eine strukturierte Einarbeitung durch den bisherigen Inhaber ist auf Wunsch möglich. **Chiffre 11/26**

Weitere Angebote und Gesuche finden Sie auf der Internetseite der Handwerkskammer Potsdam sowie auf Facebook unter:

#BetriebsbörseWestbrandenburg

Sie wollen überregional inserieren oder nach Angeboten suchen? Anzeigen für den Süden und den Osten Brandenburgs veröffentlichen unsere Partnerkammern in Cottbus und Frankfurt (Oder) auf den entsprechenden Internetseiten ihrer Handwerkskammer. Bundesweite Angebote finden Sie hier: **nexxt-change.org**

UNTERNEHMENSNACHFOLGE

18. NEXXT-NIGHT BRINGT BETRIEBE UND NACHFOLGER ZUSAMMEN



Foto: © contrastwerkstatt - stock.adobe.com

Die Unternehmensnachfolge gehört zu den größten Zukunftsaufgaben auch im westbrandenburgischen Handwerk. In den kommenden Jahren stehen 47 Prozent der Betriebe vor der Frage, wer das Lebenswerk weiterführt. Die 18. Nexxt-Night, die größte Informationsveranstaltung zur Nachfolge in Westbrandenburg der Handwerkskammer Potsdam und Industrie- und Handelskammer Potsdam, bringt Unternehmer, die ihren Betrieb familienintern oder extern übergeben möchten, mit Menschen zusammen, die einen bestehenden Betrieb übernehmen und erfolgreich weiterentwickeln wollen.

Im Mittelpunkt stehen erfolgreiche Praxisbeispiele, aktuelle Entwicklungen rund um die Betriebsübergabe sowie konkrete Strategien für eine gelungene Unternehmensnachfolge.

Unternehmer berichten über ihre Erfahrungen beim Generationenwechsel, Experten geben Einblicke in rechtliche, wirtschaftliche und organisatorische Aspekte der Betriebsnachfolge. Ergänzt wird das Programm durch Austauschmöglichkeiten mit Beratern und Netzwerkpartnern.

Die Veranstaltung richtet sich an Betriebsinhaber ebenso wie an Nachfolgeinteressierte, die einen Handwerksbetrieb übernehmen wollen und bietet Gelegenheit, Kontakte zu knüpfen, Erfahrungen auszutauschen und konkrete Perspektiven für eine erfolgreiche Betriebsübergabe zu entwickeln.



Wann: 23. September
von 17 bis 21 Uhr

Wo: Altstädtisches Rathaus (Rolandsaal), Altstädtischer Markt 10,
14770 Brandenburg an der Havel

HALLEN + GERÜSTBAU

www.fensterwalder.eu



Tel. 01805 / 266824
Fax 01805 / 266826

Stahlhallenbau - seit 1984



02651 96200 Fax 43370

Andre-Michels.de

Hier könnte Ihre Anzeige stehen!

Beispiel: 20 mm, 1spaltig,
in schwarz/weiß
€ 133,- zzgl. MwSt.

KAUFGESUCHE

Wir suchen ständig gebrauchte Holzbearbeitungsmaschinen



MSH Maschinenhandel & Service GmbH

Individuelle Beratung und Verkauf von Neumaschinen – Komplett Betriebsauflösungen – Betriebs-Umzüge Reparatur-Service mit Notdienst Absaug- und Entsorgungstechnik Über 100 gebrauchte Maschinen ständig verfügbar – VDE- & Luftgeschwindigkeitsmessungen mit Ausdruck

Tel. 0 63 72/5 09 00-24
Fax 0 63 72/5 09 00-25
service@msh-homburg.de
www.msh-homburg.de

Kaufe Ihre GMBH

Seit 25 Jahren Erfahrung
Info: 0151- 46 46 46 99

Baron von Stengel
Mail: dieter.von.stengel@me.com

GESCHÄFTSEMPFEHLUNGEN

Fenster-Beschlag-Reparatur

Versehe gebrochene Eckmolenkungen mit neuen Bandstählen

CNC Nachbauteile – 3D-Druck

Telefon 01 51/12 16 22 91
Telefax 0 65 99/92 73 65
www.beschlag-reparatur.de

VERKÄUFE

REGALE

neu & gebraucht

Palettenregale
Fachbodenregale
Kragarmregale

WWW.LUCHT-REGALE.DE

Telefon 02237 9290-0

E-Mail info@lucht-regale.de

vh-buchshop.de

Dienstleistung

Probleme im Betrieb?

Arbeits- und Organisationspsychologie hilft!

- ✓ Konflikte im Team
 - ✓ Mitarbeiterbelastung & Stress
 - ✓ Führung & Zusammenarbeit
 - ✓ Firmenausbau & Veränderungsprozesse
 - ✓ Organisation & betriebliche Entwicklung
- Vertraulich und lösungsorientiert
Erstberatung kostenlos!

Gerhardt Reese
Arbeits- und Organisationspsychologie
Tel: 0172 5335800 / Mail: gr@stadt40.de

Drucker, Multifunktionsgeräte
und digitale Whiteboards
Neu und Gebraucht

fotokopierer24.de

Treppenstufen-Becker

Besuchen Sie uns auf unserer Homepage.
Dort finden Sie unsere Preisliste.

Telefon 048 58 / 188 89 00
www.treppenstufen-becker.de

AUS- UND WEITERBILDUNG

Sachverständiger

Ausbildungs-Lehrgänge für die Bereiche
Bau-Kfz-EDV-
Bewertungs-Sachverständiger
Sachverständiger für Haustechnik
Bundesweite Schulungen / Verbandsprüfung
modal Sachverständigen Ausbildungszentrum
Tel. 0 21 53/4 09 84-0 • Fax 0 21 53/4 09 84-9
www.modal.de

Nächste Ausgabe 09/26:

Erscheinungsdatum 11. 09.
Anzeigenschluss 26. 08.





GÜNSTIGE FIRMENWAGEN FÜRS HANDWERK

Sie als Handwerksbetrieb erhalten über die SDH - Servicegesellschaft Deutsches Handwerk attraktive Kfz-Nachlässe beim Erwerb Ihres neuen Firmenwagens im Autohaus vor Ort. Bei einem von 25 Autopartnern finden Sie sicher das passende Fahrzeug für Ihren Fuhrpark. Jetzt kostenfrei SDH-Mitglied werden.

www.sdh.de



Einfach, schnell und direkt
ein MarktPlatz-Inserat
sichern!



⇒ DEUTSCHES HANDWERKSBLATT

Anzeigen rund um die Uhr
aufgeben unter

www.handwerksblatt.de/marktplatz

Oder direkt bei Annette Lehmann:

Telefon 0211/39098-75

Telefax: 0211-390 98-59

lehmann@verlagsanstalt-handwerk.de

Die Handwerkskammer Potsdam und die Innungen gratulieren ihren Mitgliedern, die ihren Geburtstag oder ein Geschäfts- oder Meisterjubiläum begehen. Wir wünschen Ihnen persönlich alles Gute, Gesundheit und Ihrem Unternehmen viel Erfolg!



Zum Firmenjubiläum

30-JÄHRIGES BESTEHEN

Bauklempnerei Torsten Neumann, Leegebruch, 1. August

35-JÄHRIGES BESTEHEN

Ausrüstungs GmbH für Stall- und Hoftechnik, Neuruppin, 1. August

Autohaus Schulz GmbH, Rathenow, 1. August

Bergmann Bau GmbH, Gransee, 1. August

Schindler Elektrik, Dreetz, 1. August

Elektroinstallation Gunnar Goetz, Oranienburg, 1. August
H & S Heizungstechnik GmbH, Weisen, 1. August

Glas-Bär Bade und Schneider GmbH, Oranienburg, 12. August

Autohaus Nix GmbH, Perleberg, 24. August

45-JÄHRIGES BESTEHEN
Heizungsbau Harry Fehr und Söhne GmbH & Co. KG, Neuruppin, 3. August

50-JÄHRIGES BESTEHEN

Günter Herold, Sanitär-Heizung-Klempner, Potsdam, 2. August

60-JÄHRIGES BESTEHEN

Bäckerei & Konditorei Plagemann, Neuruppin, 8. August

Raumausstatter Haupt, Inh. Volker Haack, Lindow, 20. August

65-JÄHRIGES BESTEHEN
Ihlefeldt Sehen & Hören GmbH & Co. KG, Güterfelde, 1. August



Zum Geburtstag

60 JAHRE

Elektrotechnikermeister Henning Arndt-Schneider, Oberkrämer, 9. August

Eike Pritzkow, GF E. Pritzkow Fensterbau GmbH Ketzin, 12. August

Kraftfahrzeug-technikermeister Michael Stach, Werder/Havel, 14. August

Tischlermeister Olaf König, Großbeeren, 15. August

Maurer- und Betonbauermeister Michael Strehlow, Michendorf, 18. August

Installateur und Heizungsbauermeister Thomas Hödt, Werder/Havel, 28. August

65 JAHRE
Maler- und Lackierermeister Ralf Junge, Blankenfelde-Mahlow, 3. August

Gerd Andersch, GF Andersch GmbH, Teltow, 4. August

Kraftfahrzeugtechnikermester Uwe Schmidt, Schönwalde-Glien, 22. August

70 JAHRE
Bernhard Brennenstuhl, GF Frey Bauunternehmen GmbH, Potsdam, 17. August

Kraftfahrzeugelektrikermeister Uwe Jansen, Perleberg, 31. August

75 JAHRE
Alfred Kelch, GF Autohaus Kelch GmbH & Co. KG, Neuruppin, 2. August



Zum Meisterjubiläum

30-JÄHRIGES JUBILÄUM

Dachdeckermeister René Broschei, Stahnsdorf, 10. August

Wir veröffentlichen auch Ihr Jubiläum

In Ihrem Betrieb steht ein Jubiläum an? Schreiben Sie uns! Alle Mitgliedsbetriebe der Handwerkskammer Potsdam können ihre Veröffentlichungswünsche für runde Geburtstage ab 60, Meisterjubiläen ab 25 und Firmenjubiläen ab 30 Jahren gerne im Vorfeld der Redaktion melden.



Senden Sie uns Ihre Termine bitte sechs Wochen im Voraus an: gratulationen@hwkpotsdam.de

GOLDENER MEISTERBRIEF

BLEIBENDE WERTE GESCHAFFEN



Steinmetzmeister Christian Letzin (l.) hat die Überraschung für seinen Opa geplant. Deshalb freute sich der Steinmetzmeister Lutz Letzin (M.) am 26. Juni gleich doppelt über die Glückwünsche und den Goldenen Meisterbrief, den Hauptgeschäftsführer Ralph Bührig (r.) persönlich überbrachte. Der Senior berichtet voller Begeisterung von den bleibenden Werten, die er aus Stein einst geschaffen hat. Er führte den Familienbetrieb von 1974 bis 2017 und ist übergelukkig, heute seine erst wenige Tage alte Urenkelin in den Armen zu halten.

Der Jubilar übergab den Liebenwalder Betrieb an seinen Sohn Guido, der wiederum mit Beginn dieses Jahres die Geschäfte seinem Sohn Christian in die Hände legte. Beide wurden in dem Familienbetrieb auch ausgebildet.

Heute wird nur etwa die Hälfte der Umsätze des Betriebs über Grabmale erzielt. Viele kreative Exemplare sind auf dem Hof des Geschäfts zu bewundern. Viele Sanierungen und Neubauten greifen auf den langlebigen Werkstoff Stein zurück, beobachtet der Senior die Entwicklung mit wachen Augen.

Bild: © HWK Potsdam / Nuste

EHRUNG

VERDIENSTORDEN FÜR
HANDWERKSMEISTER AUS OBERHAVEL

Ministerpräsident Dietmar Woidke hat Johannes Clemens Mommert aus Borgsdorf (Oberhavel) mit dem Verdienstorden des Landes Brandenburg geehrt, der höchsten Auszeichnung, die das Land für besondere Verdienste vergibt. Die Verleihung fand am 12. Juni in der Potsdamer Staatskanzlei statt. Der ehemalige Bauunternehmer erhielt den Preis gemeinsam mit zwölf weiteren Preisträgern aus dem gesamten Land Brandenburg.

Der Maurermeister führte mehr als drei Jahrzehnte seinen Baubetrieb und widmete sein gesamtes Berufsleben auch der Nachwuchsarbeit. Damit leistete er einen wichtigen Beitrag zur Fachkräftesicherung im Handwerk. Über viele Jahre war er Mitglied der Vollversammlung der Handwerkskammer und engagierte sich ehrenamtlich im Prüfungsausschuss der Innung des Bauhandwerks Oberhavel, wo er als Vorstandsmitglied und Lehrlingswart tätig war.

Sein Einsatz zeigte Wirkung. Einer seiner Lehrlinge, ein junger Mann aus Afghanistan, wurde 2020 Azubi des Monats und jahrgangsbester Maurerjungeselle. Woidke würdigte das Engagement mit den Worten: »Johannes Mommert glaubt an junge Menschen und ihre Fähigkeiten. Durch seine Unterstützung und sein Herzblut für die Sache hat er nicht nur Lehrlingen zu guter Ausbildung verholfen, sondern auch für gute Ausbildungsbedingungen im Handwerk gesorgt«.

PLATIN MEISTERBRIEF

FLEISCHERMEISTER PIRSCH GEEHRT

Der heute 94-jährige Fleischermeister Kurt Pirsch wurde am 23. Juli mit dem Platin-Meisterbrief ausgezeichnet. Mit dieser besonderen Ehrung würdigt das Handwerk 70 Jahre Meisterwürde, unternehmerischen Mut und ein Lebenswerk, das bis heute in Potsdam Bestand hat. Nach mehr als drei Jahrzehnten übergab Kurt Pirsch den Betrieb 1993 an seinen Sohn Torsten, ebenfalls Fleischermeister. Mit Enkel Christian, der das Fleischerhandwerk ebenfalls erlernte und heute als Diplom-Fleischsommelier im Unternehmen tätig ist, wird die Familientradition inzwischen in dritter Generation in der Landeshauptstadt fortgeführt. Er sagt: »Für unsere Familie ist dieses Jubiläum etwas ganz Besonderes. Mein Großvater hat das Fleischerhandwerk über Jahrzehnte mit Leidenschaft, Verantwortungsbewusstsein und einem hohen Qualitätsanspruch gelebt. Was er aufgebaut und an uns weitergegeben hat, ist weit mehr als ein Betrieb. Es ist ein Lebenswerk, auf das wir sehr stolz sind.« Seit der erstmaligen Würdigung 2022 ist Kurt Pirsch erst der siebte Handwerksmeister im westbrandenburgischen Handwerk, der diese besondere Ehrung erhält.





»Besonders beeindruckt hat uns, mit welcher Neugier und Begeisterung die Kinder bei der Sache waren.«

Marcel Lublow,
Geschäftsführer von Lublow Bedachungen

KITA-WETTBEWERB

PRIGNITZER KITA IST LANDESSIEGER

Sonne, ein Dachdeckerlied und viele leuchtende Kinderaugen: Die Auszeichnung der Kita Bärenhaus in Groß Pankow als Landes-sieger im Kita-Wettbewerb »Kleine Hände, große Zukunft« wurde zu einem besonderen Vormittag. Handwerkskammerpräsident Robert Wüst überreichte die Auszeichnung sowie einen Gutschein im Wert von 500 Euro für ein Kita-Fest oder einen Projekttag. Auch Bürgermeister Marco Radloff war dabei und lobte das Engagement des Handwerks, Kindern Berufe so früh und so erlebbar nahezubringen.

Die Kita in Groß Pankow hat den Landeswettbewerb Berlin/Brandenburg/Mecklenburg-Vorpommern im bundesweiten Kita-Wettbewerb der »Aktion Modernes Handwerk« gewonnen. Ausschlaggebend war ein Projekttag, der den Kindern einen direkten Zugang zum Handwerk eröffnete.

Gestaltet wurde dieser Tag von Lublow Bedachungen in Pritzwalk. Marcel Lublow, Geschäftsführer von Lublow Bedachungen, beschreibt, warum sich sein Betrieb beteiligt hat: »Kinder für das Handwerk zu begeistern, beginnt mit eigenen Erlebnissen. Die Mädchen und Jungen haben nicht nur etwas über Dächer und Bau-stellen erfahren, sondern selbst ausprobiert, gestaltet und ge-baut. Uns war wichtig zu zeigen, wie vielfältig unser Beruf ist und welche Werte dahinterstehen, von Teamarbeit über Verantwortung bis hin zu Sicherheit. Besonders beeindruckt hat uns, mit welcher Neugier und Begeisterung die Kinder bei der Sache waren. Wenn Kinder mit leuchtenden Augen nach Hause gehen und erzählen, was sie erlebt haben, dann haben wir viel erreicht. Solche Erlebnisse bleiben in Erinnerung und schaffen früh einen Bezug zum Handwerk. Das war unser Ziel.«

DEUTSCHES HANDWERKS BLATT

IMPRESSUM

Amtliches Organ der aufgeführten Handwerks-kammern sowie satzungsgemäßes Mitteilungsblatt von Handwerk.NRW und Kreishandwerkerschaften, Innungen und Fachverbänden.

ISSN 1435-3903

MAGAZINAUSGABE 07-08/26 vom 7. August 2026 für die Handwerkskammern Aachen, Cottbus, Düsseldorf, Dortmund, Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg, Koblenz, zu Köln, zu Leipzig, Münster, Ostmecklenburg-Vorpommern, Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld, der Pfalz, Potsdam, Rheinessen, des Saarlandes, Südwestfalen und Trier

VERLAG UND HERAUSGEBER

Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-0
info@verlagsanstalt-handwerk.de

Verlagsleitung:

Dr. Rüdiger Gottschalk
Vorsitzender des Aufsichtsrates:
Andreas Ehlert
Vorsitzende des Redaktionsbeirates:
Anja Obermann

REDAKTION

Tel.: 0211/390 98-47
Internet: handwerksblatt.de
info@handwerksblatt.de

Chefredaktion: Stefan Buhren (v.i.S.d.P.)
Chef vom Dienst: Lars Otten
Redaktion: Kirsten Freund, Anne Kieserling,
Bernd Lorenz, Robert Lüdenbach,
Jürgen Ulbrich, Verena Ulbrich
Grafik: Bärbel Bereth, Albert Mantel,
Letizia Margherita
Redaktionsassistent: Gisela Käunicke
Freie Mitarbeit: Thekla Halbach, Magdalena
Hammes, Jörg Herzog, Marius Koch,
Wolfgang Weitzdörfer

REGIONALREDAKTION

Handwerkskammer Potsdam
Charlottenstraße 34-36, 14467 Potsdam
Verantwortlich: HGF Ralph Bührig
Pressesprecherin: Ines Weitermann
Redaktion: Jana Kuste
Tel.: 0331/3703-153, Fax: 0331/3703-134
Layout: Katrin Zenrich

LANDESREDAKTION BRANDENBURG

Karsten Hintzmann
Finkensteg 31
15366 Hoppegarten
Tel.: 0157/35 80 62 61
k.hintzmann@arcor.de

ANZEIGENVERWALTUNG

Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf

Anzeigenleitung:

Michael Jansen
Tel.: 0211/390 98-85
jansen@verlagsanstalt-handwerk.de
Anzeigenpreisliste Nr. 60
vom 1. Januar 2026

Sonderproduktionen:

Brigitte Klefisch, Claudia Stemick
Tel.: 0211/390 98-60
stemick@verlagsanstalt-handwerk.de

VERTRIEB/ZUSTELLUNG

Leserservice:
digithek.de/leserservice

Deutsches Handwerksblatt
Verbreitete Auflage (Print + Digital):
348.175 Exemplare
(Verlagsstatistik, Juni 2026)

DRUCK

L. N. Schaffrath GmbH & Co. KG
Marktweg 42-50, 47608 Geldern, Tel.: 02831/396-0

Das Deutsche Handwerksblatt informiert als amtliches Organ von 17 Handwerkskammern nahezu jeden dritten Handwerksbetrieb in Deutschland und erscheint als Magazin elfmal jährlich.

Bezugspreis jährlich 40 Euro einschließlich sieben Prozent Mehrwertsteuer und Portokosten. Für Mitglieder der Handwerkskammern ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlags oder im Falle höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Abbestellungen müssen aus postalischen Gründen spätestens zwei Monate vor Jahresende beim Verlag vorliegen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen, Rücksendung nur, wenn Porto beiliegt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags. Gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung von Verlag, Redaktion oder Kammern wieder, die auch für Inhalte, Formulierungen und verfolgte Ziele von bezahlten Anzeigen Dritter nicht verantwortlich sind.

Hinweis: Für eine bessere Lesbarkeit wird in diesem Medium das generische Maskulinum für Wörter wie Handwerker, Betriebsinhaber oder Auszubildender verwendet. Selbstverständlich sind immer Frauen, Männer sowie Menschen dritten Geschlechts gemeint.

Wer selbstständig arbeitet, sollte auch für sich vorsorgen.

**Altersvorsorgedepot für
Selbstständige und Unternehmer.**



**Sparen. Anlegen. Vorsorgen.
Jetzt bei uns – online oder vor Ort.**

Mittelbrandenburgische
Sparkasse



FÜR SELBST- STÄNDIGE, DIE WACHSEN WOLLEN



Mit unserem Business-Kredit

- Schnelle Kreditentscheidung
- Freie Verwendung
- Kostenlose Sonderzahlungen möglich
- Persönlicher Ansprechpartner vor Ort

Mehr Informationen auf
targobank.de/geschaeftskunden

TARGO  **BANK**
GESCHÄFTSKUNDEN